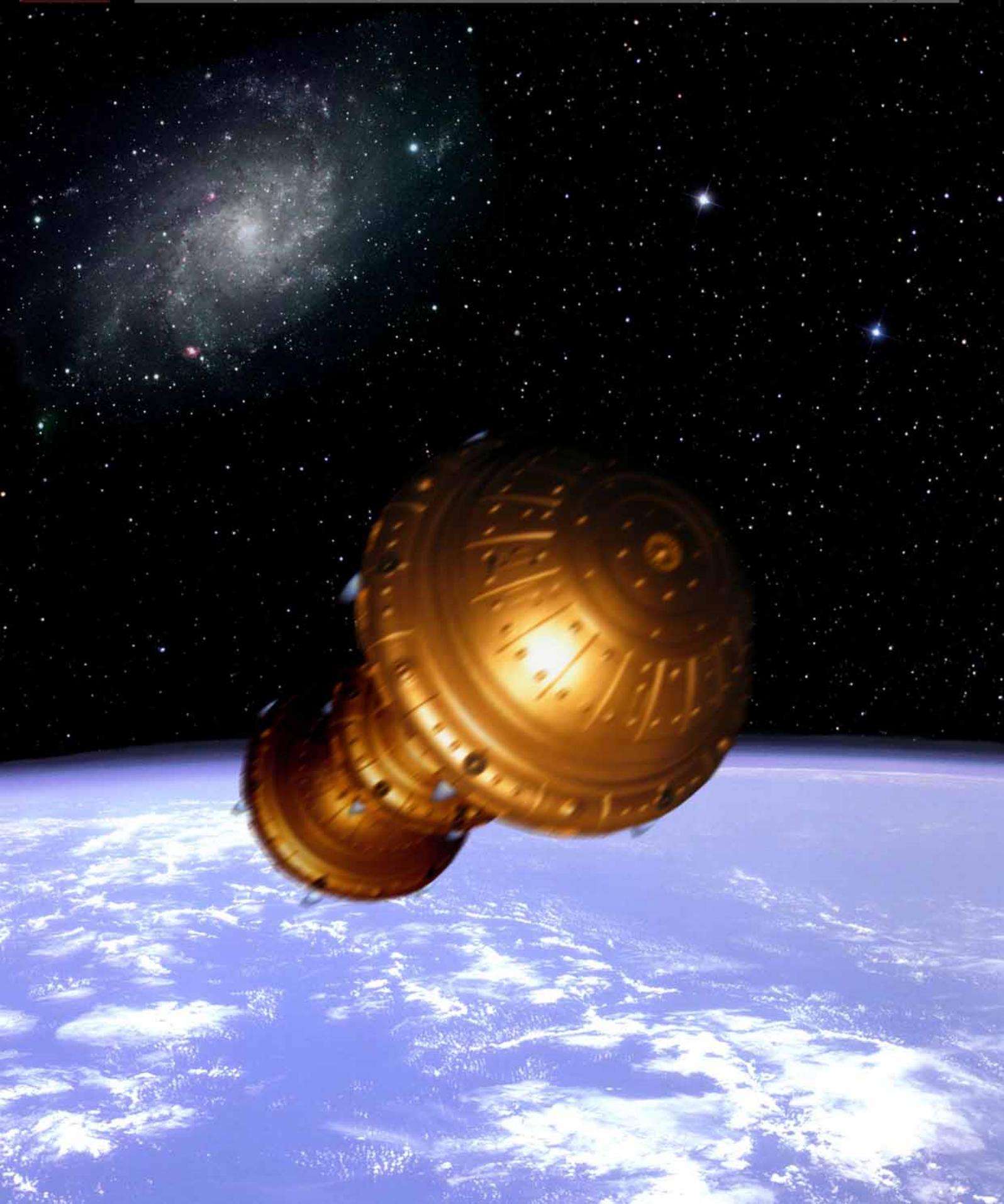


TERRACOM



87

Das eFanzine der PRÜC-Community



Impressum

TERRACOMDas eFanzine der **PROC**-Community**Nr. 87 – Mai 2006****Chefredakteur:**

Stefan Friedrich

Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz

terracom@proc.org**Titelbild:**

»Start von Ultrablau«

von Stefan Friedrich

Textbeiträge:

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirseland (nh), Jonas Hoffmann (jh), Wolfgang Ruge (wr), Tobias Schäfer (ts), Claas Wahlers (cw)

Grafiken:

Lothar Bauer, Jan-Christoph Kurth, Thomas Rabenstein

Copyright:**TERRACOM**, das eFanzine der **PROC**-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:www.terracom-online.netDas **TERRACOM** darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2006 der Gesamtausgabe by Stefan Friedrich

Leserbriefe:Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Inhalt

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>News, Vorschau</i>	4
<i>TC-Leserecho</i>	7
<i>Inside PROC</i>	8
<i>Rezensionen ATLAN 51 - 52</i>	9
<i>Kurzinterview Sabine Kropp</i>	14
<i>Interview Eckhard Schwettmann</i>	16
<i>Rezensionen PERRY RHODAN 2328 - 2332</i>	19
<i>Perry Rhodans Lebensmotto gesucht</i>	30
<i>Perrypedia aktuell</i>	31
<i>Story »GESETZesbrecher«</i>	33
<i>Rezension »Der Eiserne Rat«</i>	36
<i>Rezension »Das Jesus Video«</i>	38
<i>Rezension NEBULAR 16</i>	40
<i>Dorgon-Report</i>	42
<i>Metropolis</i>	44
<i>Astro- & Raumfahrt-News</i>	46
<i>DK Andromeda (5)</i>	50
<i>TERRACOM-Galerie</i>	15, 35, 51

**SciFi & Fantasy**WWW.TROLL-HOEHLE.DE

Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle



Liebe TERRACOM-Leser,

tja, schön wäre es gewesen. Aber diejenigen, die sich nach der Meldung in TERRACOM 86 schon auf eine wöchentliche ATLAN-Serie gefreut haben, muss ich leider enttäuschen. Das war natürlich nur ein April-Scherz. Was es aber wirklich Neues zur Serie des unsterblichen Arkoniden gibt, berichtet Sabine Kropp in diesem TERRACOM in einem Kurzinterview.

Weiterhin hat Nils Hirseland einige Fragen an Eckhard Schwettmann zu seinem Buch »Allmächtiger! – Faszination PERRY RHODAN« gestellt. Ein monumentales, beeindruckendes Werk, das allerdings auch eine Reihe von Fehlern aufweist – was aber angesichts der Fülle der Daten wahrscheinlich nicht zu vermeiden war. Mehr dazu in diesem TERRACOM.

Erstmals hat Jonas Hoffmann in der neuen Rubrik *Perrypedia aktuell* Auszüge aus der PERRY RHODAN-Enzyklopädie zusammengestellt.

Weiterhin können wir euch eine Reihe von Rezensionen zu PERRY RHODAN, ATLAN, und weiteren SF-Veröffentlichungen bieten. Diesmal ist auch wieder ein DORGON-Report enthalten, der in der letzten Ausgabe ausfallen musste. Ausgebaut haben wir die Rubrik *Astro- & Raumfahrt-News* durch eine Kooperation mit dem Portal Raumfahrer.net. Eine sehr gute Initiative von Lothar Bauer, wie ich finde!

Eine Shortstory, ein Artikel zum Filmklassiker *Metropolis* und eine neue Ausgabe von DK Andromeda runden dieses TERRACOM ab.

Wie ihr sicherlich schon bemerkt habt oder in Kürze werdet, hat sich an der Gestaltung des TERRACOMs mal wieder etwas getan. Das Layout der PDF-Ausgabe ist nun zweispaltig, was die Lesbarkeit am Bildschirm verbessert und auch in ausgedruckter Form gut aussieht. Ich hoffe es gefällt euch.

In der PERRY RHODAN-Erstaufgabe haben wir einen Viererblock mit der SOL hinter uns. Die Romane um das Hantelschiff in Hangay haben bei mir ein gemischtes Gefühl hinterlassen. Während mir der Auftakt- und Abschlussband von Frank Borsch bzw. Uwe Anton ganz gut gefallen haben, kann ich dass über die beiden 'Mittelromane' von Hubert Haensel und Arndt Ellmer leider nicht sagen. Nach den hohen Erwartungen, die ich an diese Handlungsebene hatte, bin ich eher enttäuscht. Meine Hoffnung nach einem Umschwung im TERRANOVA-Zyklus ruhen jetzt auf den kommenden Romanen um Alaska Saedelaere und die Friedensfahrer. Der erste Band (PR 2332) von Michael Marcus Thurner hat mir auf jeden Fall schon einmal sehr gut gefallen. Alaska Saedelaere ist allein in einer fremden Galaxis unterwegs, das allein ist sicherlich kein hoch-innovatives Konzept, aber wie MMT es umgesetzt hat, gefällt mir. So eine gute Beschreibung des Maskenträgers habe ich seit den Tagen von William Voltz nicht mehr gelesen (wie Hubert Haensel Alaska in seiner Kosmoschronik geschildert hat, kann ich leider nicht beurteilen, weil ich das Buch noch nicht gelesen habe). Jetzt bin ich sehr auf den zweiten Teil der Geschichte gespannt und natürlich auch auf den direkt folgenden Doppelband von Leo Lukas. Vier Österreicher-Romane am Stück gab es wohl seit dem legendären Margor-Bänden (PR 939-942) von Ernst Vlcek nicht mehr. Mir scheint die Sentenza Austriaca arbeitet erfolgreich an ihrem Ziel, der schleichenden Verösterreicherung des Perryversums. ;-)

Viel Spaß mit TERRACOM 87.

Ad astra!

Stefan

P.S.: Ich bin neugierig auf euer Feedback zum TERRACOM. Bitte schreibt mir an terracom@proc.org



PERRY RHODAN Extra 3

Im Herbst 2006 wird ein weiteres PERRY RHODAN Extra erscheinen.

Quelle: Klaus N. Frick

Sternenportal-Blog

Lothar Bauer, Astro News-Redakteur des TERRACOM, hat einen Blog eingerichtet. 'Das Sternenportal' ist zu finden unter: www.merzig-silwingen.de/sternenportal

Quelle: Lothar Bauer

Neues englischsprachiges Fanforum

Unter der Adresse www.team-rhodan-international.net/forum hat das Team Rhodan International ein neues englischsprachiges Fanforum eingerichtet, in dem über Perry Rhodan, Atlan, Nebular und SF allgemein diskutiert werden kann.

Quelle: www.team-rhodan-international.net

Die Odyssee im Mai

Der Heyne-Verlag hat den Erscheinungstermin des »Odyssee«-Sammelbands von Juli auf Mai vorverlegt. Im Buch finden sich für 15 € alle sechs Romane des Mini-Zyklus »PERRY RHODAN: Odyssee«.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Der mysteriöse Außenlektor

In einem Logbuch der Redaktion hat Klaus N. Frick das bisher gut gehütete Geheimnis um der PERRY RHODAN-Außenlektor gelüftet. Seit zwei Jahren bringt Alexander Huiskes als freier Mitarbeiter von VPM die Romane der Autoren »in Schuss«.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Storywettbewerb »Geschichten aus der INTRA-WELT« in der heißen Phase

Laut einem Lobuch von Sabine Kropp wird die Jury des Storywettbewerbs die Geschichten bis Ende April bewerten. In den ersten Maitagen werden die Gewinner sowie die Platzierungen ermittelt.

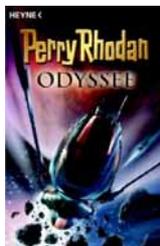
Anschließend werden die Gewinner auf der AT-

Vorschau Mai 2006

- 05.05. PR 2333 »Die Universale Schneise« von Michael Marcus Thurner
- ATLAN 53 »Die Rache der Juclas« von Uwe Anton
- 06.05. 59. Intercomic (Köln)
- Starport Darmstadt – Phantastische Welten
- 08.05. 1981: Winfried Scholz (W.W. Shols) gestorben
- 10.05. 1917: Kurt Brand geboren
- 12.05. PR 2334 »Im Auftrag der Friedensfahrer« von Leo Lukas
- 1963: Michael Marcus Thurner geboren
- 19.05. PR 2335 »Das Geheimnis der Enthonen« von Leo Lukas
- ATLAN 54 »Ein Zentralgehirn in Not« von Luc Bahl
- 20.05. FrankenCon 3 in Schwanstetten (bis 21.05.)
- 23.05. 1961: Bernhard Kempen geboren
- 24.05. 1949: Alfred Kelsner geboren
- 26.05. PR 2336 »Das Wunder von Terra« von Robert Feldhoff

Weitere Neuerscheinungen:

- Silberband 94 »Die Kaiserin von Therm«
- Fandix-CD-ROM »Atlan Vol. I«
- Figuren »Gucky«, »Icho Tolot«, »Roi Danton« und »Alaska Saedelaere« (HJB-Shop)



LAN- und PERRY RHODAN-Homepage veröffentlicht.

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Vorböten des Chaos« Hörbuch

In der Ausgabe 05/2006 des *PC Magazin* erscheint erneut die Lesung zu Band 2300 von Robert Feldhoff »Vorböten des Chaos« und das passende eBook dazu. Gelesen wird das Hörbuch von Josef Tratnik.

Wer die *PC Magazin*-Ausgabe verpasst, kann sich das Hörbuch auch im nächsten Monat mit der neuen Ausgabe von *PC Go* kaufen.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Fragestunde

Am 21. April hat sich Chefredakteur Klaus N. Frick im PR-Forum eine Stunde live den Fragen der Fans gestellt. Die Aktion stieß auf reges Interesse und soll ggf. wiederholt werden.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Autorenkonferenz

Am 10. April fand in Rastatt die diesjährige PERRY RHODAN-Autorenkonferenz statt. Neben der PR-Redaktion nahmen die Autoren Robert Feldhoff, Hubert Haensel, Michael Nagula, Michael Marcus Thurner, Horst Hoffmann, Uwe Anton, Leo Lukas, Rainer Castor, Arndt Ellmer, Frank Borsch und H.G. Francis teil.

Thema der Konferenz war die Handlung bis Band 2399 und darüber hinaus. In drei Arbeitsgruppen wurden einzelne Themenbereiche intensiv diskutiert.



Quelle: www.perry-rhodan.net

Der »Posbikrieg« bricht im Herbst aus ...

Im Herbst 2006 wird im Heyne-Verlag ein weiterer sechsbändiger PERRY RHODAN-Taschenbuchzyklus unter dem Titel »Der Posbikrieg« erscheinen. Von November 2006 bis April 2007 werden die Romane auf den Markt kommen.

Die Handlung spielt in der »aktuellen Zeit« des Perryversums und hat mit der aktuellen kosmischen Situation in der Serie zu tun. Die Exposé's stammen von Robert Feldhoff, die Daten recherchiert Rainer Castor; weitere Hintergründe steuert Michael Thiesen bei. Redaktionell wird die Serie von Hartmut Kasper betreut.

Den ersten Band schreibt Michael Marcus Thurner, der zweite Roman stammt von Leo Lukas. Frank Böhmert ist ebenfalls mit einem Taschenbuch beteiligt. Die weiteren Autoren wurden bisher noch nicht bekannt gegeben.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Intercomic

Die 59. Intercomic findet am Samstag, den 6. Mai 2006, in der Stadthalle Köln-Mülheim statt. Auch PERRY RHODAN ist zum 45-jährigen Jubiläum der Serie dort vertreten.

Von 10.45 Uhr bis 13 Uhr finden auf der großen Bühne eine Signierstunde, eine Verlosung und eine Diskussionsrunde statt. Unter der Moderation von ATLAN-Autor Rüdiger Schäfer stellen sich der Team-Autor Uwe Anton, der Coverkünstler Dirk Schulz sowie der ATLAN-Autor Christian Montillon den Fragen der Fans.

Ort: Stadthalle Köln-Mülheim, Jan-Wellem-Str. 2

Einlass von 10 bis 17 Uhr, Eintritt 7 Euro, Frauen und Kinder haben freien Eintritt

Quelle: www.perry-rhodan.net

Turniere zum PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel

Auch 2006 finden wieder Turniere zum PRSKS statt:

Turnier auf dem FrankenCon

Am 20. und 21. Mai 2006 wird beim 3. Franken-Con in Schwanstetten auch ein Turnier zum PRSKS veranstaltet. Neben vielen Preisen, die man gewinnen kann, erhält jeder Teilnehmer am Turnier eine Promokarte und Weltranglistenpunkte. Man kann auch einfach einmal an einer Einführungsrunde teilnehmen.

Turnier auf dem ColoniaCon

Auf dem ColoniaCon 17 findet ebenfalls ein offizielles Turnier zum PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel statt. Am 03. und 04. Juni 2006 wird in Köln

um jeden Siegpunkt gekämpft. Auf diesem Turnier wird es für die Teilnehmer dann zum letzten Mal die Promokarte O-OFTFTU-O geben. Einführungsrunden sind hier auch möglich. Das Turnier beginnt am Samstag um 11:15 Uhr.

Quelle: www.prks.de

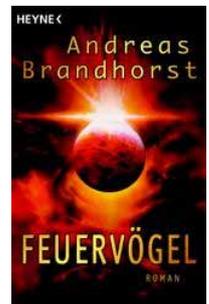
Neuer Roman von Andreas Brandhorst im Herbst

Für Oktober 2006 hat der Heyne-Verlag den neuen Roman von Andreas Brandhorst angekündigt.

»Feuervögel« spielt ebenfalls im Kantaki-Universum, allerdings in einer anderen Zeit als »Diamant«, »Der Metamorph« und »Der Zeitkrieg«.

Das Taschenbuch wird bei einem Umfang von 550 Seiten 8,95 Euro kosten.

Quelle: www.heyne.de



45 Jahre PERRY RHODAN – Der Con

Das Programm (Änderungen vorbehalten):



Hauptsaal

10.00 bis 10.15 Uhr: **Eröffnung**

10.15 bis 10.45 Uhr: **Aufbruchstimmung in München – Die Anfänge der Serie.** Perry startet durch! Die turbulenten ersten Jahre, erzählt von einem »Insider« der ersten Stunde ... mit Rolf Merkel. Moderation: Rüdiger Schäfer

10.45 bis 11.15 Uhr: **ATLAN – Der neue Zyklus geht an den Start** mit Sabine Kropp und Michael M. Thurner

11.15 bis 11.30 Uhr: **Pause**

11.30 bis 12.00 Uhr: **Live on stage: Das Hörspiel »Ein lausiger Historiker«** nach einer PERRY RHODAN-Kurzgeschichte von Andreas Eschbach mit Josef Tratnik

12.00 bis 12.30 Uhr: **Das ganze Universum in einem Buch.** Eckhard Schwetmann stellt sein Buch »Allmächtiger – Faszination PERRY RHODAN« vor

12.30 bis 14.00 Uhr: **Mittagspause**

14.00 bis 14.45 Uhr: **Der Posbikrieg.** Ein Ausblick auf die neue Taschenbuchreihe bei Heyne mit Hartmut Kasper, Michael M. Thurner und Leo Lukas, Moderation: Stefan Schaper

14.45 bis 15.15 Uhr: **Die große Runde – Die Macher stellen sich den Fragen** mit Klaus Bollhöfener, Sabine Kropp, Hanns Kneifel, Leo Lukas, Rü-

diger Schäfer, Dirk Schulz, Michael M. Thurner
Moderation: Stefan Friedrich

15.15 bis 15.45 Uhr: **Der neue PERRY RHODAN-Comic.** Ein Werkstattbericht aus der Hamburger Alligator-Farm mit Karl Nagel, Kai Hirdt (Texter) und Simone Kesterton (Zeichnerin)

15.45 bis 16.15 Uhr: **Tunnel durch Raum und Zeit.** Rüdiger Vaas (bild der Wissenschaft)

16.15 bis 17.00 Uhr: **Wie wird man Wissenschafts-Journalist?** Ein Blick hinter die Kulissen des P.M.-Magazins mit dem Physiker und P.M.-Redakteur Peter Ripota

Ab 19:00 Uhr: **Metamagicum – Wunder * Witze * Wissenschaft**

Nebenraum »Forum«

14.00 bis 15.15 Uhr: **Der Comic-Workshop** (max. 25 Teilnehmer) mit Dirk Schulz

15.15 bis 15.45 Uhr: **Der Fabyon Verlag stellt sich vor** mit Uschi Zietsch und Hanns Kneifel

15.45 bis 16.15 Uhr: **Lesungen mit Marc Hillefeld und H.D. Klein.** Vorgestellt von Sascha Mamczak (Heyne Verlag)

Foyer

17.00 bis 19.00 Uhr: **Signierstunden und Gespräche mit den Ehrengästen**

Gegen 20.30 Uhr: **Ende der Veranstaltung**

Quelle:VPM

Star Trek XI 2008

Paramount verkündet nun, dass es doch einen elften Star Trek-Film in den Kinos geben soll. Star Trek XI soll bis 2008 in die Kinos kommen. Rick Berman, Produzent von Star Trek, wurde von seinen Aufgaben entbunden. Stattdessen soll neues Blut, das angeblich tote Star Trek-Publikum neu begeistern.

Inszeniert wird der Film voraussichtlich von LOST-Macher J.J. Abrams. Ein Sprecher von Paramount bestätigte, dass Berman, der mit dem Franchise 1987 als Autor und Produzent von *Star Trek: The Next Generation* in Kontakt kam, nicht an Abrams' Film teilhaben werde. »J.J. ist auch ein Produzent, und Rick Berman wird in keinster Weise involviert sein«, so der Sprecher von Paramount am vergangenen Wochenende.

Dies werde dann das erste Mal seit 18 Jahren sein, dass ein Star Trek-Projekt nicht von Berman geleitet wird. Berman produzierte die letzten vier Filme, beteiligte sich an deren Drehbüchern und war Miterfinder der TV-Serien *Star Trek: Enterprise*, *Star Trek: Voyager* und *Star Trek: Deep Space Nine*. Außerdem war er als Drehbuchautor tätig, trug zu Geschichten bei und produzierte alle Trek-Nachfolger seit der Ori-

ginalserie. Bermans letzter Film, *Star Trek: Nemesis*, floppte an den Kinokassen, und seine letzte Serie, *Star Trek: Enterprise*, wurde von UPN auf Grund mangelnder Quote nach nur vier Jahren eingestellt.



Wenig Neues scheint jedoch die Handlung des elften ENTERPRISE-Films (wenn denn die ENTERPRISE eine Rolle spielt) zu bieten: Es handelt sich wohl um ein Prequel. Der junge James T. Kirk trifft auf den jungen Vulkanier Spock. Es ist natürlich die Frage, wann genau die Handlung spielen wird? Nachdem Captain Pike das Kommando an Kirk abgetreten hat? Oder wird die klassische Serie keine Rolle spielen? Offenbar soll das Treffen der beiden Star Trek-Legenden auf der Sternenflottenakademie stattfinden. J.J. Abrams Künste können übrigens demnächst im Kino bewundert werden: Er ist der Regisseur von *Mission Impossible 3*.

Quelle: IGN.com / TrekNews.de

Tomb Raider - Lara Croft wieder da!

Nicht nur, dass jetzt gerade das neue Abenteuer / Fantasyspiel *Tomb Raider 7 - Legend* in den Läden erhältlich ist, auch soll es einen dritten Film geben. Während die Macher von EIDOS eine bezaubernde neue Lara virtuell geschaffen haben, die quer durch Südamerika, Afrika, Europa und Asien Geheimnisse lüften muss, wird die ebenso bezaubernde Angelina Jolie wieder in die Rolle der weiblichen Indiana Jones schlüpfen.

Vor den Dreharbeiten zum ersten Tomb-Raider-Film hatte sich Angelina Jolie für zwei Fortsetzungen verpflichtet. Doch wie im Filmgeschäft üblich lässt sich eine unwillige Kinodiva nicht zwingen.

Erst jetzt hat Jolie laut einem Bericht in der britischen Zeitung *The Daily Express* zugestimmt, die Rolle der Lara Croft ein drittes Mal zu übernehmen.

Sofort geht das nicht, da die Frau gerade von Brad Pitt ein Baby erwartet und danach erst wieder in Form kommen muss. Außerdem stehen noch Projekte wie *Sin City 2* und *Ocean's Thirteen* an, die sich mit den Wagenradlippen der Jolie zieren wollen.

Quelle: IGN.com / TrekNews.de / Tomb-Raider.de

Neues Darth Vader Spiel von Lucas Arts

In einem Artikel der *New York Times* über Jim Ward und seinem Werdegang im Lucas-Imperium, wird etwas über ein neues Star Wars Spiel verraten, das bei LucasArts derzeit in Entwicklung ist.

Hier der entsprechende Auszug, auch mit einem kleinen Hinweis auf das neue Indiana Jones Spiel ...

Ihre Begeisterung [Anm.: Jim Ward und Peter Hirschmann] machte sich erst kürzlich bei einem Abend bemerkbar, als Mr. Ward, Mr. Hirschmann und Haden Blackman, der Projektleiter eines kommenden "Star Wars" Spiels, alle aktuellen Projekte des Unternehmens [Lucas Arts] bewerteten. Mr. Blackman schrieb eine Story, die tiefer in die Geschichte von Darth Vader eindringt.

Mr. Hirschmann demonstrierte später ein Testspiel, wobei er jedesmal, wenn ein Stormtrooper fiel und die Figur sich gerade so an einem Pixelvorsprung festhalten konnte, aufschrie und aufsprang. Außerdem erklärte er fröhlich, wie Rechercheure Bilder von Gebäuden aus dem San Francisco des Jahres 1915 für das zukünftige Indiana Jones Spiel aufgetrieben haben.

Bald ging es zurück zur Arbeit.

"Da gibt es sehr viel Druck", sagte Mr. Ward. "Ich meine, wir nehmen 20 Millionen USD aus Georges Tasche", sagte er und tippte Mr. Hirschmann auf die Schulter, als er sich auf die potentiellen Kosten für ein Videospiele für die Konsolen der nächsten Generation bezog.

Mr. Hirschmann und Mr. Blackman warfen sich wissende Blicke zu. "Wir fühlen den Druck, klar", sagte Mr. Hirschmann lachend.

Quelle: www.starwars-union.de

Star Wars Episode III für 3 MTV Movie Awards nominiert

Am 8. Juni werden in den Sony-Studios im kalifornischen Culver City die alljährlichen MTV-Movie-Awards verliehen. Mit im Rennen um die goldene Popcorn-Trophäe ist auch Episode III:

In der Kategorie Bester Leinwandschurke tritt Hayden Christensen gegen Cillian Murphy (Batman Begins), Ralph Fiennes (Harry Potter und der Feuerkelch), Tilda Swinton (Der König von Narnia) und Tobin Bell (Saw II) an.

Um den Titel Bester Filmheld streitet sich Ewan McGregor mit Christian Bale (Batman Begins), Jessica Alba (Fantastic Four), Daniel Radcliffe (Harry Potter und der Feuerkelch) und Kate Beckinsale (Underworld: Evolution).

In der Kategorie Bester Kampf kommt es schließlich zum Schlagabtausch zwischen Ewan und Hayden und King Kong, Kung Fu Hustle und Mr. und Mrs. Smith.

Abstimmen könnt ihr auf MTV.com.

Quelle: www.starwars-union.de



TC-Leserecho

Lesermeinungen zu TERRACOM 86

Gratulation zur neuen TERRACOM – mal wieder eine sehr beachtliche Ausgabe!

Frank Schmalenberg (per eMail)

Eine monatliche Arbeit, die wirklich professionell ist. Meisterklasse. Meine Hochachtung.

Ich bewundere euer Engagement für diese Sache. Macht weiter so

Leo Beyrle (per Feedbackformular)

Gute Ausgabe! Nur bin ich mir jetzt nicht sicher was der Aprilscherz ist. Hast du vielleicht mehrere eingebaut?

Ein Problem habe ich aber noch: Wo ist der Dorgon-Report? Auf den bin ich doch immer so neugierig!

Niki Kelis (in der Troll-Hoehle.de)

Nein, es gab in TERRACOM 86 nur einen Aprilscherz. Der DORGON-Report musste aus zeitlichen Gründen im letzten TERRACOM leider entfallen. In dieser Ausgabe findest du aber wieder wie gewohnt die Kolumne zur DORGON-Serie. – Die Redaktion

Wie immer eine sehr gute TERRACOM-Ausgabe. Respekt! Hat mir gut gefallen.

Klaus N. Frick (im PR-Forum)

Natürlich freuen uns über die durchweg positiven Rückmeldungen zum TERRACOM 86. Aber selbstverständlich interessiert es uns auch, wenn euch etwas nicht gefallen haben sollte.

Schreibt uns euer Feedback zum TERRACOM an terracom@proc.org, benutzt das Feedback-Formular auf der Homepage, oder postet in den einschlägigen Foren (Troll-Hoehle.de, PR-Forum).

-sf-





Inside PROC

Liebe TERRACOM-Leser,

so langsam kehrt zögerlich der Frühling ein und die lange Winterzeit ist endlich vorbei. Im April war es zwar noch richtig kalt, aber vielleicht wird alles im Mai besser. Auf jeden Fall hat sich das Serververhalten gebessert. Die ständigen Ausfälle der Perrypedia Seite, die die gesamte SQL-Datenbank zum Absturz brachte, sind größtenteils behoben, so dass das PROC Angebot wieder stabil läuft.

Vielen Dank an alle Beteiligten, besonders unseren Webmaster Alex Nofftz, für die unermüdliche Arbeit an der Fehlerbehebung. Dadurch ist natürlich etwas das neue Portal ins Stocken geraten, doch nun geht die Arbeit daran weiter.

Ansonsten hat sich nicht viel beim PROC im April getan. DORGON geht in eine Pause, da mit Heft Nummer 149 „Der Kataklysmus“ das letzte Heft des Quarterium-Zyklus erschienen ist. Ende des Jahres geht es mit Heft 150 „Der Kosmotarch“ von Jens Hirseland weiter. Der Roman bildet den Auftakt zum RIFF-Zyklus.

Die VITHAU-Serie wird weitergehen. Zwar leider nicht wie geplant Anfang 2006, sondern eher Mitte des Jahres. Mehr zu DORGON und VITHAU gibt es im DORGON-Report zu berichten.

Der ColoniaCon 17 steht vor der Tür. Vom 02.06 – 04.06.2006 findet im Kölner Jugendpark am Rheinpark an der Zoobrücke, Sachsenbergstraße in 51063 Köln statt. Zu den Gästen zählen Uwe Anton, Klaus Bollhöfener, Rainer Castor, Hubert Haensel, Horst Hoffmann, Leo Lukas, Claudia Kern und Uschi Zietsch alias Susan Schwartz.

Ich werde ab Samstagmittag auch dort sein. Der PROC wird einen Clubtisch mit Thomas Rabensteins Sci-Fi-Serie NEBULAR teilen. Vom PROC werden auf jeden Fall Stefan Friedrich, Michael Rauter, Alexander Nofftz, Bernd Gemm, Ralf König und Jonas Hoffmann mit dabei sein. Wir werden in Köln auch die Mitgliederversammlung des PROC e.V. abhalten.

Interessant wird sicherlich auch die Mitgliederversammlung der PRFZ sein. Sehr lobenswert, dass der Vorstand der PRFZ endlich mal einen gut besuchten Ort ausgesucht hat, um eine Versammlung abzuhalten. Ich hoffe, dass der gestellte Antrag auf Auflösung der PRFZ scheitern wird und sich Fans finden, die der PRFZ neues Leben einhauchen. Es wäre sehr schade um den Verein und es würde ein großes Loch in das PERRY RHODAN-Fandom reißen. Die SOL ist zwar gerettet und wird es weiterhin über den SpaceShop geben, doch gerade die PRFZ als Dachverband für Perry Rhodan Fans, würde als wichtiger Anlaufpunkt zur Gewinnung neuer, aktiver Fans fehlen.

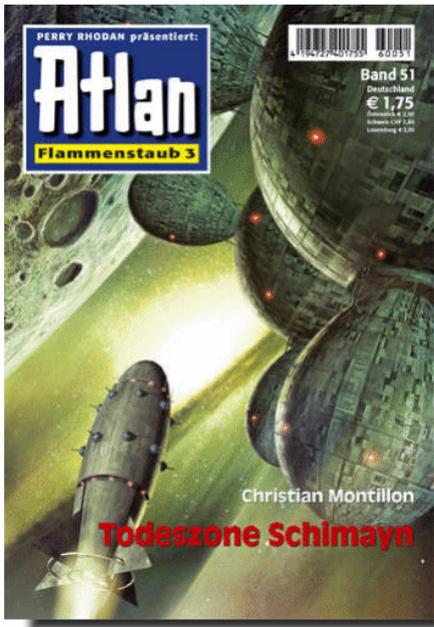
Ohne die aktiven Fans geht es nun einmal nicht im Fandom. Leider ist die Zahl – auch beim PROC – drastisch gesunken. Immerhin konnten wir in den letzten Monaten mit Jonas Hoffmann, Wolfgang Ruge und Christian Lenz drei neue Aktive gewinnen, die unser Clubleben aktiv bereichern. Aber generell fehlt es irgendwie den Lesern der Serie an der Begeisterung, sich aktiv zu engagieren. Was können wir tun, damit wir Euch begeistern? Sicherlich werden wir auf dem ColoniaCon darüber auch diskutieren.

Ich freue mich auf jeden Fall auf das Conereignis und wünsche viel Spaß bei der aktuellen Ausgabe der TERRACOM.

Nils Hirseland

1. Vorsitzender des PROC e.V





ATLAN 51 (FLAMMENSTAUB 3)
Todeszone Schimayn
 von Christian Montillon

Am 25. September 1225 NGZ erkennt Atlan, dass er den Kampf gegen den Flammenstaub zunächst gewonnen hat. Allerdings hat sein Körper gelitten und er kehrt zu seiner DYS-116 zurück um sich medizinisch zu versorgen. Dort macht er sich auch Gedanken über die aktuelle Situation. In Dwingeloo scheint die Macht der Lordrichter gebrochen, aber wie sieht es in Gruelfin und in der Milchstraße aus? Atlan fasst den Entschluss in seine Heimat zurück zu kehren. Doch wie soll er das anstellen? Da kommt ihm der 'Zufall' zu Hilfe. Überraschend taucht der ganjasische Pedopeiler CAVALDASCH nahe des 'Ende'-Systems auf. Atlan ist sofort klar, dass sein anderes 'Ich' mittels des Flammenstaubs diesen Zufall arrangiert hat, doch er nimmt ihn gerne an.

Der Kommandant Aruma Cuyt ist sehr hilfsbereit und Atlan wird weiter medizinisch versorgt. Der Ganjase erklärt dem Arkoniden, dass die CALVADASCH auf der Suche nach der ERYSGAN ist. Atlan berichtet ihm, dass die ERYSGAN von den Lordrichtern vernichtet wurde, dann bittet er den Ganjasen ihn zum Pedopeiler SYVERON in die Milchstraße zu transferieren.

Cuyt erklärt sich dazu bereit, und stattet Atlan auch mit einem neuen Raumschiff aus. Das Beiboot AVACYN, ein 70 m Schiff der NAMEIRE-Klasse, hat eine zehköpfige Besatzung und steht unter dem Kommando von Carmyn Oshmosh. Sie wirkt etwas schüchtern auf den alten Arkoniden und auch die übrigen Besatzungsmitglieder sind etwas besonders.

Im Kugelsternhaufen Schimayn, im Halo der Sombrero-Galaxie, wie Gruelfin auch genannt wird, ist der Ercourra-Clan unterwegs. Bei den Juclas hat gerade ein Machtwechsel stattgefunden, nachdem der alte Herrscher Abenwosch-Pecayl 965. gestorben ist. Der neue Abenwosch ist durch interne Dinge zunächst so abgelenkt, dass die Clansschiffe, die sich im Komplexmodus befinden, auf eine große Flotte Ganjasen treffen. Für die Juclas ist es völlig unklar, was so eine Flotte, ein Pedopeiler mit Begleitschiffen, im Halo von Gruelfin zu suchen hat. Doch der junge Abenwosch muss verhandeln, gegen die Natur der Juclas, die nur Kampf kennen. Vor Jahrtausenden wurde sie von den verhassten Takerern genetisch darauf konditioniert. Doch Abenwosch-Pecayl 966. gelingt es, den Kommandanten des Pedopeilers MARKASCH zu beschwichtigen, so dass dieser die Juclas ziehen lässt. Abenwosch befiehlt den Rückzug, allerdings nur zu einer nahe gelegenen Sonne, wo sich die 733 Raumschiffe des Clans aus dem Komplexmodus lösen und zu einer Flotte werden. Der junge Anführer ist neugierig darauf was sich in Schimayn abspielt, denn eine große Pedopeilerflotte hier draußen ist sehr ungewöhnlich.

Die AVACYN geht durch das Pedotransmitterfeld. Doch sie materialisiert nicht in der Milchstraße, sondern im Halo Gruelfins, beim Pedopeiler MARKASCH. Atlan ist zunächst verärgert, doch er erkennt, dass Cuyt ihn hintergehen musste. Atlans Stellung und seine Erfolge gegen die Lordrichter lies dem Ganjasen keine Wahl, als den Arkoniden in die Heimat der Cappins zu entsenden, um ihnen im Kampf gegen die Lordrichter zu helfen. In Gruelfin soll auch das Bewusstsein des Ewigen Ganjos Ovaron in Gefahr sein. Doch ehe Atlan genauere Details erfahren kann, greift eine Flotte der Takerer den Pedopeiler an. Schon nach kurzer Zeit ist klar, dass die Ganjasen keine Chance haben. Da greift plötzlich eine dritte Partei aus 733 Schiffen ein, die zunächst nicht identifiziert werden können. Die Takerer stehen im Dienst der Lordrichter, aber warum greift diese dritte Flotte altersschwacher Raumer so vehement auf Seiten der Ganjasen ein?

Als die Juclas beobachten, dass der Pedopeiler angegriffen wird, gibt es für sie kein Halten mehr. Die Ganjasen sind zwar nicht ihre Freunde, aber der Hass auf die Takerer ist unbändig, ein Feind der Takerer ist

Narr! Auf diesen sarkastischen Kommentar hätte ich nur allzu gerne verzichtet.

ATLAN 51, S. 15

automatisch ein Freund der Juclas. Deshalb zieht der Ercourra-Clan in die Schlacht. Der Pedopeiler kann dadurch aber nicht mehr gerettet werden. Die MARKASCH wird vernichtet, aber auch die Schiffe der Takerer werden zerstört. Allerdings wird dabei über die Hälfte der Clansflotte vernichtet.

Daneben bleibt nur die AVACYN im Kampfgebiet zurück. Atlan funkt die Juclas an, denn der Arkonide weiß noch immer nicht, um wen es sich bei der Flotte handelt

Das TERRACOM-
Bewertungssystem:

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

-jhr-

Rezension von Stefan Friedrich

Christian Montillon scheint sich bei ATLAN zum Spezialisten für Übergangsromane zu entwickeln. Im zweiten Heft des *Dunkelstern*-Zyklus brachte er Atlan und Kythara nach Dwingeloo, im zweiten Band des *Intrawelt*-Zyklus transferierte er den Arkoniden in die Hohlwelt hinein und im aktuellen Roman »Todeszone Schimayn« schildert er, wie es Atlan nach Gruelfin verschlägt. Dabei wollte der Arkonide eigentlich zurück in die Milchstraße, doch er lässt sich vom Aruma Cutyn, dem Kommandanten des cappinischen Pedopeilers CAVALDASCH, übertölpeln und in die Sombbrero-Galaxis transferieren.

Zuvor knüpft Christian Montillon aber ziemlich nahtlos an den letzten Roman von MMT an. Geschichte wird noch einmal kurz rekapituliert, was auf dem Planeten *Ende* geschehen war. Diesmal aber aus Sicht des „überlebenden Atlan“. Dieser hat noch einen Rest des Flammenstaubs in sich, der sich durch bohrende Kopfschmerzen bemerkbar macht. Allerdings scheint sich Atlan des Flammenstaubs selbst manchmal nicht mehr bewusst zu sein, denn während der Schlacht gegen die Takerer am Ende des Romans, kommt ihm nicht einmal ansatzweise der Gedanke, den Stoff einzusetzen. Schon seltsam ...

Es gibt aber in »Todeszone Schimayn« noch weitere Seltsamkeiten. So beispielsweise, wie Atlan plötzlich auf die Idee kommt, dass er mit dem Flammenstaub die Macht der Lordrichter in Dwingeloo gebrochen hat (S. 16, 27). Der Arkonide hat doch gerade

mal eine Raumstation der Lordrichter durch die Wirkung des Flammenstaubs zerstört und die Roschech, ein unbedeutendes kleines Garbyorvolk ausgelöscht. Die Macht der Lordrichter in Dwingeloo wurde vielmehr durch die Auswirkungen der supernovaähnlichen Explosion des Dunkelsterns gebrochen.

Absolut nicht stimmig ist, dass der Cappin Cuyt über die Taten Atlans im Kampf gegen die Lordrichter bestens Bescheid weiß, er aber nicht informiert ist, dass die ERYSGAN zerstört wurde. Bei dieser Unterredung an Bord des Pedopeilers fällt auch auf, dass Atlan mit keinem Wort erwähnt, dass Heronan Offshonor ihn mit der MORYR nach Dwingeloo begleitet hatte und sich derzeit mit Kalarthras und der AMENSOON noch in der Galaxis aufhält. Sehr merkwürdig ...

Aber kommen wir zu den Dingen, die mir am Roman von Christian Montillon gefallen haben. Schön herausgearbeitet war die Situation beim Ercourra-Clan der Juclas und Scytims Kampf um die Macht, die letztlich zum Erfolg führt. Gut wird geschildert, wie die Juclas ihr kriegerisches Temperament nicht zügeln können, und sich in den Kampf gegen die verhassten Takerer stürzen. Abenwosch-Pecaly 966. und sein Clan müssen dabei einen gewaltigen Blutzoll entrichten.

Christian beschreibt unterhaltsam die Geschichte Abenwoschs, Spannung konnte auf dieser Handlungsebene aber trotz der immer wieder eingeflochtenen Cliffhanger an den Kapitelenden nicht so recht aufkommen.

Auf der Atlan-Ebene stören die bereits angesprochenen Seltsamkeiten den Lesefluss deutlich.

Am Ende wird der Pedopeiler MARKASCH zerstört und auch die wenigen Ganjasen-Schiffe, die die Schlacht überstanden haben, ziehen sich *natürlich* zurück, ohne Kontakt aufzunehmen. Atlan sitzt nun ohne Informationen in Gruelfin fest und hat im Moment auch keine Möglichkeit, mehr über die Hintergründe zu erfahren, warum Cuyt ihn nach Gruelfin geschickt hat. Atlan sitzt also wieder ohne Informationen in einer fremden Galaxis fest. Endlich mal et-



was ganz neues und innovatives ... ;-)

Der Arkonide ist mit dem Beiboot AVACYN und dessen zehnköpfigen Besatzung unterwegs, die nur aus Frauen zu bestehen scheint. ‚Atlas – Allein unter Frauen‘ sozusagen. Allerdings scheint keine Cappinfrau dabei zu sein, die in das übliche Beuteschema des Arkoniden passt. ;-) Vielmehr scheint es sich um eine Ansammlung von extrem 'exotischen' Individuen zu handeln. Dass Atlas durch die Einwirkungen des Flammenstaubs geistig noch nicht wieder auf der Höhe ist, merkt man auch daran, dass er sehr uncharmant die Kommandantin Oshmosh direkt nach ihrem Alter fragt.

Natürlich werden dem Leser auch wieder ein paar Informationshäppchen hingeworfen, die Interesse wecken sollen. So etwa, dass das Bewusstsein des Ewigen Ganjos Ovaron in Gefahr sein soll.

Unklar bleibt auch, warum der Pedopeiler MARKASCH sich überhaupt in dem Kugelsternhaufen Schimayn befand und was die wichtige Aufgabe war, von der Kommandant Sabylichin gegenüber den Juclas sprach.

Interessant ist auch, dass es in Gruelfin mit den *Pediaklasten* inzwischen eine Abwehrmaßnahme gegen Pedotransferer gibt. Ob das die gleichen Geräte sind, die die Garbyor in Dwingeloo einsetzten?

Fazit: Christian Montillon bringt Atlas an den eigentlichen Schauplatz des Zyklus. Das macht er im Großen und Ganzen gut, allerdings stören die aufgeführten ‚Seltsamkeiten‘ doch ziemlich. Gerade noch **GUT**.

Rezension von Jonas Hoffmann

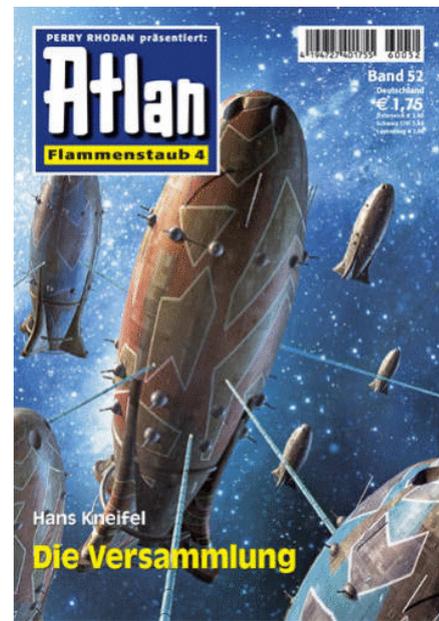
Christian Montillon bekommt erneut den 'Transferroman' und wieder vernichtet er einen Pedopeiler. Wenn die Cappins da mal keine Regressansprüche geltend machen ;)

Nun ist Atlas also in Gruelfin gelandet anstatt in der Milchstraße. Es ist ja auch wirklich ein Kreuz mit diesen Lordrichtern und die Ganjasen erwarten scheinbar Wunderdinge von dem alten Arkoniden. Doch zunächst muss er mit ansehen, wie seine Rückreisemöglichkeit direkt von Takerern vernichtet wird. Auch die überraschend auftauchenden Juclas können dies nicht verhindern.

Christian liefert einen guten Roman ab wie ich finde, neue Figuren werden eingeführt und ich hoffe die Besatzung der AVACYN bleibt dem Leser noch einige Zeit erhalten, sind doch schon leicht skurile Charaktere dabei. Man erkennt in ihnen die Handschrift von MMT, ähnlich der Gruppe um Jolo und der Hohen Frau im Seelenhorter-Roman. Carmyn Oshmosh

hat es irgendwie verdient in die Liste von Atlans Gefährtinnen aufgenommen zu werden!

Fazit: Der Roman macht Lust auf mehr, ohne selbst irgendwie in Gefahr zu geraten selbst langweilig zu sein. Skurile Charaktere mag ich und davon gibt es mal wieder zuhauf, fein so. Ich freu mich auf die Fortsetzung! **GUT**



ATLAN 52 (FLAMMENSTAUB 4)

Die Versammlung

von Hans Kneifel

Die Schlacht im Sektor Schimayn ist geschlagen und nun werden die Wunden geleckt und die Toten gezählt. Fast die Hälfte des Ercourra-Clans wurde vernichtet, ein Überlebender ist der schon leicht vergreiste Zamptasch. Er wird von der AVACYN gerettet.

Atlas nimmt unterdessen Kontakt mit Abenwosch Pecayl 966. auf. Da dieser etwas ungläubig ist, was Atlans Herkunft und sein Verhältnis mit Ovaron angeht, hilft der Arkonide ein wenig mit Flammenstaub nach und manipuliert damit die Positronikeinträge der TAI, dem Flaggschiff der Ercourra.

Zamptasch stellt sich als alter Prahler und Aufreisser dar, doch man merkt auch schnell das der nervende Alte über einiges Wissen verfügt.

Abenwosch hat unterdessen die Altdaten überprüft und festgestellt, dass der heldenhafte Atlas wirklich

»Ich bin ein Murra – holt mich hier raus!«

ATLAN 52, S. 14

Was hätte dein Bauchaufschneider Fartuloon zu deiner Wehleidigkeit gesagt?

Ich schrie innerlich einen ausgesucht bösen kolonialarkonidischen Fluch, der meine Kopfschmerzen nicht vertrieb, und versuchte mich zu beherrschen.

ATLAN 52, S. 27

ein guter Freund Ovarons war. Er lädt den Arkoniden auf sein Schiff ein, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Atlan trägt ihm sein Wissen über die Gefahr durch die Lordrichter vor und der junge Jucla entschließt sich daraufhin ein Thein einzuberufen, ein Treffen aller 46 Clans, die durch die Galaxis Gruelfin und deren Peripherie ziehen.

Zum Flug in den Kugelhaufen Eschnat, wo auf Eptascyn, dem Mond des einzigen Planeten Ept, der traditionelle Treffpunkt der Juclas ist, wird die AVACYN in den Verband des Clans eingegliedert. Der Flug verläuft relativ ereignislos, zwar scheint Abenwosch etwas zu verheimlichen, aber es bleibt unklar was dies ist. Es ist dem Arkoniden jedoch klar, dass der Clanführer Kapital aus seiner Anwesenheit schlagen will und den Ercourra-Clan so zum Führer der anderen Clans machen will.

Atlan wird es nur erlaubt, einen Begleiter mit zu der Versammlung der Juclas zu nehmen. Er entscheidet sich für Zamptasch, den alten Zasuel, da dieser bereits an vier Theins teilgenommen hat und sich vor Ort auskennt. Wie Zamptasch berichtet, ist das Zusammentreffen der Juclas immer auch ein Anlass zum intensiven Austausch an Genmaterial zwischen den verschiedenen Clans.

Die Gesetze der Juclas verbieten es auch Waffen, Funkgeräte oder andere technische Geräte mit zum Thein zu nehmen. Atlan schmuggelt jedoch ein paar nicht-technische Gerätschaften mit auf den Mond.

Die Abordnungen der Juclas bewohnen auf dem Mond einfache Hütten, sogenannte Hyrscen.

Als das Thein beginnt, werden Atlan und Abenwosch von den Ereignissen überrascht. Der Anführer des Schamenhyn-Clans drängt sich an das Rednerpult und kommt damit Abenwosch zuvor. Auch Aptosch-Imayls 1049. hat einen Gast mit zum Thein gebracht, es ist ein Zaqoor. Aptosch stirbt als Erster durch einen Schuss des Erzherzogs, danach werden die wehrlosen Juclas von landenden Zaqoor niedergemetzelt. Atlan, Zamptasch und Abenwosch gelingt jedoch die Flucht in die Wälder, wo sie nun ohne technisches Gerät festsitzen.

-jh-

Rezension von Stefan Friedrich

Die weiteren Ereignisse in Gruelfin werden von ATLAN-Altmeister Hans Kneifel in »Die Versammlung« – natürlich – routiniert geschildert. Kurzweilig zeichnet Kneifel in seinem typischen Schreibstil ein Bild der manchmal ziemlich skurrilen Verhältnisse bei den Juclas. Die Personen werden ausführlich und gut charakterisiert und 'leben' geradezu auf, wie man es von Kneifel-Romanen gewohnt ist.

Die titelgebende Zusammenkunft der Juclas nimmt in Roman nur einen geringen Raum ein. Ausführlicher wird zuvor geschildert, wie Atlan mit dem Ercourra-Clan in Kontakt kommt. Deren Anführer Abenwosch will Atlan benutzen, um die Stellung seines Clans bei den Juclas zu verbessern. Die Motivation Abenwoschs wird dabei gut herausgearbeitet. Kneifel beschreibt auch stimmig, wie der Arkonide als ehemaliger Mitstreiter des Ewigen Ganjos das Vertrauen des Clanführers gewinnen kann.

Atlan bekommt mit Zamptasch, einem uralten Ercourra, auch einen neuen Begleiter, der die Rolle des Funny Sidekicks spielt. Allerdings ist die Figur ganz anders angelegt als Jolo, der zuletzt diese Rolle eingenommen hatte. Der alte Zausel ist ein keifender Besserwisser. Bisher ist seine Schilderung recht unterhaltsam, hoffentlich geben sich die Autoren mit Zamptasch etwas mehr Mühe als mit Jolo, damit nicht auch er rasch mehr nervt als amüsiert.

Der Leser erfährt im Roman von Hans Kneifel auch, dass sich an Bord der AVACYN doch männliche Besatzungsmitglieder befinden. Atlan ist also nicht ‚Allein unter Frauen‘, wie zunächst vermutet. Hyptosch, eines der männlichen Besatzungsmitglieder, ist ein Pediaklast. Seltsam, ich hatte im letzten Roman den Eindruck gewonnen, Pediaklasten wären eine technische Schutzvorrichtung vor Pedotransferern ...

Atlan kann sich wenige Wochen nach Kytharas Tod bereits wieder vorstellen, ein Verhältnis mit Carmyn Oshmosh anzufangen. Auch in der Vergangenheit hat sich der Arkonide über den Verlust einer Gefährtin am besten in den Armen einer anderen Frau getröstet.

Anfangs setzt Atlan den Flammenstaub ein, um die Daten in der Positronik der TIA zu verändern. Das passt nicht so ganz zur bisherigen Beschreibung der Wirkungsweise des Flammenstaubs. Es werden nun nicht die Wahrscheinlichkeiten manipuliert, sondern

Die Gefahr, dass leidenschaftliche Frauen vom Himmel regneten, war einfach zu groß.

ATLAN 52, S. 34

schnöde Daten. Übrigens kommt Atlan auch am Ende dieses Romans beim Massaker der Garbyor an den Juclas – erneut – nicht einmal der Gedanke, dass er den Flammenstaub einsetzen könnte.

Atlan fliegt mit den Juclas zum Thein im Kugelnsternhaufen Eschnat. Ungefähr 100.000 Schiffe der Clans versammeln sich dort im Orbit über Eptascyn. Und die Lordrichter-Truppen können einfach so unbemerkt mit ihrem Beiboot auf dem Mond landen? Noch unwahrscheinlicher ist, dass das Massaker aus dem Orbit nicht bemerkt worden sein sollte – auch wenn Atlan das unverständlicherweise für wahrscheinlich hält.

Unter ‚plot-driven‘ fällt wohl auch, dass die Regeln der Juclas natürlich vorschreiben, dass die Teilnehmer des Theins ohne Waffen und technische Ausrüstung anreisen und somit den Garbyor hilflos ausgeliefert sind. Es ist ja noch nachzuvollziehen, dass bei so einer Versammlung keine Waffen erlaubt sind, aber dass auch Funkgeräte verboten sind zu erklären, dürfte wohl wirklich mehrere Stunden dauern, wie Abenwosch sagt.

Seltsam ist auch, dass Atlan ohne Anlass zu haben, schon vor der Versammlung böse Vorahnungen hat. Woher der Arkonide bei dem Massaker plötzlich weiß, dass der Zaqoor ein Erzherzog ist, bleibt auch schleierhaft.

Unter „Es ist so, weil es so sein muss“ fällt auch, dass die Juclas zwar wenig Informationen über die Verhältnisse in Gruelfin haben, aber alle Ränge der Garbyor, bis hin zum Schwert der Ordnung kennen und sogar zwei Lordrichter namentlich nennen können: Sarkahan und Yyrputna.

Schon seltsam, dass alle, denen Atlan begegnet entweder nicht über die dringend benötigten Informationen verfügen, oder aber sie absichtlich nicht weitergeben. ;-) Und wenn jemand mal offen mit Atlan kommuniziert, dann nur über solche Themen, über die Atlan sowieso schon Bescheid weiß – siehe die Befehlsfolge bei den Lordrichtern.

Auch im Roman von Hans Kneifel werden wieder ein paar kleine Rätsel aufgeworfen, so beispielsweise wer die geheimnisvolle Ratgeberin von Abenwosch ist. Atlan vermutet, dass sie möglicherweise gar kei-

»Wenn es darum geht, sich zu besaufen und herumzuhuren und Kinder zu machen, rücken alle Juclas so eng zusammen wie Bakterien.«

ATLAN 52, S. 45

ne Jucla, sondern eine Cappin ist.

Das Lektorat war an einer Stelle unaufmerksam, da nun plötzlich Atlans linker Arm gebrochen war (S. 58), in den beiden Romanen zuvor war es aber der rechte Arm gewesen.

Gut gefallen haben mir dagegen die Zitate aus den historischen Quellen, mit denen die Kapitel eingeleitet wurden.

Fazit: Altmeister Hans Kneifel schildert routiniert die weiteren Erlebnisse des Arkoniden in Gruelfin. Obwohl eigentlich nicht viel passiert, kommt keine Langeweile auf. Unterhaltsam werden die Verhältnisse bei den Juclas geschildert. Lediglich dass die Handlung in den entscheidenden Momenten etwas zu plot-driven ist, stört wirklich. **GUT**

Rezension von Jonas Hoffmann

Atlan nimmt mit Abenwosch Kontakt auf und dieser ruft eine Versammlung aller Clans ein. Diese läuft nicht so ab, wie geplant. Eigentlich kein großer Stoff für einen Roman, doch Hans Kneifel bringt eine tolle Dichte in den Roman, er beschreibt die Dinge so, dass sich automatisch ein Bild im Kopf entwickelt. Man sieht die Figuren vor dem eigenen geistigen Auge handeln. Und das ist toll. Dafür muss man den Roman allerdings „intensiv“ lesen, wer den Roman nur oberflächlich überfliegt wird diese Stärken nicht erkennen, sie sogar eher als langatmiges, detailverliebtes Blabla abtun. Man erfährt in dem Heft viele Details und die Figur des Zamptasch ist durchaus gelungen. Auch die Besetzung der AVACYN bekommt man komplett vorgestellt, ich hoffe sie bleibt der Serie noch ein wenig erhalten, sie hat Potential für mehr als nur 1-2 Hefte. Rundum lesenswert.

Fazit: Ein wunderbarer Kneifel, klasse Figuren, einfach Spitze. Der Altmeister entsendet dem Leser einen informationsgesättigten Impuls den dieser einfach aufsaugen muss. Ich bin begeistert. **SEHR GUT**

In jedem Fall war meine Lage vergleichsweise besser als zu manchem Zeitpunkt in der Vergangenheit. Ich war nicht nackt, nicht ohne Waffen, war keineswegs allein und wusste, wo ich mich befand.

ATLAN 52, S. 41



Nachgefragt

Fünf Fragen an ATLAN-Redakteurin Sabine Kropp



Der neue ATLAN-Zyklus »Flammenstaub«, in dem der Themenkomplex um die Lordrichter zum Abschluss geführt wird, ist bereits zu einem Viertel erschienen. Dazu fünf Fragen an die ATLAN-Reakteurin Sabine Kropp.

1. Hallo Sabine, diesmal werden alle 12 Titelbilder von Arndt Drechsler gestaltet, der sich inzwischen als Coverzeichner fest etabliert hat. Hast du damit das Konzept ad acta gelegt, in der ATLAN-Serie immer wieder mal neue Künstler auszuprobieren?

Nein! Ich wollte einfach einmal eine Unterbrechung, denn eine Serie konstant von einem Künstler illustrieren zu lassen hat ja auch seinen Reiz, zumal Arndt Drechsler extrem beliebt bei unseren Leserinnen und Lesern ist.

Nach dem Flammenstaub-Zyklus werde ich das Konzept, neue Illustratoren einzusetzen, wieder aufnehmen.

2. Mit Luc Bahl (=Achim Schnurrer) ist bisher nur ein neuer Autor angekündigt (Band 54 »Ein Zentralgehirn in Not«), zudem gibt ATLAN-Altmeister H.G. Ewers mit Band 56 »Der Zorn der Lordrichter« ein Gastspiel. Werden weitere Autoren im Flammenstaub-Zyklus ihr ATLAN-Debüt geben?

Okay, ich werde es verraten! Ja, mit Christian Schwarz habe ich einen weiteren Autor mit ins Team genommen, der sich bei ATLAN profilieren darf. Er wird Band 57 übernehmen. Ich bin schon sehr gespannt auf das Ergebnis. Da der Autor schon mit dem Schreiben begonnen hat, stehen wir regelmäßig in Kontakt.

Auch habe ich zwischenzeitlich eine erste Leseprobe von ihm erhalten, die recht gut ausgefallen ist. Ihr dürft also gespannt sein!

Unter seinem bürgerlichen Namen hat Christian Schwarz bereits Heftromane im Grusel-, Horror- und Kurzkrimibereich verfasst hat. Für den Bastei-Verlag ist/war er ebenfalls schriftstellerisch tätig, und zwar für die Serien PROFESSOR ZAMORRA, SCHATTENREICH oder JERRY COTTON. Aktuell schreibt der Autor gerade bei STERNENFAUST mit.

3. Um dich zu entlasten, hast du die LKS an Rüdiger Schäfer abgegeben, zudem gibt es mit Helmut Ehls nun auch bei ATLAN einen Außenlektor. Sind das etwa die ersten Vorbereitungen für eine wöchentliche Erscheinungsweise der ATLAN-Serie? Oder ist eine Umstellung des Erscheinungsrhythmus völlig unrealistisch?

Das wäre zwar schön, ist aber völlig unrealistisch. Die ATLAN-Romane werden immer nur zweiwöchentlich erscheinen.

Eine Änderung des Erscheinungsrhythmus' ist definitiv nicht geplant.

4. Bei PERRY RHODAN nimmt Klaus N. Frick durchaus Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der Serie. Wie handhabst du das bei ATLAN? Hat Michael Marcus Thurner völlig freie Hand, oder gibst du die große Linie vor?

Im Prinzip läuft es bei ATLAN wie bei PERRY RHODAN, d.h. auch ich als verantwortliche Redakteurin der Serie nehme Einfluss auf die Handlung. Die Ideen stammen von Michael Marcus Thurner und werden

mit mir abgesprochen. Dann entwickelt Michael ein konkretes Konzept, über das wir nochmals ausführlich diskutieren.

Danach gebe ich grünes Licht.

5. Schauen wir mit der Abschlussfrage etwas weiter nach vorne. Wie wird es nach »Flammenstaub« mit AT-LAN weitergehen? Wird das Konzept der 12-bändigen Minizyklen beibehalten? Wird die Handlung nahtlos anschließen oder wird ein Sprung gemacht (zeitlich oder örtlich)?

Tja, einige deiner Fragen werden derzeit gerade mit heißer Nadel gestrickt. Was ich heute schon beantworten kann, ist: Die 12-bändige Zykluskonzeption werden wir beibehalten. Das hat sich beim Leser so etabliert und ist darüber hinaus auch gut überschaubar für jeden unserer Kunden. Diese Lesergewohnheit werden wir auf keinen Fall verändern.

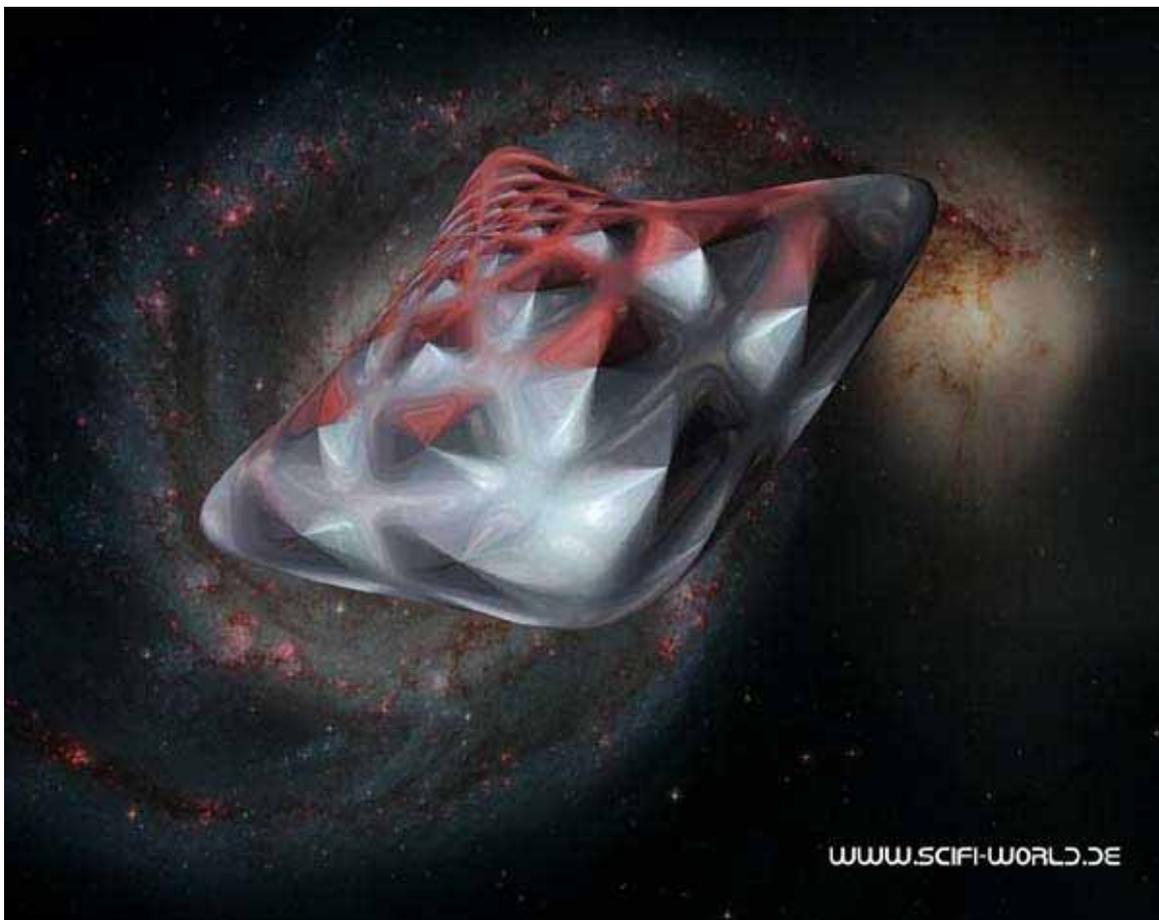
Ob es mit der Miniserie weitergehen wird, kann ich heute nicht verkünden. Da – wie auch bisher – immer erst einmal die Verkaufszahlen abgewartet und ausgewertet werden, steht diese Entscheidung in den nächsten Tagen an. Ich hoffe natürlich sehr, dass es weitergehen wird!

Bei der weiteren Handlungskonzeption halte ich mich noch bedeckt. Nicht, weil ich euch ärgern möchte, sondern weil Michael Marcus Thurner mehrere gute Überlegungen hat. Mal sehen, wofür für uns entscheiden werden.

-sf-



TERRACOM-Galerie »TECHNOFAEHRE« von Thomas Rabenstein (www.scifi-world.de)



Eckhard Schwettmann

AllMächtiger! – Faszination PERRY RHODAN

Ein Interview von Nils Hirseland

Vor zwei Wochen bekam ich endlich das langersehnte Buch »AllMächtiger – Faszination Perry Rhodan« von Eckhard Schwettmann, 352 Seiten geballte PERRY RHODAN-Informationen. Alles rund um die Geschichte der Serie, ihre Gestalter, ihre Fans, ihrer wichtigsten Charaktere und vieles mehr. Ich bin sofort begeistert von der Fülle an Infos und den prächtigen Illustrationen gewesen.

Für PERRY RHODAN-Fans, aber auch Interessierte der Serie ist dieses Buch ein Muss! Selbst eingefleischte Fans werden Neues erfahren und für Leser, die nicht ganz so bewandert mit PR sind, ist dieses Buch eine Gelegenheit, um in die Faszination PERRY RHODAN einzutauchen.

Ich hatte die Gelegenheit mit Eckhard Schwettmann über sein Projekt zu sprechen.

TC: Was war die Motivation für dieses einmalige Werk? Wann bist Du auf die Idee gekommen, ein großes Informationsbuch über PR zu schreiben?

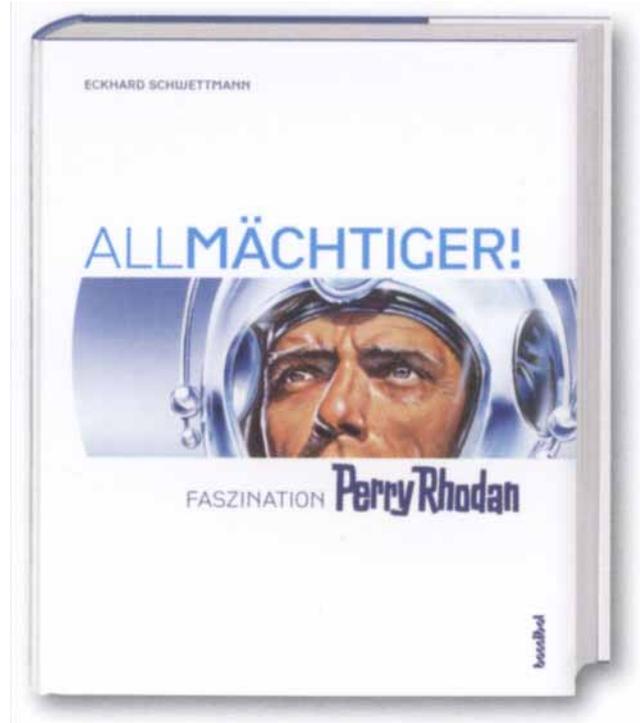
ES: Klaus N. Frick sagt, ich hätte schon 1998 diese Idee geäußert. Das kann auch ungefähr hinkommen.

Da war ich ja noch in Diensten PERRY RHODANs und hatte bereits viel Eindrucksvolles erlebt: Alle Autoren kennengelernt, Walter Ernsting besucht, war bei allen Fantreffen, Plüsch-Guckys, Revell-Raum-schiffe, interaktive Fortsetzungsgeschichte mit Peter Terrid im Internet ...

Meine Idee war damals schon, man müsste diese riesige RHODAN-Welt einmal insgesamt darstellen.

Und: Ich erinnere mich an die Zuschrift eines Fans, mit dem sinngemäßen Inhalt "PERRY RHODAN ist so eine tolle Serie, aber Außenstehenden kann man immer nur die Heftromane und die Silberbände zeigen." Das hatte mich auf die Idee gebracht, einmal einen repräsentativen Band zu machen, der auch für diejenigen, die PERRY RHODAN nicht kennen, auf schöne Weise diese einmalige Serie vorstellt.

Außerdem: So etwas gab es ja erstaunlicher Weise bislang noch nicht, wenn man von Horst Hoffmans



Werkstattband der 80er absieht oder dem von Klaus N. Frick herausgegebenen Fanbuch bei Heyne.

TC: Wie bist Du an die Arbeit herangegangen? Der Aufwand an Recherche und Kommunikation mit den Autoren, Zeichnern und Fans muss groß gewesen sein?

ES: Ich sammle ja schon seit 10 Jahren Material, bin guter Kunde bei Reinhard Rauscher und insgesamt gut im Thema. Bei mir daheim stapeln sich die Unterlagen, Bücher etc. und ich bekomme schon Platzprobleme.

Das wurde dann insofern ein Problem, als dass man stark auswählen musste für das Buch und vieles weglassen, zwangsläufig. Da blutete schon mein Herz.

Der Kommunikationsaufwand war natürlich riesig und ohne E-Mail nicht möglich gewesen. Aber ausnahmslos alle kennen mich ja und waren auch sofort zur Mitarbeit bereit. Dafür bin ich sehr dankbar, die Liste meiner Danksagung an alle Helferinnen und Helfer ist entsprechend auch recht lang geworden.

TC: Wie lange hat die Arbeit an dem Buch insgesamt gedauert?

ES: Naja, ich hatte ja immer mal was vorgearbeitet, man muss aber schon ein Jahr rechnen. Die Arbeit war ja nicht vorbei, als ich Ende August 2005

das Manuskript mit 1,2 Millionen Anschlägen und etliche Gigabyte Bild-Daten abgegeben hatte.

Das Layout war sehr aufwändig, aber Melanie Brenner hat das wirklich sehr gut gemacht. Bis zuletzt wurden noch Bilder ausgetauscht und das Layout geändert. Bis Ende Januar 2006 hatte ich täglich damit zu tun: Hier ein Bild nachliefern, da noch ein Zitat, dort etwas kürzen oder nachrecherchieren. Es war immer etwas los.

TC: Bist Du als Autor zufrieden mit dem Werk? Wird es in der Zukunft ähnliche oder andere PERRY RHODAN-Projekte rund um die Serie geben?

ES: Es gab verschiedene Konzepte, was man machen könnte, etwa mehr Erlebnisberichte von mir selbst: Meine Besuche bei Cons, Anekdoten usw.

Letztlich wurde es aber eine Art Panorama der Serie mit möglichen vielen Facetten, wo möglichst viele Beteiligte selbst zu Wort kommen. Ich hatte mich dann stark zurückgenommen und auf das letzte Kapitel beschränkt. Ich selber bin ja auch der Faszination erlegen!

Das Buch ist daher sehr subjektiv, aus meiner Erfahrungswelt halt, wie schon im Vorwort geschrieben steht. Und das Hauptthema ist ja die Faszination. Es ist ausdrücklich nicht "Das große PERRY RHODAN-Buch mit allen Daten und Fakten", auch wenn vieles enthalten ist aus allen Bereichen von Autoren, Fans über Computerspiele bis Perry in Japan.

Und es spannt ja auch den Bogen von den Anfängen der SF und den Wurzeln von PERRY RHODAN bis heute. Ich habe ja Geschichte studiert, und das findet sich auch in dem Buch wieder.

Zufrieden bin ich eigentlich nie, und es haben sich ja auch einige kleinere Fehler eingeschlichen, nichts Erhebliches, für mich aber sehr ärgerlich.

Vieles musste auch gekürzt werden und fehlt nun, etwa eine Merchandising-Liste, mein geliebtes Vurguzz, der Weltraumkünstler Charles Wilp, eine Chro-

nologie, die (echten!) Perry-Briefmarken in Österreich oder auch einige Interviews, z.B. mit Jo Kutzner vom TCE, was ich sehr schade finde. Den FandomObserver hätte ich gerne mit drin gehabt und noch einiges mehr.

Da juckt es mir schon in den Fingern, zum 50. Geburtstag ein neues, ganz anders aufbereitetes und umfassendes Werk, im Sinne von »Das große PERRY RHODAN Buch« in Angriff zu nehmen, zumal, wie erwähnt, ich jede Menge Material übrig habe.

Aber meine Arbeit für den Humboldt Verlag füllt mich derzeit sehr aus, wir haben aktuell einige Bestseller, und die Arbeit nebenher an dem Perry-Buch, das war schon ein ziemlicher Kraftakt.

Mein Fazit: Am Ende ist es ein Prachtband geworden, der die PERRY RHODAN-Serie rundum glänzend vorstellt und für jeden etwas zu bieten hat. Schutzumschlag, Leineneinband, Prägedruck, Fadenheftung, teures Papier, tolle Grafik, so was edles gab es noch nicht bei PERRY RHODAN. Es gibt ja einige hunderttausend Fans, das darf man nicht vergessen, die kommen aber nie zu Cons oder engagieren sich sonst irgendwie. Das Buch ist für alle gut geeignet, Gelegenheitsleser ebenso wie für jene aktiven Fans, denen man kaum noch etwas neues erzählen kann, weil sie ohnehin schon alles wissen. Aber selbst die finden, wie ich schon erfahren habe, das eine oder andere, was sie noch nicht wussten.

Am meisten gefreut hat mich eine Aussage von einem Fan: »Endlich kann ich allen meinen Bekannten zeigen: Schau mal, so toll ist Perry!«

Das war meine Absicht, da hat sich die Arbeit gelohnt!

Fazit: 352 Seiten geballte Infos über die PERRY RHODAN-Serie. Geschichten, Statistiken, Anekdoten, zahlreiche hervorragende Bilder, viel wissenswertes für PERRY RHODAN-Fans und jene, die es werden wollen. „AllMächtiger“ ist im Grunde genommen



eine Art „Making-Of PERRY RHODAN“ in Buchform. Vielleicht an manchen Stellen zu sehr mit der rosaroten Brille geschrieben aber das ist die einzige „Minikritik“, die mir einfällt. Das Buch ist absolut zu empfehlen!

Erhältlich ist das Buch im Buchhandel und natürlich bei Amazon.de, Transgalaxis oder im HJB-Shop.

-nh-

Dass ein solch umfangreiches Werk natürlich nicht fehlerfrei sein kann, dürfte selbstverständlich sein. Der ersten Auflage liegt bereits ein DIN-A4 Blatt mit Errata bei, die nach Drucklegung entdeckt wurden. Jedoch sind mir bereits beim ersten Durchblättern weitere Fehler aufgefallen. In der Liste auf der Internet-Seite www.fandom.proc.org/errata.php sollen möglichst alle Fehler, die in »AllMächtiger! – Faszination Perry Rhodan« enthalten sind, aufgeführt werden, um dem Autor eine Hilfestellung an die Hand zu geben, eine etwaige Nachauflage des Werkes möglichst fehlerfrei gestalten zu können.

Wer Fehler in dem Buch entdeckt hat, möge sie mir bitte per eMail an fandom@proc.org mitteilen.

-sf-

WELTBILD-Ausgabe

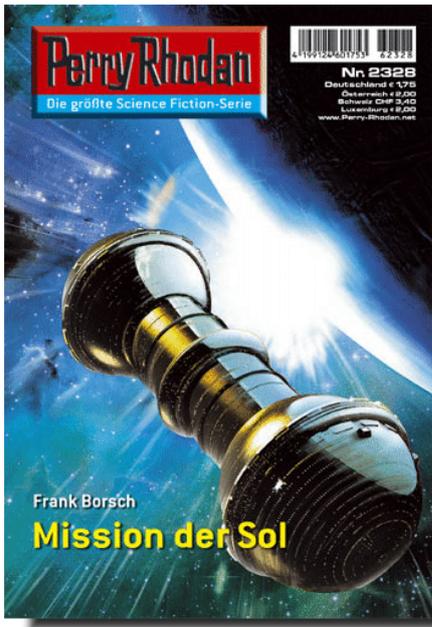
Ausschließlich für die Abonnenten der Sammleredition der "Perry Rhodan Planetenromane" hat der WELTBILD-Verlag eine auf 5.000 Exemplare limitierte Sonderausgabe des Buches »ALLMÄCHTIGER« von Eckhard Schwettmann aufgelegt. Dieses



Buch ist inhaltlich gleich der Originalausgabe, hat jedoch ein anderes Cover (siehe Abbildung) und keinen Schutzumschlag. Alle Bezieher der Sammleredition erhielten das Buch 14 Tage zur Ansicht und können es innerhalb dieser Frist bei Nicht-Gefallen kostenlos zurückschicken. Wer das Buch behalten möchte, zahlt lediglich 29,95 € zzgl. 3 € Versandkosten (Die Originalausgabe kostet bekannterweise 49,90 €).

Quelle: EStPost





PERRY RHODAN 2328
Mission der SOL
 von Frank Borsch

Die SOL erreicht Anfang Januar 1330 NGZ Hangay. Ihr erster Weg führt nach Vinau, der Urheimat der Kartanin. Der Planet ist auch die Zentralwelt der Vinau-Koalition, einem der wichtigsten Reiche der Kartanin. Dort werben Dao-Lin-H'ay und Ronald Tekener bei Gyon-T'an, einem alten Kriegsherrn, der nun an der Spitze der Koalition steht, um Hilfe im Kampf gegen die drohende Negasphäre. Doch der Regent der Vinau-Koalition lehnt es ab, sie zu unterstützen. In Hangay herrscht die Ruhe vor den Sturm, wie die Expeditionsleiter von der SOL von Gyon-T'an erfahren. Bei einer Friedenskonferenz Anfang April 1329 NGZ auf der über 300 Sternreiche Hangays vertreten waren, wurde ein unheimlicher Terroranschlag verübt, den nur ganz wenige Teilnehmer überlebten. Dabei agierten die unbekanntes Angreifer aus dem Unsichtbaren heraus. Die Überwachungsgeräte lieferten keinerlei Hinweis auf die Identität der Attentäter. Seit diesem Anschlag ist der Friede in Hangay wieder in weite Ferne gerückt und die Kartanin wollen nichts von einer weiteren, ungreifbaren Bedrohung hören.

Im Laufe der nächsten Monate werden an Bord der SOL Delegationen der verschiedensten Kartaninreiche empfangen, doch beim Thema Negasphäre blockieren alle Besucher. Auch beim Kaiser von Karapon, der am 17. März besucht wird, stoßen Dao-Lin-H'ay und Ronald Tekener auf Ablehnung. Der junge Kaiser, der seine Schwester und seinen Vater bei dem Anschlag auf die Konferenz verlor, übergibt Dao

jedoch einen Datenkristall, auf dem nur zwei Informationen gespeichert sind. Ein verschwommenes Bild zeigt einen unbekanntes Diskusraumer, das andere einen Raumgiganten von 40 Kilometer Durchmesser.

Dao ist frustriert, es ist schon viel Zeit vergangen, ohne dass man weiter gekommen ist, und man schreibt bereits Mitte August 1331 NGZ. Da meldet Blo Rakane eine Entdeckung mit der weiter entwickelten Ultra-Giraffe. Im Duff-System, nahe des Gigant-Black Holes Athaniyyon entdeckt der halutische Wissenschaftler eine Station, deren Alter etwa 20.000 - 50.000 Jahre beträgt. Dort entlockt der Haluter dem Stationsrechner eine Botschaft in einer alten Sprache, die nicht direkt aus Hangay stammt, sondern aus einer ehemaligen Nachbargalaxie im Tarkan-Universum. Die Sprache nennt sich Irthuïn und die Botschaft lautet:

»Ich heiÙe euch willkommen auf Sonnenlicht-18. Mein Name ist Virhug Vial, ich halte die Ewige Wacht über diese Sterninsel. Diese Galaxie ist gefährdet. Die physikalischen Voraussetzungen machen sie zu einem bevorzugten Ziel der Mächte des Chaos. Sie werden kommen und versuchen, sich ihrer zu bemächtigen und sie zu einer Negasphäre zu transformieren.«

Dann greifen 15 Diskusraumer die Station an. Im letzten Moment können Dao-Lin-H'ay, Ronald Tekener und Blo Rakane mit einem Transmitter zur SOL fliehen. Zuvor fangen sie aber noch einen letzten Funkspruch auf, der von der Station mit hoher Intensität ausgesendet wird. Die SOL kann den Diskusraubern entkommen, sie wurde auch gar nicht weiter beachtet. Blo Rakane arbeitet wie ein Berserker und findet heraus, wohin die Funkbotschaft geschickt wurde. Das Zielsystem ist das 67.000 Lichtjahre entfernte Ultra-System. Normalerweise nur ein zwölfstündiger Überlichtetappe für das Hypertakttriebwerk der SOL. Doch der Flug dauert viel länger als erwartet, weil die steigende Hyperimpedanz immer wieder Probleme bereitet. Nach über sechs Tagen erreicht die SOL doch noch das Ziel.

Am 11. September beginnt der Hantelraumer mit einem gewagten Zielflug auf Ultrablau, der kalten, vierten Welt der Sonne. Dort befindet sich eine kleine Kolonie der Kartanin. Kurz vor der Landung erreicht der Hyperimpedanzschock den Höhepunkt und die

Leer ist das Universum. Schrecklich leer und vorwiegend grausam.

PR 2328, S. 20

SOL beginnt abzustürzen. Im letzten Moment schafft es Fee Kellind, das gigantische Schiff in Handsteuerung aufzusetzen. Die SOL ist auf einer unbedeutenden Welt im Halo Hangays gestrandet.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Die Ankündigung von Band 2328 hat bei mir zu großer Vorfreude geführt. Endlich mal wieder ein Roman von Frank Borsch, endlich mal wieder Handlung auf der SOL. Diese Freude blieb am Anfang des Romans konstant, nahm dann aber konsequent ab. In so ziemlich fast allen Bereichen lässt Frank Borsch nach starkem Anfang spürbar nach.

Die Charakterisierung von Tek

Die Charakterisierung von Ronald Tekener beginnt gut. Seit meinen Erstauflagen-Einstieg mit Band 1876 habe ich kein so gutes Innenbild vom Smiler gelesen. Aus dem Mann der „*lächelt, weil es nicht zu lächeln gibt*“ wird der liebende Ronald Tekener der seine Liebe Jenifer Thyron verliert und auch Zweifel an ES äußert. Lieder lässt diese gute Charakterisierung in dem Augenblick nach, wo Dao-Lin-H'ay in das Leben Tekes tritt. Aus dem coolen Smiler wird eine Mischung aus Bravo und Peter Maffay SE (SciFi-Edition). Es fängt an mit Sprüchen wie „*Der, der die Katze reitet*“, „*Wie ist die Katze im Bett*“. Bei aller Liebe: Das klingt einfach nur billig. Bestätigt alle Vorurteile gegen den Hefroman. Leider bleibt es nicht dabei, es kommt zur Vereinigung von Tek und Dao. Die Kartanin fragt den Smiler, immerhin kein Anfänger Liebesgeschichten, „*Kannst du die Liebe zu einer Kartanin lernen*“ (Natürlich kann er). Tek ist überglücklich, die Liebe zu dem Kätzchen scheint all seine Sehnsüchte zu befriedigen. Vor meinem geistigen Auge entstand folgendes Bild: Ronald Tekener mit Gitarre in der Hand, wie er grinsend – nicht lächelnd – inbrünstig „*Und es war Sommer singt*“, weil er mit der letzten Nacht mit Dao-Lin-H'ay endlich zum Mann wurde. Die Beziehung von Tek zu Dao liest sich in der Charakterisierung Tekes nicht wie eine Liebe auf Augenhöhe, sondern wie die Bewunderung eines Schuljungen für seine (sexuelle) Lehrmeisterin.

Die Story

Der Roman fängt gut an. Frank Borsch liefert einen kurzen Überblick über die Geschichte der SOL. Dieser ist sehr geschickt in die Handlung eingefügt, liest sich nicht wie ein Copy & Paste von Datenblättern. Eine so große Menge an Information unterzubringen, ohne dass sie heruntergeleiert werden, ist verdammt

schwierig. Insbesondere weil Frank Borsch ja noch ein relativ unerfahrener Autor ist, gibt es dafür Super mit Sternchen.

Von dem Anführer der stärksten Militärmacht in Hangay erfahren wir dann, dass eine Konferenz der Völker stattgefunden hat. So schön und gut Friedenskonferenzen sind, irgendwann reicht es. Im Sternenozean-Zyklus treffen sich in der GMW die Gurrads, am Ende machen Motana und Kybb den großen Plausch. In der Milchstraße lädt Perry Rhodan alle in die Solare Residenz, und nun ist in Hangay großer Kaffeeklatsch. Dieser wurde auch von den Mikrobestien in bekannter Manier unterbrochen. Immerhin das erscheint glaubhaft, warum sollte TRAITOR in Hangay anderes vorgehen als in der Milchstraße?

Die SOL fliegt weiter durch Hangay, sucht Verbündete. Hier bröckelte die bisher glaubhafte Story ein wenig. Zuerst wird der mächtigste potentielle Verbündete angefliegen, dann sucht man die kleinen Fische an Land zu ziehen, erst dann wendet man sich der militärisch zweitstärksten Macht zu. Die Taktik dahinter erschließt sich mir nicht. Tek und Dao wollen vor einer entstehenden Negaspäre warnen. Der Gegner sind die Chaotarchen. Die haben ja einiges auf dem Kasten. Und wo sucht man Verbündete? Bei den Kleinen. Wenn eine Negaspäre kurz vor dem Entstehen ist, suche ich erstmal die militärisch Starken auf und versuche diese zu informieren, dann warne ich die Kleinen, die im Konflikt eh keine große Rolle spielen werden. Wenn ich als Manager des HSV die Championsleague gewinnen will, gehe ich doch auch nicht beim KSC auf die Suche nach Verstärkungen.

Weiter im Text. Durch technische Verbesserungen an der Ultra-Giraffe gelingt es der Besatzung der SOL eine Station zu finden. Natürlich gehen Dao und Tek in den Einsatz. Begründung: Perry und Bully machen das auch immer. (Um den Fußballvergleich noch einmal zu bemühen, der HSV sagt ja auch nicht: Arminia Bielefeld sucht auch beim KSC nach Verstärkungen. Grund: Arminia Bielefeld ist nicht der HSV und Tek/Dao sind eben nicht Perry/Bully. Was dann kommt ist einfach nur noch grausam. Es häufen sich die „Zufälle“: Zufällig trifft der Traitank genau dann ein, als Dao und Tek die Station untersuchen. Zufällig reißt sich Blo Rakane im letzten Mo-

Frauen sind gewöhnliche Menschen, viele Männer vergessen das. Das Universum, in dem sie leben, ist dasselbe wie das unsere: schrecklich leer und grausam.

PR 2328, S. 27

ment von den Instrumenten los und rettet seine Kameraden. Zufällig gehören die Drei nicht zu den 50% Verlustrate beim Transmitterdurchgang. Zum einen wimmelt diese „Action“-Szene nur vor glücklichen Zufällen, zum anderen ist der Versuch Spannung zu erzeugen absolut unbrauchbar. Jeder Leser, der PR schon seit mehr als 10 Heften konsumiert weiß: Zellaktivator-Träger sterben nicht ohne Vorankündigung. Wenn sie es tun, denn bleiben sie nicht tot.

Na gut, vergessen wir das. Es gibt ja die unzähligen Neueinsteiger, die diese Szene in Spannung versetzt hat. Der Traitank zerstört die Station, auf die Idee die SOL zu verfolgen, kommt er nicht. Es wäre durchaus logisch, aber im Drehbuch steht was anderes.

Die Forscher der SOL finden heraus, dass die Station älter ist, als der Zeitpunkt zu dem Hangay in unser Universum transferiert wurde. Die Erbauer warnen davor, dass Hangay sich besonders für die Entstehung einer Negasphäre eignet. Was für ein glücklicher Zufall! So schön potentielle Verbündete für die SOL sind, mir war doch etwas mulmig als ich das lesen musste. Vor meinem geistigen Auge verblasste der Maffay-Tek und machte dem Titelbild von Band 2499 platz. „Der Jahrmillardenplan“ – Die Versetzung Hangays, die Chaomächte plan(t)en den großen Coup. Sollte diese Idee wirklich irgendwo in der Redaktion rumliegen, meine Bitte: Verbrennt diese und desintergriert die Asche.

Haken wir den Fund als zyklustechnische Notwendigkeit fest, und wenden wir uns dem Ende des Romans zu. Die SOL fliegt den Planeten Ultrablau an. Natürlich schlägt die Hyperimpedanz genau während des Landevorgangs zu, und die SOL gerät in Gefahr, weil die x-fachen-Redundanzsysteme ausfallen und anscheinend nur noch die Klospülung Blo Rakanes funktioniert. Spannung kommt nicht auf, denn wir alle wissen: Tek und Dao sind an Bord, im schlimmsten Fall sterben ein paar namentlich bisher nicht erwähnte Statisten und es gibt ein paar Prellungen. Die SOL landet mit Mühe und Not, sie steht aufrecht, und wird wahrscheinlich bei ein wenig Wind umkippen, aber das passt nicht in den Plot, ergo wird es nicht passieren. Wie schaut also die Situation aus? Ein Raumschiff der Menschen, allein auf fremdem Terrain, der Feind ist schon da, die Technik ist Schrott, das Schiff muss auf einem Planeten notlanden. Hatten wir das nicht schon mal? Mal nachdenken, wie



lange mag das her sein? Oh, nicht mal einen halben Zyklus, damals hieß das Raumschiff RICHARD BURTON. Ich hoffe stark, dass sich die Geschichte nicht wiederholt, weil das wirklich ein ideentechnisches Armutszeugnis wäre.

Nachdem, was passiert ist, wenden wir uns dem zu, was eben nicht passiert ist. Da wäre erst einmal der Einsatz Benjameen da Jacintas. Der Zeroträumer befindet sich meines Wissens auf der SOL. Also, ich stehe mit dem Schiff vor einer MÖGLICHERWEISE verlassenen Station. Ich versuche gar nicht, den Zeroträumer darum zu bitten, Kontakt mit einem eventuellen Insassen aufzunehmen. Die Station war, wie wir erfahren haben, leer. Das ist auch gut, aber ein Satz wie „*Ich entschied mich die Station zu stürmen, weil Bejameen kein anwesendes Wesen spüren konnte*“ hätte ja gereicht.

Zum Schluss die Kleinigkeiten:

Man kann keinen SOL-Roman ohne die Worte „*Das wüsste ich aber*“ schreiben.

Ich wüsste gerne, was aus Arlo Kellind geworden ist, und ob die Mom'Serimer noch den selben Anführer haben

Fazit: Was soll man sagen. Ein Roman der ganz stark anfang. In Sachen „Geschichte der SOL“ konsequent stark blieb. Die Charakterisierung der Nebenfiguren war auch in Ordnung, besticht durch Liebe zum Detail (Fee und ihre Haare). Von daher hat Frank seine Hausarbeiten gemacht. Am Ende häufen sich die Zufälle allerdings zu sehr. Also vom sehr guten Anfang (1) flacht der Roman zu einem Ende ab, dass man bestenfalls als Lau Minus (4,5) bezeichnen kann. Ergibt summa summarum $((1+4.5)/2 = 2.75)$ ein **NICHT ÜBEL** mit kleinem +.

Rezension von Jonas Hoffmann

Frank Borsch versteht es einfach die Romanfiguren mit Inhalt und Charakter zu versehen und sie adäquat darzustellen. Hier hebt er Ronald Tekener in den Mittelpunkt der Geschichte und zeichnet um ihn herum die Mission der SOL in Hangay. Man nimmt den Figuren im Laufe des Romans ihre Gefühle einfach ab, die Verzweiflung von Dao, die Zweifel von Tek, all das macht den Roman zu etwas lesenswertem. Allerdings gibt es auch einige, wenn auch wenige, Schat-

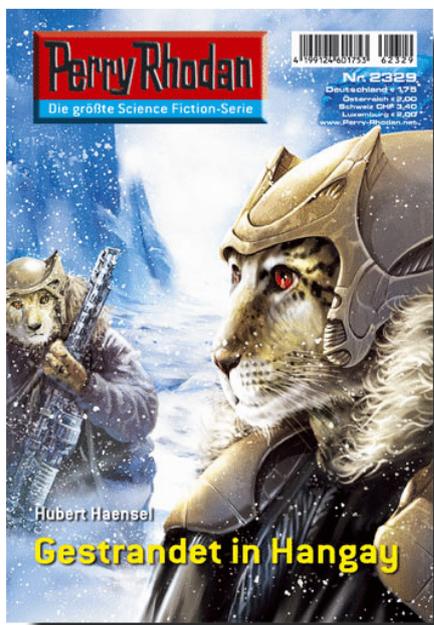
Blo verfluchte das gesamte Universum und seine Ungerechtigkeit.

Nur: Das Universum scherte sich nicht darum.

PR 2328, S. 52

tenseiten. Die Flucht mit dem Transmitter war zu sehr Harakiri, auch wenn es sakrosankt ist, wie Frank selbst schreibt. Und auch der Absturz der SOL war etwas, wie soll man sagen, technisch schwierig. Da merkt man, Technik scheint nicht so das Ding von Frank zu sein. Aber diese kleinen Brüche trüben das stimmige Gesamtbild nur ganz wenig, die gute Schilderung der Protagonisten macht dies alles locker wett. Man spürt sogar einen Hauch von *Sense of wonder* als die Sonnenlichtstation entdeckt wird.

Fazit: Ich habe noch nie einen Hehl daraus gemacht, ich mag Frank Borschs Romane einfach. Er bringt die Handlungsträger so rüber, dass man ihnen ihr Leben und ihre Geschichte abkauft, und das ist wichtig. Die Figuren müssen „leben“ und das tun sie hier. **SEHR GUT**



PERRY RHODAN 2329

Gestrandet in Hangay

von Hubert Haensel

Die SOL ist auf dem Planeten Ultrablau gestrandet. Die erhöhte Hyperimpedanz sorgt dafür, dass an einen Start vorerst nicht zu denken ist. Immerhin funktionieren die Lebenserhaltungssysteme noch, so dass es der Besatzung den Umständen entsprechend gut geht.

Die auf Ultrablau ansässigen Graukartanin halten die SOL zunächst für ein Raumschiff der Karaponiden und machen sie für die technischen Ausfälle in der Kartanin-Siedlung U'Hartu verantwortlich. Dao-Lin-H'ay kann den Obersten Mann Ron-Sha-R'itt jedoch davon überzeugen, dass die SOL in Frieden

kommt. Die Zellaktivatorträgerin sichert der Not leidenden Bevölkerung Ultrablau die Unterstützung der SOL zu. Mit Hilfe der Mom-Serimer wird sehr schnell eine Energieleitung vom Hantelraumer nach U'Hartu verlegt, wo Dao-Lin-H'ay die Aufbauarbeiten koordiniert. Dabei erfährt sie viel über die Bevölkerung. Bei den Graukartanin handelt es sich um friedliebende Siedler, deren Vorfahren vor über vierhundert Jahren auf den Planeten flohen, weil sie ein Leben fernab von allen Konflikten führen wollen. Seit ein paar Jahren befindet sich jedoch eine Wachstation der Karaponiden auf Ultrablau, die wohl nur den Beginn einer militärischen Aufrüstung darstellt. Über ein Artefakt oder eine andere Station auf dem Planeten wissen die Graukartanin nichts. Einzig die Entdeckerin Fay-Vani-D'au könnte etwas darüber wissen. Sie ist jedoch derzeit irgendwo in den Eiswüsten des Planeten unterwegs und bis zu ihrer Rückkehr können Jahre vergehen.

In der SOL müssen sich Ronald Tekener, Blo Rakane und weitere Wissenschaftler derweil mit den unmittelbaren Folgen der Hyperimpedanz auseinandersetzen. Bis die SOL umgerüstet sein wird, wird viel Zeit ins Land gehen. Das Hypertaktriebwerk und die Permanentzapfer sind als Totalverlust zu verbuchen. Auch die Ultragiraffe ist derzeit nicht einsatzbereit, sie hat jedoch vor der Landung noch ein verschwommenes Ortungsbild geliefert. Auf dem Mond Ultrablau ist offensichtlich ein Traitank abgestürzt. Tekener lässt den DIANA-Kreuzer SUSHI umrüsten und fliegt mit einem Team, zu dem auch Blo Rakane, Tess Qumisha und Benjameen da Jacinta gehören, zum Mond Rothger. Während der Umkreisung des Trabanten kann Benjameen da Jacinta im Zerotraum keine Lebewesen im Absturzgebiet feststellen. Daher entschließt sich Tekener zur Landung. Einen Traitank finden sie zwar nicht mehr vor, dafür entdeckt Blo Rakane jedoch den Leichnam eines Aviden.

Auf Ultrablau kommt es derweil zu einem Überfall der Karaponiden auf ein Lager der Graukartanin. Ron-Sha-R'itt führt einen Vergeltungsschlag, zerstört die Station der Karaponiden und tötet alle anwesenden Wachsoldaten. In den Transportcontainer, die von den Karaponiden auf Ultrablau zwischengelagert wurden, finden die Graukartanin Waffen vor, die durch die Hyperimpedanz jedoch wertlos geworden sind.

Sogar das Lächeln des Smilers gefror. »Das Schiff ist eine lahme Ente!«, sagte er mit Nachdruck.

PR 2329, S. 47

Als Tekener von seiner Mond-Expedition zurückkehrt, sieht er aus dem Orbit die zerstörte Karaponiden-Station. Als er die Zentrale der SOL betritt teilt ihm Dao-Lin-H'ay mit, dass sie ihn für Ron-Sha-R'itt verlassen wird.

-wr-

Rezension von Wolfgang Ruge

Kann man etwas nicht Vorhandenes kritisieren? Im Fall des vorliegenden Romans schon: Die fehlende Handlung.

Im Prinzip passiert 60 Seiten nichts, bis dann am Ende des Romans Dao ihren Ronald für ihren neuen verlässt. Dieser ist Graukartanin und heißt Ron. Naja, so brauchen sich Dao und die Autoren keine neuen Spitz- und Kosenamen ausdenken. Ich habe nichts gegen ein wenig Herzschmerz, im Gegenteil ich mag Figuren, die im eigenen Liebeskummer vergehen, dennoch erscheint mir die Liebe zwischen Ronnie und Dao etwas konstruiert. Im letzten Roman war noch alles heile Welt und nun auf einmal: Pustekuchen. Überraschung ist ja gut, aber ein Blick auf Daos Innenleben wäre nett gewesen. So erfahren wir nur das, was auch Ronald T. erfährt „Dao und Ronnie sind sich ja sooo ähnlich“. Und wie sie das sind, auf der eine Seite Dao-Lin-H'ay die ausgeglichene Kartanin aus edlem Hause und Friedensstifterin. Auf der anderen Seite, der schießwütige Anführer der Graukartanin von Kleinkleckersdorf.

Womit wir beim nächsten Kritikpunkt wären: Im Roman herrscht ein ausgeprägtes SW-Schema vor. Auf der einen Seite finden wir die armen geknechteten Graukartanin, auf der anderen Seite die auch so bösen Karaponiden. Karapon, Karapon. War da nicht was? Ach ja, da sitzt ja „unser geschätzter Kaiser“. Das ist für Dao natürlich kein Grund, das Abschlichten der Karaponiden seitens Ronnie zu verurteilen. Aber wieso auch. Das eine sind die Guten, die anderen sind die Bösen. Krieg ist ein probates Mittel. Eine Vision und Grautöne suchen wir vergeblich.

Was passiert sonst noch? Die Technik funktioniert so, wie es in den Plot passt. Energie und Technik sind knapp, dennoch kriegt man Ruckzuck ein Beiboot fit. Die kaputte Ultragiraffe ortet...

Charakterisierungen? Mangelhaft. Blo ist der irre Wissenschaftler der nur ans Arbeiten denkt, Frau Kellind wird wieder einmal auf ihre Frisur reduziert, Ronald Tekener ist der coole Skifahrer...

Letzter Minuspunkt: Man kann einen SOL-Roman nicht ohne „Das wüsste ich aber“ schreiben. Ein Teil der „Faszination SOL“ war immer der eigenwillige Bordrechner.

Fazit: Ich habe keine Ahnung, wofür ich Pluspunkte geben soll. **NUR FÜR SAMMLER**

Rezension von Jonas Hoffmann

Belanglos. Die Quintessenz die aus diesem Roman zu ziehen ist bleibt mir verschlossen. Ich weiss nicht, was uns das Team damit sagen will. Es passiert praktisch nichts. Vor dem Lesen hatte ich mir ausgemalt, dass es primär um den Umbau der SOL gehen wird. Im Nachhinein erscheint es mir so als ob die Trennung von Dao und Tek den Mittelpunkt bildet und der Umbau der SOL nur Staffage für das, wohl vorläufige, Ende einer Liebesbeziehung ist. Und so ein Szenario ist einfach zu dünn für einen Roman. Wäre der Roman nicht geschrieben worden, es hätte nichts geändert, denn wirklich passiert ist praktisch gar nichts.

Fazit: Nichts ist von diesem Roman hängen geblieben, mehr kann ich dazu nicht sagen. **NUR FÜR SAMMLER**



PERRY RHODAN 2330
Spur ins Nichts
von Arndt Ellmer

Auf Rothger, dem Mond der Eiswelt Ultrablau stürzt ein TRAI-Versorger der Terminalen Kolonne ab. Grund für das technische Versagen sind offensichtlich Fehler bei der Anpassung an die erhöhte

»TRAITOR hinterlässt keinen Schmutz und keine Unordnung«, sagte Fartyze feierlich.

PR 2330, S. 12

Hyperimpedanz. Bis auf den Mor'Daer Fartyze kommen alle Offiziere ums Leben. Zwar gelingt es den Überlebenden um Fartyze, das Schiff von der Absturzstelle fort zu bewegen. Jedoch bleibt die Leiche eines Ganschkaren zurück, welche von der Besatzung des Kreuzers SUSHI gefunden wird.

Um eine Chance auf Rettung zu haben, lässt Fartyze einen Teil der Besatzung einen Notsender bauen. Da die Vorräte an Nahrungsmitteln und Atemluft begrenzt sind, begibt er sich mit einigen weiteren Mor'Daer und Ganschkaren in Kryotanks. Aufgrund eines Defekts in der Technik der Kryotanks, erwacht Fartyze nicht nach 7 Monaten, wie erwartet, sondern erst nach 11 Jahren. Einige der anderen Kryotanks waren noch stärker defekt, so dass die Insassen nicht überlebt haben.

Während des Fluges der SUSHI über Rothger hat Benjamin da Jacinta via Zerotraum Kontakt zu einem Besatzungsmitglied des TRAI-Versorgers bekommen. In den folgenden Monaten werden immer wieder Flüge zum Mond von Ultrablau unternommen. Als sich jedoch nach Jahren kein Erfolg einstellt, werden die Flüge gestoppt. Auf Ultrablau führt die Entdeckerin Fay-Vani-D'au ein Team um Dao-Lin-H'ay zu der Station auf dem Kontinent Vaccao, die die Solaner suchen. Die „Eisstadt von Vaccao“ ist jedoch verlassen, kein technisches Gerät ist zurückgeblieben. An der Größe der Eisstadt kann man erkennen, dass die Station eine wichtige Rolle gehabt haben muss. Ohne Ergebnisse zieht der Trupp um Dao wieder ab.

An Bord der SOL befindet sich die Gesellschaft im Umbruch. Die Zahl der Mom-Serimer erreicht ungeahnte Höhen, immer mehr Solaner siedeln sich in U'Hartu an, unter ihnen auch Arlo Kellind, der nicht nur Vater wird, sondern auch eine Ski-Fabrik eröffnet. Seine Mutter ist darüber nicht sonderlich begeistert. Für private Probleme hat Fee Kellind jedoch wenig Zeit. Den Wissenschaftlern an Bord der SOL gelingt es die SZ1 wieder flugfähig zu machen, jedoch sind die Leistungswerte weit von dem gewohnten Niveau entfernt. Blo Rakane erzielt nach mehreren Misserfolgen einen Durchbruch bei der Weiterentwicklung der Ultragiraffe. Es gelingt nun den TRAI-Versorger auf Rothger zu orten, der gerade einen Notruf absetzt.

Mit der SUSHI fliegt Ronald Tekener zum Mond

Etliche ihrer Schüsse gingen daneben, obwohl sie ziemlich gut gezielt waren.

PR 2330, S. 60

Ultrablau. Ein Einsatzteam, zu dem auch Blo Rakane gehört, stürmt die Einheit der Terminalen Kolonne. Fartyze entscheidet sich den TRAI-Versorger gemäß den Dienstvorschriften TRAITORS zu sprengen. Die Technik der Terminalen Kolonne darf nicht in fremde Hände fallen. Blo Rakane kann ihn im letzten Moment aufhalten, wird dabei jedoch schwer verletzt. Der Rückflug der SUSHI, die Blo Rakane zur Medostation in der SOL bringt, ist ein Wettlauf mit dem Tod. Doch selbst wenn der weiße Haluter überlebt, werden zwei seiner 3 Augen blind sein.

-wr-

Rezension von Wolfgang Ruge

»Spur ins Nichts« hieß der Roman von Arndt Ellmer. Eine *Spur* habe ich nicht gefunden, *Nichts* war genug da. Im Vergleich zum Vorgänger sprüht der Roman zwar nur so vor Handlung, aber dennoch hatte ich das Gefühl, Arndt hatte einfach nur die Aufgabe irgendwie 11 Jahre totzuschlagen. Die Problematik, die sich aus Daos neuer Liebschaft ergibt, wird in einen Nebensatz Benjameens da Jacinta abgehandelt. An Bord des TRAI-Versorgers, bei dem ich nicht wirklich verstanden habe, wie er denn nun aussieht, gibt es die genialen Wissenschaftler und die Soldaten, natürlich Stinkstiefel. Wie Tek mit der Trennung von Dao umgeht erfahren wir nicht. Aber er hat ja eh keine Zeit, der Ronald muss nämlich Werbung für einen Ski-Betrieb machen. Als Unsterblicher mit einem Schiff in Krisensituation hat man ja nichts anderes zu tun. „Das wüsste ich aber“ hören wir nicht. Hinzu kommen die typisch ellmeralen Satzkonstruktionen. Ich weiß des Öfteren nicht, wer nun eigentlich zu wem spricht. Kritikasters Sprachnörgeleien decken weitere Fehler auf.

Wenigstens etwas Positives gibt es: Endlich mal wieder einen Cliff-Hanger. Dieser ist allerdings nicht übermäßig gut. Ich behaupte einfach mal: zu 95% überlebt Rakane. Um eine Hauptperson, die Rakane offensichtlich werden soll, so überraschend sterben zu lassen, fehlt den derzeitigen Machern der Mut.

Fazit: Eigentlich war da nichts zu bewerten. 1,75 €

»Ich muss sie dringend unter fünf Augen sprechen, Kommandantin!«

PR 2330, S. 46

Das Risiko, das er einging, betrug hundert Prozent.

PR 2330, S. 61

zum Fenster rausgeschmissen. Etwas erträglicher als letzte Woche. **MIES**

Rezension von Jonas Hoffmann

Bei Arndts Romanen, die ich oft interessant finde, gibt es trotzdem einfach immer ein Kompatibilitätsproblem. Ich kann seiner „rasanten Schnittorgie“ einfach nicht folgen. Die Szenen ereignen sich zu schnell, ihnen wird zu wenig Text gewidmet. Damit hab ich ein Problem, welches mir gerade sehr auffällt, denn während ich diese Zeilen schreibe lese ich den aktuellen ATLAN-Roman von Hans Kneifel. Und wo Hans eineinhalb Seiten füllt 'und die Figuren leben', da benötigt Arndt nur eineinhalb Zeilen 'um den Kommandanten von Bord zu kippen'. Das ist einfach zu wenig, das geht einfach zu schnell und ist einfach zu unübersichtlich!

Soviel zur Eingangssequenz. Danach wird es dann interessanter, doch wieder tritt eine typische Schwäche eines Arndt Ellmer-Romans auf, die Logikschwäche. Die TRAITORS verhalten sich einfach seltsam. Warum bleibt Fartyze nicht einfach 'wach', wenn er soviel Panik hat hintergangen zu werden? Denn eines ist ja klar, wenn die Techniker das Gerät nicht fertig bekommen, dann bringt es auch nichts wenn der 'Kryotrupp' erst später hinstößt. Und warum handelt dieser Fartyze nicht nach den Regeln, die er selbst zum Besten gibt? Nämlich, dass es Priorität hat, dass kein Material TRAITORS an Feinde fällt. Trotzdem versucht er zu überleben und macht den Selbstzerstörungsmechanismus so kompliziert, dass er nicht auslöst. Das ist einfach nur *plot-driven* – und sehr schade, denn dieses Problem hätte man logischer lösen können. Aber da ich nicht weiss wie die Exposévorgaben waren mag ich dies nicht Arndt Ellmer selbst ankreiden.

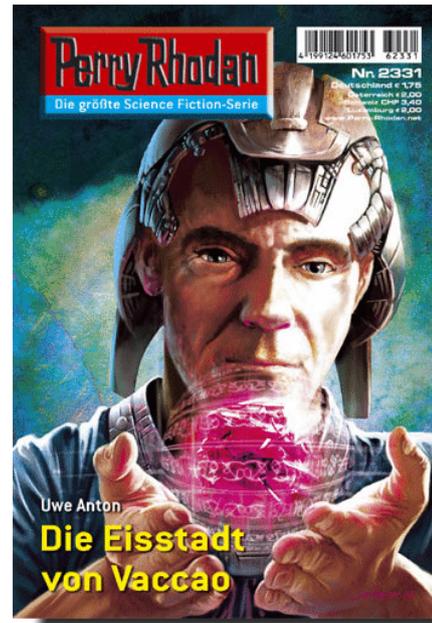
Fazit: Arndt schreibt rasante Romane, sie wirken oft wie Actionfilme, zumindest auf mich. Aber das befriedigt auf Dauer einfach nicht. **NICHT ÜBEL**

PERRY RHODAN 2331

Die Eisstadt von Vaccao

von Uwe Anton

Am 17. Juli 1342 NGZ beginnt die Besatzung der SOL mit der Untersuchung des abgestürzten TRAI-Versorgers auf dem Mond Rothger. Schnell wird klar, dass das Schiff stark zerstört ist. Die technischen Anlagen sind nach dem Prinzip einer Black Box aufgebaut, die mit Sprengladungen versehen sind. In den



Containern des Schiffs befinden sich Rohstoffe, Hyperkristalle und ein Safe, in dem sich ein besonderer Stoff befindet. Obwohl keine Hyperaktivität angemessen werden kann und sich das goldfarbene Material auch sonst nicht einordnen lässt, muss es etwas besonderes sein (*Anmerkung: Was die Besatzung der SOL nicht weiß, es handelt sich dabei um Salkrit*). Blo Rakane, der sich von seiner Verletzung erholt, erkennt in dem Stoff eine Möglichkeit die Hypertakt-Triebwerke wieder instand zu setzen. Aus dem Wrack wird noch ein technisches Gerät geborgen, ein provisorisches Funkgerät, mit dem die Besatzung des abgestürzten Versorgers ein letztes Notsignal ausgesendet hat. Die Arbeiten am Wrack müssen also schnell abgeschlossen werden, denn jederzeit kann ein Feindschiff erscheinen und Nachforschungen anstellen. Die Rohstoffe aus den Frachtcontainern werden geborgen und das Wrack anschließend so hergerichtet, dass nichts auf die Anwesenheit der Terraner hinweist.

Unterdessen untersucht Dao-Lin-H'ay mit einem neuen wissenschaftlichen Team erneut die Eisstadt von Vaccao. Dabei gerät sie immer wieder mit den Wissenschaftlern aneinander, sie hat irgendwie das Gefühl, dass alle auf der Seite von Ronald Tekener stehen, den sie verlassen hat. Als Dao-Lin-H'ay fast schon aufgeben will, entdeckt sie doch noch den Ein-

Garantien gibt es nur auf Positroniken, dachte der Unsterbliche.

...
Und Okrills können fliegen, fügte er mit einem schwachen Grinsen hinzu.

PR 2331, S. 21

gang zu einer Station, die der von Sonnenlicht-18 ähnlich ist.

Auf der SOL kann Blo Rakane das erbeutete Funkgerät, das im UHF-Band arbeitet, wieder in Betrieb nehmen. Auch der letzte Funkspruch von Fartyze ist noch gespeichert und kann entschlüsselt werden. So erfährt die SOL von der Terminalen Kolonne TRAITOR. Aufschlussreich sind ebenso die Aufzeichnungen Fartyzes.

Blo Rakane fliegt anschließend nach Vaccao zu Dao-Lin-H'ay, um die Station unter dem Eis zu untersuchen. Offensichtlich wurde die eigentliche Station entdeckt. Hier liefen in der Vergangenheit die Funknachrichten aus 25 Sonnenlicht-Stationen zusammen, um dann zu einer Nachbargalaxie gefunkt zu werden. Doch seit dem Transfer Hangays ins Standarduniversum wurden keine Nachrichten mehr ausgesendet.

Auf einer holografischen Darstellung der Galaxis Hangay sind nicht nur die anderen Sonnenlicht-Stationen zu erkennen, sondern auch eine Vielzahl von Schiffen der Terminalen Kolonne. Blo Rakane kann einen gespeicherten Funkspruch auslesen, der von Sonnenlicht-9 gesendet wurde. Demnach bilden sich in Hangay erste Proto-Chaotische Zellen und es besteht die Gefahr, dass sich eine Negasphäre bildet. Diese Negasphäre ist zudem ein multiverseller Durchgang. Ausgelöst wurde der Prozess vor langer Zeit durch einen der ersten, künstlich erzeugten Messenger THOREGONs. Auch vom Hexameron, dem Herr Heptamer, dem Chaotarchen Xpomul und dem Herrn der Elemente ist die Rede, was verdeutlicht, wie alt die Nachricht ist.

Zur gleichen Zeit entdeckt die modifizierte Ultragiraffe der SOL ein anfliegendes Schiff unter einem Dunkelschirm. Zunächst untersucht das Schiff den abgestürzten TRAI-Versorger auf Rothger, dann fliegt es nach Ultrablau. Ronald Tekener befiehlt in der SOL, sich ruhig zu verhalten und so zu tun, als ob die Anwesenheit des Feindschiffes nicht bemerkt worden wäre. Kurze Zeit später wird eine Funkmeldung des Kolonnenschiffs abgefangen, die besagt, dass der TRAI-Versorger vernichtet werden soll, um die Spuren zu verwischen. Außerdem sei auf Ultrablau ein Schiff mit goldener Außenhülle entdeckt worden, dessen Material eventuell interessant für die Kolonne sei. Es wird ein Verband von Awour ange-

fordert. Tekener ist sofort klar, dass die SOL von Ultrablau fliehen muss. Innerhalb einer Stunde verlässt die SOL den Planeten der Graukartanin. Dao-Lin-H'ay kommt als Letzte an Bord, wohingegen 673 Solaner freiwillig auf Ultrablau zurückbleiben.

Als die SOL sich am 23. Juli 1342 NGZ auf dem Weg aus dem System befindet, erscheinen acht Traitants. Doch in letzter Sekunde gelingt es der SOL in den Linearraum zu entkommen. Die Kolonnenschiffe verfolgen den Hantelraumer nicht, sondern untersuchen noch einmal Ultrablau und ziehen dann ab. Am 1. August lässt Ron-Sha-R'itt die vergangenen zwölf Jahren noch einmal Revue passieren und denkt an seine Beziehung mit Dao-Lin-H'ay zurück.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Im Gegensatz zu den beiden Vorgänger-Romanen war das vorliegende Heftchen von Uwe Anton durchaus lesbar. Leider habe ich auch bei diesem Roman das Gefühl, dass Uwe wieder einmal die Copy & Paste-Funktion benutzt hat. Die Erinnerungen, die in Dao hochsteigen, als sie das Band mit der Nachricht der geheimnisvollen Stationserbauer hört, klingt verdächtig nach einem Datenblatt. Auch ist mir ihr Gedankengang vollkommen unklar. Wie kommt sie von Berichten über die Chaotarchen und deren Wirken zu Gedanken über Ronald Tekener. Wieso entscheidet sie sich auf einmal doch für ihn?

Die Charakterisierung Dao-Lin-H'ays mag ansonsten durchaus schlüssig erscheinen – für einen Neuleser. Als jemand der PR doch etwas länger liest, muss ich Uwe leider den Vorwurf machen, die Romane über die SOL in Wassermal usw. nicht gelesen zu haben. In PR 2331 ist Dao eine arrogante, kinderhasende, sozial inkompetente Zicke. Ich meine mich daran zu erinnern, dass Dao damals einem Arlo Kellind bei Problemen geholfen hat, sich rührend um die Mom-Serimer gekümmert hat und durch ihre diplomatische Art so manchen Konflikt geschlichtet hat. Und in PR 2331? Ich habe nichts dagegen, wenn Personen sich wandeln. Aber ich bin Leser und nicht allwissend. Liebe Autoren ihr müsst mir erzählen WARUM.

Wieder zurück zu meinem Lesegefühl. Ab Seite 1 plätscherte der Roman so dahin. Logik kommt nicht vor (Ronald Tekener lässt einen höchstwahrscheinlich explosiven Container in der SOL öffnen. NEIN, dazu geht man nicht draußen.), die ganze Sache wirkt sehr plot-driven (*natürlich* überlebt Blo Rakane, *natürlich* ist der Safe mit dem Salkrit nicht extra gesichert, *natürlich* findet Dao die Eisstadt....).

Dao-Lin fauchte leise.
Vielleicht dachten Männer über Trennungen doch deutlich anders als Frauen.

PR 2331, S. 37

So lese ich den Roman, wahre Begeisterung mag sich nicht einstellen. Lesen ist vielleicht der falsche Ausdruck, besser überfliegen. Deshalb sind mir die ganzen Sprachschnitzer nicht aufgefallen, die Kritiker im PR-Forum aufgelistet hat. Mit dem überfliegen dauerte es ca. bis zur Hälfte des Romans, dann erfahren wir, dass THOREGON das Entstehen einer Negaspäre erst möglich machte... Bei mir schrillten alle Alarmglocken. *Langzeitplan*. Daher hier noch einmal: Sollte THOREGON ein Agent der Chaotarchen gewesen sein und die Versetzung Hangay's Teil eines Langzeitplans gewesen sein, wäre das ein Armutzeugnis sondergleichen...

Na ja, es folgen ein paar Copy&Paste-Seiten, dann muss die SOL fliehen. *Natürlich* kann Blo vorher alle wichtigen Informationen kopieren, *natürlich* kann man den Einheiten der Kolonne im letzten Moment entkommen. Wieso lese ich eigentlich? Es passiert ja eh nichts Unerwartetes, und wenn es passiert, hat man das Gefühl, es geschieht, weil es geschah (im Exposé stand).

Hoffen wir auf den nächsten Vierblock, vielleicht gibt es da was Neues. Wenigstens wurden Senecas Eigenarten einmal erwähnt. Das rettet den Roman aber auch nicht.

Fazit: Ein Roman, bei dem man das Gefühl hat, Uwe Anton hat einfach nur Exposé und Datenblätter zusammenkopiert und das ganze mit etwas Text verbunden. Es passiert, was passieren muss. Das ganze ist wenigstens gut zu überfliegen, und kostet nicht mehr Zeit als nötig. Daher hat mich der Roman auch nicht länger als nötig aufgehalten und es gibt noch ein LAU.

Rezension von Jonas Hoffmann

Die SOL ist wieder unterwegs, wohin bleibt unklar. Ein guter Abschluss des ersten 'SOL-Vierers' im neuen Zyklus. Es wehte ein gewisser Hauch von *Sense of wonder* durch den Roman, als die gespeicherte Mitteilung des Insektoiden abgespielt wurde. Interessante Informationen kamen ans Tageslicht, Uwe versteht es (oder sind die Textstellen von RC?) in kurzen Sätzen, jede Menge Altinformationen in den Roman zu zaubern und zu verknüpfen. Das Hexameron, Tarkan, Herr Heptamer, das Konzil von Amringhar. Und die neuen Informationen, über die Proto-Chaotischen Zellen und die multiversalen Negaspären, lassen das Herz höher schlagen, ohne dabei zu viel zu verraten. Mal sehen wohin uns die Mission der SOL noch führen wird. Dao-Lin-H'ay hat sich für die SOL entschieden, hab ich nicht anders erwartet, und gegen Ron-Sha-R'itt, das ist glaubwürdig. Und auch die in-

neren Zerrissenheit und der leichte 'Verfolgungswahn' Dao's werden gut geschildert. Insgesamt gesehen zeigen die vier Bände, dass eine gesamte Geschichte mehr ist als nur die Summe ihrer Einzelteile. Was Frank Borsch mit der Darstellung von Tek sehr gut begann, Hubert Haensel und Arndt Ellmer dann etwas lasch weiterführten, hat Uwe Anton wieder aus der Versenkung gerissen und durch die Augen von Dao zu einem würdigen Abschluss gebracht. Fragezeichen hinterlässt der Band nur sehr wenige. Einmal fragt man sich, warum das Vorauskommando TRAITORS nicht wartet bis die Flotte der Awour eintrifft. Aber das kann man noch dadurch erklären, dass die Chaosdiener vermuten, nicht geortet worden zu sein. Und dann ist es seltsam, dass die Sonnenlicht-Station nicht entdeckt wird. Im Duff-System wurde sie doch auch zügig gesprengt von den TRAITORS. Außerdem ist es seltsam, dass die Awour nicht auf Ultrablau landeten und einige 'unangenehme' Fragen stellten, denn entdeckt waren sie doch sowieso.

Fazit: Der Hauch *Sense of wonder* macht Spaß. Dinge, mit denen ich praktisch mehr oder weniger in die Erstauflage eingestiegen bin (Band 1287) erhalten wieder eine Rolle und das ist, richtig gemacht, eine gute Sache. Uwe Anton hat die Krümel ausgestreut, jetzt muss sie die SOL einsammeln. Für mich hat dieser Handlungsstrang momentan viel Potential, ich hoffe die Autoren und Expokraten können es abrufen. **SEHR GUT**

PERRY RHODAN 2332

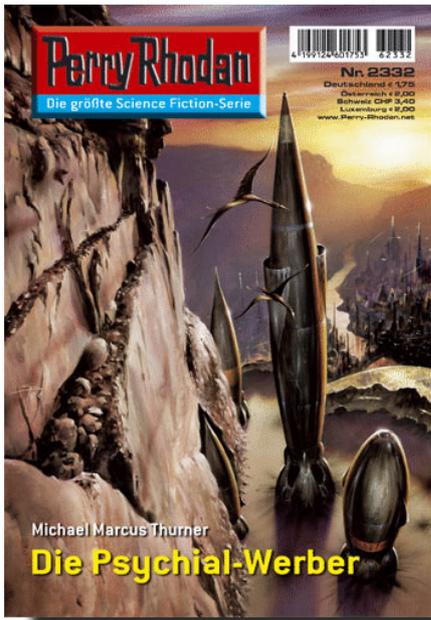
Die Psychial-Werber

von Michael Marcus Thurner

Am Morgen des 30. Dezember 1344 NGZ gellt zum wiederholten Male ein Systemalarm durch die Solare Residenz und das gesamte Solsystem. Noch immer liegt das System hinter dem TERRANOVA-Schirm und auf der anderen Seite des Schutzfeldes lauern 64 Traitanks der Terminalen Kolonne TRAITOR.

Perry Rhodan erhält die Nachricht, dass Sonden außerhalb des Systems eine Funkbotschaft aufgefangen haben, Empfänger ist der Nukleus. Perry bittet Mondra Diamond die Botschaft, deren Inhalt hoch verschlüsselt und nicht knackbar ist, zur Isla Bartolomé zu bringen.

Mondra übergibt dort die Nachricht an Fawn Suzuke, diese lässt sich allerdings nicht entlocken, von wem die Botschaft stammt. Erst als Perry Rhodan



mit Gucky erscheint, wird der Nukleus redseliger. Er kündigt für den 1. Januar 1345 NGZ einen Boten der potentiellen Helfer der Milchstraße an.

Am 1. Januar erscheint dann auch der Bote, es ist ein einzelnes Schiff, das nahe der Insel landet, und zwei Menschen entsteigen dem Schiff. Es sind Alaska Saedelaere und Kantiran. Perry Rhodan ist ein wenig enttäuscht, hatte der doch auf Unterstützung in Form von Kampfschiffen gehofft. Nach der Begrüßung aller Anwesenden, darunter nun auch Startac Schroeder und Trim Marath, beginnt Alaska seine Geschichte zu erzählen:

Am 28. Mai 1312 NGZ verlässt der Maskenträger zusammen mit Cairol dem Dritten die SOL durch den Zeitbrunnen. Bei der Gegenstation trennen sich dann ihre Wege. Alaska spricht den Roboter auf die Frau Samburi Yura an, dieser programmiert daraufhin den Zeitbrunnen neu, ehe er von einer kobaltblauen Walze abgeholt wird. Als letztes gibt er dem Maskenträger den Rat mit, der "Macht" zu folgen, womit dieser aber zunächst wenig anfangen kann.

Als der Roboter der Kosmokraten verschwunden ist, geht Saedelaere durch den Zeitbrunnen und kommt auf einer Agrarwelt an. Als er sich umwendet, ist der Zeitbrunnen bereits erloschen. Mit Hilfe der Mikropositronik seines SERUNS findet Alaska heraus, dass er sich in der Galaxis Varratergir auf dem Planeten 2-Olthugos nahe der Stadt Anda-Illth aufhält. Die kleinwüchsigen Bewohner nennen sich Olthugs und besitzen alle eine sehr große Nase. Der Maskenträger fliegt mit seinem SERUN zur Stadt und mischt sich unter die Olthugs. Dabei trifft er auf den redseligen Gntbn, den Alaska aber Gantenbein nennen darf. Der Einheimische bringt den Masken-

träger zu einer Bar, dort erfährt Alaska, dass am nächsten Tag etwas Besonderes auf 2-Olthugos ansteht, das mit den Psychial-Werbern zu tun hat. Gantenbein wird zu den Werbern gehen, will aber nichts Weiteres darüber verraten. Auch die anderen Olthugs erzählen nichts darüber, was am nächsten Tag geschehen wird. In einer Bar, die Wippe genannt wird, entdeckt Alaska einen weiteren Nichteinheimischen, doch die beiden kommen nicht ins Gespräch. Gantenbein nimmt den Terraner im Anschluss an das Gelage mit zu sich nach Hause.

Am nächsten Tag schickt der Olthug Alaska weg, er muss sich auf die Psychial-Werber vorbereiten. Der Maskenträger geht in die Stadt, wo er erneut auf den Fremden trifft. Der Humanoide ist Empath und nennt sich Xa-Va-Riin Qaar aus dem Volk der Artuchen. Die beiden tauschen sich ein wenig aus, ohne sich jeweils in die Karten schauen zu lassen. Danach ziehen beide weiter. Alaska begibt sich zur Arena, die hunderttausend Olthugs Platz bietet, wo die Psychial-Werber erwartet werden.

Als das Stadion gefüllt ist, betritt ein nebelartiges Wesen den Innenraum. Der Psychial-Werber ist ohne feste Gestalt. Er lässt einen Art Altar entstehen und darüber züngelt eine schwache Flamme. Dann werden Tausende von Olthugs in den Innenraum geführt, die Menge beginnt 'Ch'cealo' zu rufen, wieder und immer wieder, auch Alaska stimmt mit ein. Dann sterben die Olthugs im Innenraum und ihre Mentalsubstanz scheint in die Flamme überzugehen, die nun stärker brennt.

Alaska ist geschockt, er verlässt das Stadion, während sich dort der Vorgang noch einige Male mit weiteren Olthugs wiederholt.

Der Maskenträger beschließt, den Psychial-Werbern zu folgen. Auf dem Raumhafen steht das Schiff der Werber, wo sich am nächsten Tag viele tausend Olthugs einfinden. Angehörige und Freunde der 'Aufgenommenen' dürfen die Psychiale zur Zeremonie an 'Ch'cealos Straße' auf dem Handelsplaneten Ch'an-

»Superintelligenz sucht verantwortungsvoll handelnden Mann, jung und ungebunden, mit Gefallen an einsamen Entscheidungen. Weitere Voraussetzungen: kommunikativ und halsstarrig zugleich, an fremden Kulturkreisen interessiert, Erfahrung bei Konfliktlösungen gewünscht. Adrettes Aussehen bevorzugt. Überstunden werden pauschal abgegolten. Stellung auf Lebenszeit möglich. Lange Auslandsreisen wahrscheinlich. Bei Interesse wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unseren Mitarbeiter, Herrn H. O. Munk.«

PR 2332, S. 9

rangun begleiten. Auch Alaska darf als Freund von Gantenbein mitreisen.

Auf Ch'anrangun treffen von vielen Planeten weiterer Schiffe der Werber ein. Schließlich erscheint ein kobaltblauer Walzenraumer, den Alaska als die LEUCHTKRAFT der Frau Samburi Yura erkennt. Bei dem Zeremoniell nimmt die Beauftragte der Kosmokraten schätzungsweise 5000 Flammen der Psychial-Werber auf und lässt sie in ihr Schiff bringen. In der Menge gelingt es dem Maskenträger nicht, sich bemerkbar zu machen. Erst als er seinen Lamuuni ausschickt, erregt er die Aufmerksamkeit der rätselhaften Frau. Alaska erwartet Antworten, und bekommt sie auch zum Teil. CH'CEALO ist die Superintelligenz in dieser Galaxis. Sie muss durch die gesammelten Psychiale gestärkt werden, um die bevorstehende Erhöhung der Hyperimpedanz zu überstehen.

Auf das Cappinfragment hinter seiner Maske angesprochen meint die Frau Samburi Yura, dass jeder Masken trägt, viele nur nicht so deutlich sichtbar wie Alaska. Dann verabschiedet sie sich und die LEUCHTKRAFT verlässt Ch'anrangun. Planlos bleibt Alaska zurück, doch er wird von Xa-Va-Riin Qaar angesprochen, den er schon von 2-Olthugos kennt. Der Humanoide will Alaska mehr über sich erzählen, denn er sucht einen Nachfolger. Xa-Va-Riin Qaar ist ein Friedensfahrer.

Weit nach Mitternacht unterbricht Saedelaere hier seinen Bericht für eine kurze Mahlzeit.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Im vorliegenden Roman gibt es viel Licht und viel Schatten. Positiv anzumerken ist, dass der Roman, wie eigentlich immer bei MMT, sehr gut und flüssig zu lesen ist. Bei den Großnasen kommt sogar ein wenig *Sense of Wonder* auf. Die Nasenfixierung der Kultur ist gut und konsequent durchgehalten, endlich gibt es mal wieder eine Kultur, die nicht extrem menschelt. Leider nimmt diese gute Beschreibung eines außerirdischen Volkes Platz, der dringend für die Charakterisierungen gebraucht würde. Die Handlungsträger sind eher Strichfiguren als ausgereifte Charaktere. Mag das für den Beispielaßerirdischen Gantenbein noch in Ordnung sein, so muss bei Perry Rhodan und vor allem Alaska Saedelaere mehr kom-

»Wenn ihr doch nur einmal Klartext reden könntet!«, rief er verzweifelt und deutete mit dem Mittelfinger nach oben.

PR 2332, S. 19

Er war planlos wie selten zuvor. Er befand sich auf einem fremden Planeten in einer fremden Galaxis. Das kümmerte ihn eigentlich nicht weiter. Er wusste bloß nicht, was er mit *sich selbst* anfangen sollte.

PR 2332, S. 60

men. Im Roman fragt Mondra, ob man Alaska allein über seine Maske fassen/charakterisieren könne. Im Autorenteam scheint diese Meinung vorzuherrschen. Seit dem er das Cappinfragment zurück hat, ist Alaska Saedelaere nur noch der vor Selbstmitleid strotzende, immer über das Schicksal lamentierende einsame Wolf. Das ist leider mehr als schwach, Alaska ist ein paar Jahre alt und trägt das Fragment nicht zum ersten Mal.

Perry Rhodan aus der Sicht von Mondra charakterisiert, ist nur ein Witz. Irgendwie kann sich MMT nicht zwischen dem 'menschlichen' Crossaint-frühstückenden Perry und den 'unnahbaren' Politiker Perry Rhodan entscheiden. Das Gespräch zwischen Perry und Mondra über seinen 'Job' wirkt wie die Selbstreflexion der Serie über sich selbst, passt aber überhaupt nicht in den Roman. Ach ja, Charakterisierung Mondra: sie ist da. Fawn: sitzt bei Marc. Marc: sitzt bei Fawn. Gucky: ist Telepath. Kant: hat einen Vollbart. Schwach, ganz schwach.

Was ebenfalls schlechter gelungen ist, ist der Plot. Der Leser weiß: Alaska wird zum Friedensfahrer und hat noch sein Fragment. Die Frage ist also nicht mehr 'Was passiert?' sondern nur noch 'Wie passiert es?'. So was kann interessant sein, ist es aber nicht, wenn es keine Stolpersteine gibt. Alaskas Weg ist nur Friede, Freude, Eierkuchen. Steine legt man ihm nicht in den Weg, nur ein paar Kiesel. Irgendwie ist das ganze langweilig.

Fazit: Gut lesbarer Roman, der durch eine ordentliche Portion *Sense of Wonder* besticht, aber von den Beschreibungen der Großnasen abgesehen, nicht fesseln kann. **NICHT ÜBEL**

Rezension von Jonas Hoffmann

01. Januar 1345 NGZ, Alaska Saedelaere und Kantiran kommen auf die Erde zurück, Perry ist zwar ein wenig enttäuscht, hatte er doch auf eine Schlachtflotte gehofft, aber da kann man wohl nichts machen. Auf der Isla Bartolomé präsentiert Alaska dann den ersten Teil seine Geschichte, die am 28. Mai 1312 NGZ mit dem Verlassen der SOL durch den Zeitbrunnen beginnt.

Michael Marcus Thurner bürgt einfach für gute Romane und auch diesmal wird der Leser nicht ent-

täuscht. Die Geschichte des Manns mit der Maske wird sehr schön vorgetragen, wie auch die Geschichte mit Mondra, dem Crossaint und den Gedanken von ihr bezüglich Perry. Die Figuren wirken einfach sehr lebendig und natürlich. Auch das Volk der Olthugs wirkt frisch, herrlich skuril und toll in Szene gesetzt. Hier erinnert mich MMT immer wieder an Thomas Ziegler, der auch diese herrlichen Figuren 'zeichnen' konnte. Ein Highlight ist die 'Wippe', super Idee!

Solch eine Kneipe wäre wohl auch auf der Erde immer proppenvoll. Die neuen Informationen für den Leser verpackt MMT sehr gut, so dass die Rätsel sich durch den ganzen Roman ziehen und dieser dadurch bis zum Schluss spannend bleibt.

Fazit: Ein sehr guter Roman von MMT der Lust auf mehr macht, die Geschichte Alaskas lässt sich durchaus noch steigern, ich setzte also auch eine sehr große Hoffnung auf den nächsten Band. **SEHR GUT**



Perry Rhodans Lebensmotto gesucht!

Der PERRY RHODAN-Stammtisch Wien schreibt in Kooperation mit der PERRY RHODAN-Redaktion anlässlich der am 20. Oktober 2006 stattfindenden Feier zum zehnjährigen Bestehen des Wiener PERRY RHODAN-Stammtisches einen Wettbewerb aus: Gesucht wird Perry Rhodans Lebensmotto.

Wie motiviert sich Perry Tag für Tag, um für seine Menschheit zu kämpfen? Was sagt er sich, wenn er am morgen aufsteht? Aus welchem Satz zieht er die Kraft, den Gefahren im All zu begegnen? Was treibt Perry an?

Kurz gesagt: Wir suchen Perrys Lebensmotto! Je schlagkräftiger und je kürzer, desto besser.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2006.

E-Mail: perryslebensmotto@frostrubin.com

Pro Person wird nur ein Beitrag gewertet. Einreichungen unter Pseudonymen fallen aus der Wertung.

Der Gewinner kann aus den folgenden Preisen frei wählen:

- Jahres-Abo PERRY RHODAN
- PR-Büste (mit spezieller, dem Gewinner gewidmeten, Inschrift)
- PR-USB-Armbanduhr (nicht im Handel erhältlich!)

Zusätzlich gibt es für den Gewinner einen PR-Aufsteller.

Außerdem kann sich der Gewinner rühmen, Perry Rhodan auf ewig zu seinem Lebensmotto verholfen zu haben.

Das gekürzte Lebensmotto wird auf der PERRY RHODAN-Homepage (www.perry-rhodan.net) und auf der Homepage des Wiener PERRY RHODAN-Stammtisches (www.frostrubin.com) veröffentlicht.

Außerdem wird es zur 10-Jahres-Feier des Wiener PERRY RHODAN-Stammtisches Buttons mit dem Lebensmotto geben. Über die kommerzielle Verwertung des Lebensmottos entscheidet nach Abschluss des Wettbewerbs die PERRY RHODAN-Redaktion.



Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt ist jeder mit Ausnahme der Mitglieder des Wiener PERRY RHODAN-Stammtisches und der Mitarbeiter des Pabel Moewig Verlags.

Das Lebensmotto muss in deutscher Sprache verfasst sein. Einsendungen müssen den vollständigen Namen, das Geburtsjahr und die Adresse des Teilnehmers enthalten. Bei Einreichungen von Personen unter 14 Jahren bedarf es zusätzlich der Angabe des Namens, des Geburtsjahres und der Adresse eines Elternteils. Pro Person wird nur eine Einsendung gewertet. Einreichungen unter Pseudonymen fallen aus der Wertung.

Die Jury

Die Bewertung und Vorauswahl erfolgt durch den Wiener PERRY RHODAN-Stammtisch. Die Endauswahl aus den besten zehn Lebensmottos trifft die PERRY RHODAN-Redaktion.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Honorar.

Die voranstehenden Teilnahmebedingungen gelten durch die Teilnehmer als akzeptiert, sobald eine E-Mail für den Wettbewerb eingesendet wird.



Aus Perrypedia, der freien Wissensdatenbank
(www.perrypedia.proc.org):

Ultrablau

Ultrablau ist der vierte Planet der Sonne Ultra.

Übersicht

Ultrablau liegt im Halo der Galaxie Hangay, weitab von den großen Sternenreichen der Kartanin und der Karaponiden. Der Planet ist etwas kleiner als Terra und hat ausgedehnte Polkappen. Die Kontinente sind von eisigen Tundren bedeckt. Die aufgewühlten Ozeane haben eine tiefblaue Farbe, welcher der Planet seinen Namen verdankt.

Ultrablau hat sehr niedrige Durchschnittstemperaturen und eine sehr lange Winterperiode. Der Sommer ist nur kurz, aber umso intensiver. Die größte Tierart Ultrablaus sind die Schneebackaroos.

Insgesamt gibt es acht Kontinente, Vuccia am Nordpol, Vaccao am Südpol. Dazu in der südlichen Hemisphäre Fen-No-Ha, Hadian-Lha und Haaro, sowie nördlich des Äquators Voaco, Kersalo und Ryan-Dhan.

Auf Ultrablau leben um 1331 NGZ etwa 22 Millionen Graukartanin. Die Hauptstadt wird U'Hartu genannt, hier leben 500.000 Personen. Die restliche Bevölkerung verteilt sich auf kleinere Siedlungen, die es auf allen Kontinenten gibt, sowie auf einzelne Gehöfte.

Astrophysikalische Daten: Ultrablau

Andere Namen:	Blau IV
Monde:	1 (Rothger)
Sonnensystem:	Ultra
Entfernung zum Solsystem:	2,1 Mio. Lj.
Galaxie:	Hangay
Mittlere Sonnenentfernung:	258,18 Mio. km
Jahreslänge:	733 Standardtage
Rotationsdauer:	~ 23 Std.
Durchmesser:	11.988 km
Schwerkraft:	0,77 g
Durchschnittstemperatur:	3° Celsius / 276° K
bekannte Völker:	Kartanin



U'Hartu liegt auf der Uhao-Halbinsel des Kontinents Haaro. Die Stadt ist kreisförmig angelegt und hat einen Durchmesser von ca. 10 Kilometern. Sie besteht hauptsächlich aus niedrigen Kuppelbauten unterschiedlicher Größe und ist Sitz der planetaren Administration. Diese ist im so genannten Stadthaus im Zentrum U'Hartus untergebracht. Die Kuppelbauten sind in konzentrischen Kreisen angeordnet, die Hauptstraßen gehen sternförmig vom Stadtzentrum aus. Zur Nahrungsmittelproduktion werden subplanetarisch angelegte Gewächshäuser verwendet.

Geschichte

Zwischen 50.000-20.000 Jahre v. Chr. wurde von einem unbekanntem Volk eine so genannte *Sonnenlicht-Station* auf Ultrablau eingerichtet, die viel später ansiedelnden Graukartanin nennen die Station die »Eisstadt von Vaccao«, finden aber nichts über ihre Funktionalität heraus.

Um etwa 900 NGZ siedelt sich eine kleine Kolonie der Graukartanin auf Ultrablau an. Um 1330 NGZ leben 22 Millionen Graukartanin über ganz Ultrablau verstreut, eine halbe Million davon in U'Hartu nahe des weitläufigen Raumhafens. Dieser gehört jedoch seit etwa 1255 NGZ zum Einflussbereich des Kaiserreichs der Karaponiden gehört und ist eine Quelle ständiger Konflikte mit den Graukartanin. Im Jahr 1328 NGZ oder 1329 NGZ erweitern die Karaponiden ihren Stützpunkt am Raumhafen von U'Hartu. Dieser Stützpunkt wird nach dem Hyperimpedanzschock von den Graukartanin zerstört.

Die Besatzung der SOL wird auf den Planeten aufmerksam, weil die Station Sonnenlicht-18 auf Duff VII kurz vor ihrer Vernichtung durch Traitanks einen Richtstrahl nach Ultrablau sendet. Die SOL erreicht den Planeten am 11. September 1331 NGZ und muss dort aufgrund der sprunghaft ansteigenden Hyperimpedanz notlanden. Durch Vermittlung von Dao-Lin-H'ay und Ron-Sha-R'itt, dem amtierenden »Hohen Mann« der Graukartanin, entwickeln sich gute Beziehungen zu den Solanern.

Unter Führung von Ron-Sha-R'itt wird der Stützpunkt der Karaponiden vernichtet. Es stellt sich heraus, dass der Raumhafen als Umschlagplatz für Waffen hätte dienen sollen.

In den nächsten Jahren siedeln sich ca. 1000 Solaner in U'Hartu an. Die SOL gehört praktisch zum Stadtbild und wird als »Faust von Ultrablau« bezeichnet. Arlo Kellind gründet einen Betrieb, der Skier und Schlittschuhe herstellt. Diese Sportgeräte erfreuen sich bei den Graukartanin großer Beliebtheit, allerdings kommt es auch immer wieder zu Sportunfällen.

Im Juli 1342 NGZ folgt ein Kampfschiff der Terminalen Kolonne einem Notruf, den der auf Rothger abgestürzte TRAI-Versorger ausgestrahlt hat. Die SOL muss deshalb den Planeten am 23. Juli 1342 NGZ verlassen und in den Halo Hangays fliehen. 673 Solaner bzw. deren Nachkommen bleiben auf Ultrablau zurück, darunter auch Arlo Kellind. Zuvor gelingt es Blo Rakane und Dao-Lin-H'ay der Sonnenlicht-Station viele wertvolle Informationen zu entlocken. Da die Einheiten TRAITORS keinen Zusammenhang zwischen den auf Ultrablau lebenden Wesen und dem Absturz des TRAI-Versorgers herstellen können, bleiben die Graukartanin und die übergesiedelten Solaner unbehelligt.

Quellen: PR 2328-2331, Glossar 2329

Ron-Sha-R'itt

Ron-Sha-R'itt ist das Oberhaupt der Graukartanin von Ultrablau in der Galaxie Hangay. Er trägt den Titel »Hoher Mann«. Er ist ein mutiger und charismatischer Anführer, der hart durchgreifen kann, wenn es darauf ankommt.

Als im September 1331 NGZ jegliche hochwertige Technologie infolge des Hyperschocks ausfällt, glaubt Ron-Sha-R'itt zunächst an einen Angriff der Karaponiden. Das Kaiserreich beabsichtigt, Ultrablau zu einem Stützpunkt zu machen, und hat bereits vor geraumer Zeit einen Raumhafen in der Nähe von U'Hartu eingerichtet. Doch dann landet die SOL bei U'Hartu. Ron-Sha-R'itt erkennt das Schiff nicht, er hält es für eine karaponidische Einheit.

Dao-Lin-H'ay nimmt Kontakt mit den Graukartanin auf und verständigt sich schnell mit ihnen, insbesondere mit Ron-Sha-R'itt, von dem sie geradezu hingekissen ist. Sie sorgt dafür, dass den Not leidenden Graukartanin dringend benötigte technische Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Ron-Sha-R'itt findet die Unsterbliche sehr attraktiv. Sie verheimlicht ihm ihre Beziehung zu Ronald Tekener und verlässt den Terraner, um mit dem Graukartanin zusammenle-

ben zu können.

Als die karaponidische Wachmannschaft des Raumhafens mehrere Male U'Hartu überfällt, um Vorräte zu rauben, schlägt Ron-Sha-R'itt zurück, ohne dabei auf Daos Schlichtungsversuche zu hören. Ron-Sha-R'itt stürmt den Raumhafen mit seinen Soldaten und tötet die gesamte Wachmannschaft. Er entdeckt riesige Waffenvorräte – ein weiterer Beweis für die Kriegsrüstung des Kaiserreiches.

In den folgenden 12 Jahren leben Dao-Lin-H'ay und Ron-Sha-R'itt zusammen in U'Hartu. Als die SOL im Juli 1342 NGZ vor einem Verband der Awour aus dem Ultra-System fliehen muss, entschließt sich Dao-Lin-H'ay jedoch, Ron-Sha-R'itt zu verlassen und auf das Generationenraumschiff zurückzukehren.

Quellen: PR 2329, PR 2331

Graukartanin

Die Graukartanin sind ein Zweigvolk der Kartanin in der Galaxie Hangay.

Erscheinungsbild

Die Graukartanin gleichen ihrem Stammvolk bis auf Farbe und Beschaffenheit des Körperpelzes. Ihr Pelz hat wegen der besonderen klimatischen Verhältnisse, die auf ihrer Heimatwelt Ultrablau herrschen, eine graue Farbe angenommen. Er wirkt dichter und struppiger als der Pelz normaler Kartanin und dient als Schutz vor der Kälte.



Quelle: PR 2329

Noch viel mehr Informationen zum Perryversum finden sich in der Perrypedia, der PERRY RHODAN-Enzyklopädie zum Mitmachen:

www.perrypedia.proc.org

-jh-



GESETZesbrecher

Story von Stefan Friedrich

Für kurze Zeit zeichnete sich Überraschung auf dem Gesicht des hochgewachsenen Terraners ab, doch *sofort* hatte er sich wieder gefangen. Wenige Augenblicke zuvor hatte er sich noch an Bord seines Raumschiffs befunden, dann hatte ich ihn aus seiner gewohnten Umgebung gerissen und auf diese Plattform im Nichts transferiert. Um uns herum trieben Galaxien, die sich im ständigen Wandel befanden. Im Zeitraffer entstanden Sternensinseln aus Protonebeln, verdichteten sich, gebaren Sterne, die hell aufleuchteten und im nächsten Augenblick bereits wieder verloschen. Die Protogalaxien spiegelten sich in den graublauen Augen des Mannes. *Ein wahrlich beeindruckendes Szenario, das ich erschaffen hatte.*

Wie ich es erwartet hatte, wunderte sich der Terraner nicht, dass er auf der Plattform überleben konnte, obwohl er nur eine einfache Bordkombination ohne technische Ausrüstung trug. Ich hatte einen Schutzschirm errichtet, der verhinderte, dass sich die Atmosphäre ins Nichts verflüchtigte.

Unbewusst strich der Terraner sich eine Strähne dunkelblonder Haare aus der Stirn und ließ suchend den Blick über die kreisrunde Plattform streifen, die etwa zehn Mannslängen durchmaß. Er konnte mich nicht sehen, da ich es nicht wollte – noch nicht. Erst in den letzten Sekunden seines Daseins sollte er seinen Henker erblicken. Ich kannte ihn bereits lange Jahre, doch stets nur aus Berichten anderer. Jetzt begegnete ich ihm erstmals von Angesicht zu Angesicht.

Ob er ahnte, dass er nicht alleine auf der Plattform war? Ich wusste es nicht. Was er aber nicht mutmaßen konnte, war, dass ich das GESETZ brechen wollte. Dafür war sein Geist zu klein. Ich und die anderen in unserem Bund konnten in diesem Universum nach Gutdünken schalten und walten, nichts war unmöglich. Unser Tun war nur durch eine einzige Regel, das GESETZ, eingeschränkt.

Die *Oberste Instanz* hatte bereits vor langer Zeit das GESETZ initiiert. Durch Indiskretionen war jenseits der Materiequellen bekannt geworden, dass diese ultimate Regel existierte. Wer das GESETZ initiiert hatte und was es bewirkte, wussten die Kosmokraten und Chaotarchen jedoch nicht. Wenn die angeblich so hohen Mächte jenseits der Materiequellen

ahnen würden, wie trivial und doch komplex die Antwort auf ihre dritte ultimate Frage war ...

Denn nur Wesen, die weit über den Kosmokraten und Chaotarchen standen, konnten das GESETZ wirklich verstehen. *Und ich wollte es nun sogar brechen, eine Tat ohne gleichen!*

Der Terraner fuhr herum, als hinter ihm eine weitere Gestalt auf der Plattform materialisierte. Erkennen spiegelte sich im Gesicht des weißhaarigen Humanoiden wider, als er den Terraner erblickte.

Ich hatte auch den Arkoniden durch die Kraft meines Willens hierher gebracht. Jedoch war ich überrascht, dass er ebenfalls eine terranische Bordkombination trug, ich hatte eine etwas primitivere Bekleidung erwartet. Das Wesen auf zwei Zeitebenen parallel beobachten zu müssen, hatte mich offensichtlich etwas durcheinander gebracht.

Der Terraner versuchte sofort mit seinem Freund Kontakt aufzunehmen, doch durch das akustische Dämpfungsfeld, das ich zwischen den beiden Männern errichtet hatte, hörte der Arkonide ihn nicht. Jedoch gelang es den beiden rasch, sich durch Zeichensprache und Lippenlesen zu verständigen.

Doch die Zeit für das Vorgeplänkel war zu Ende. »Perry Rhodan! Atlan!«, donnerte meine Stimme über die Plattform. *Ich liebte Spezialeffekte.* »Euer Weg ist hier zu Ende!« Ich würde nun endlich zur Tat schreiten.

Nein, ich wollte nicht in das abgenutzte Klischee verfallen und den beiden Delinquenten erst ausführlich meine Motivation darlegen. Sollten sie sich doch fragen, wer sie töten wollte und warum.

Um das Rätsel für sie noch etwas zu vergrößern, hob ich durch einen Gedankenbefehl meinen Tarnschirm auf. Obwohl die beiden mich nun sehen konnten, erkannten sie mich nicht. *Natürlich nicht.* Entitäten aus meiner Evolutionsebene waren in diesem Universum bisher noch nie persönlich in Erscheinung getreten.

Mit stillem Vergnügen beobachtete ich die Ratlosigkeit auf ihren Gesichtern. Zwar hatten Perry Rhodan und Atlan bereits des öfteren Kontakt mit höheren Entitäten gehabt, doch sie konnten nicht erkennen, dass ich zu den Mächten gehörte, die noch über den Kosmokraten und Chaotarchen standen. Sie sa-

hen in mir wohl nur einen hochgewachsenen, dunkelhaarigen Humanoiden.

Die Fragen, mit denen die beiden Männer mich bestürmten, ignorierte ich. In wenigen Sekunden würde ich ihr Leben beenden und nichts konnte mich davon abhalten. Leicht hätte ich mein Vorhaben von einem Handlanger aus der unteren Ebene durchführen lassen können. Doch ich wollte selbst das Vergnügen haben, die Exekution der beiden relativ Unsterblichen durchzuführen. *Ich hatte meine persönlichen Gründe ...*

Mit einem Gedankenbefehl reduzierte ich den Durchmesser des Schirmfeldes so, dass nur noch ich mich innerhalb der Glocke befand. Sofort verflüchtigte sich in dem Bereich, wo sich die beiden Männer befanden, die Atmosphäre. Perry Rhodan und Atlan griffen sich an ihre Hälsen und sanken auf die Knie. Sicherlich stießen sie nun gurgelnde Laute aus, doch im Vakuum waren diese nicht zu hören. Die ungeschützte Oberfläche ihrer Körper überzog sich mit Raureif. Wasser verdampfte aus den oberen Hautzellen und schlug sich sofort wieder als Eis nieder.

Innerhalb weniger Sekunden würde ihr Kreislauf durch die explosive Dekompression kollabieren. Akute Unterversorgung der Organe mit Sauerstoff, Krämpfe und die Entspannung innerer Körpermuskeln würden folgen.

Fast hätte ich erwartet, dass im letzten Moment die *Oberste Instanz* oder einer ihrer Handlanger eingriff. Doch niemand fiel mir in den Arm und rief: »Halte ein, du brichst das GESETZ!«

Perry Rhodan hatte gut daran getan, am Berg der Schöpfung die Antwort auf die dritte ultimative Frage zu verweigern. ‚Wer hat das GESETZ initiiert und was bewirkt es?‘ Niemandem in diesem Universum konnte bewusst sein, welche Tragweite und Sprengkraft sich hinter diesen wenigen Worten verbargen. Selbst die Kosmokraten und Chaotarchen hätten die Antwort auf diese Frage nicht verstanden, nicht verstehen können. Umso mehr hätte der Wortlaut des GESETZes den beschränkten Verstand Perry Rhodans überfordert, ja gesprengt. Dabei war die Antwort für Entitäten auf meiner Entwicklungsstufe doch so einfach. Vor langer Zeit hatte die *Oberste Instanz* in ihrem Hort *R'sd-ad* das GESETZ initiiert. ‚Perry Rhodan und Atlan dürfen unter keinen Umständen getötet werden.‘, so lautete der eigentlich banale Wortlaut. Trivial, und doch hatte die *Oberste Instanz* ihre eigene Weiterexistenz untrennbar mit diesem GESETZ verknüpft.

Doch Regeln waren für mich noch nie ein Hindernis gewesen. Zudem war ich der festen Überzeugung,

dass die Menschheit und die Milchstraße, ja dieses gesamte Universum und wir, die wir noch über den Chaotarchen und Kosmokraten standen, und selbst die *Oberste Instanz* ohne Perry Rhodan und Atlan fortbestehen konnten, ja sogar um vieles besser als mit ihnen! Was hatten die beiden denn anderes über die Menschheit gebracht als Elend und Leid? Unzählige Male hatte Perry Rhodan die Erde in den Fokus feindlicher kosmischer Mächte gerückt. Wie sehr hatten Atlan und Rhodan auch der Menschheit geschadet, als sie sich erst in den Dienst der Kosmokraten gestellt hatten, nur um wenig später gegen ihre Auftraggeber zu revoltieren.

Nein, all das wäre nicht geschehen, wenn andere an ihrer Stelle gewesen wären. Jemand wie Julian Tiffloor hätte die Menschheit in eine bessere, sicherere Zukunft geführt.

Die Terraner hatten besseres verdient als Perry Rhodan und Atlan. Und es gab noch ein weiteres, nicht zu widerlegendes Argument: *Ich mochte die beiden nicht!*

Inzwischen waren die beiden Männer etwa 15 Sekunden dem Vakuum ausgesetzt. Sie waren zu Boden gesunken, in ihren Gesichtern konnte ich Ungläubigkeit und fortschreitende geistige Verwirrung erkennen. Ob Atlan nun ein letztes Zwiegespräch mit seinem Extrasinn führte? Rhodan blickte zum Arkoniden und hob die rechte Hand, wie zu einem letzten Abschiedsgruß.

Nur wenige Sekunden vergingen, dann senkte sich gnädige Bewusstlosigkeit über die beiden Männer.

Noch hatte ich die Gelegenheit, meine Tat ungeschehen zu machen. Ich brauchte nur die Schirmglocke wieder zu erweitern. Doch untätig ließ ich die Zeit verstreichen. Nun waren Rhodan und Atlan bereits 80 Sekunden dem Vakuum ausgesetzt. Selbst jetzt hätte ich durch die Erhöhung des Drucks ihr Leben retten können. Die Zellaktivatorträger waren widerstandsfähiger als normale Menschen. Wenige Sekunden später war auch ihr Kampf zu Ende. Die Zellschäden durch die explosive Dekompression waren inzwischen so umfassend, dass zwangsläufig der Tod eingetreten war.

Inzwischen raste mein Puls, das Adrenalin schoss durch meinen Körper und mir wurde heiß und kalt. Genüsslich kostete ich meinen Triumph über die beiden Zellaktivatorträger aus.

Ich hatte es getan, ich hatte das GESETZ gebrochen! Perry Rhodan und Atlan waren unwiederbringlich tot!

Plötzlich vernahm ich ein rhythmisch an- und ab-

schwellendes Geräusch, das mir seltsam vertraut vorkam. Innerhalb kürzester Zeit steigerte es sich von einem leisen Brummen zu einem ohrenbetäubenden Lärm, der das gesamte Universum zu erfüllen schien. Mein Gesicht verzerrte sich vor Schmerz und ich presste die Hände auf die Ohren. Die *Oberste Instanz* beobachtete vom Hort *R'sd-ad* aus die Vorgänge in diesem Universum. War dies bereits eine Reaktion auf meine Tat?

Ich fürchtete, mein Kopf müsste jeden Moment explodieren wie eine Supernova in einer der Protogalaxien außerhalb der Plattform, da wachte ich endlich auf und schaltete mit einem Fluch auf den Lippen den Wecker aus.

*

Wenig später saß ich in der Küche, schlürfte missmutig einen Schwarztee mit Milch und kaute auf einer Frühstückssemmel herum. Unkonzentriert ließ ich den Blick über die Notiz schweifen, die mir meine Frau hinterlassen hatte. »Bin beim Einkaufen. Bitte rufe Sabine zurück, sie will noch irgendetwas mit dir wegen des nächsten ATLAN-Exposés besprechen.«

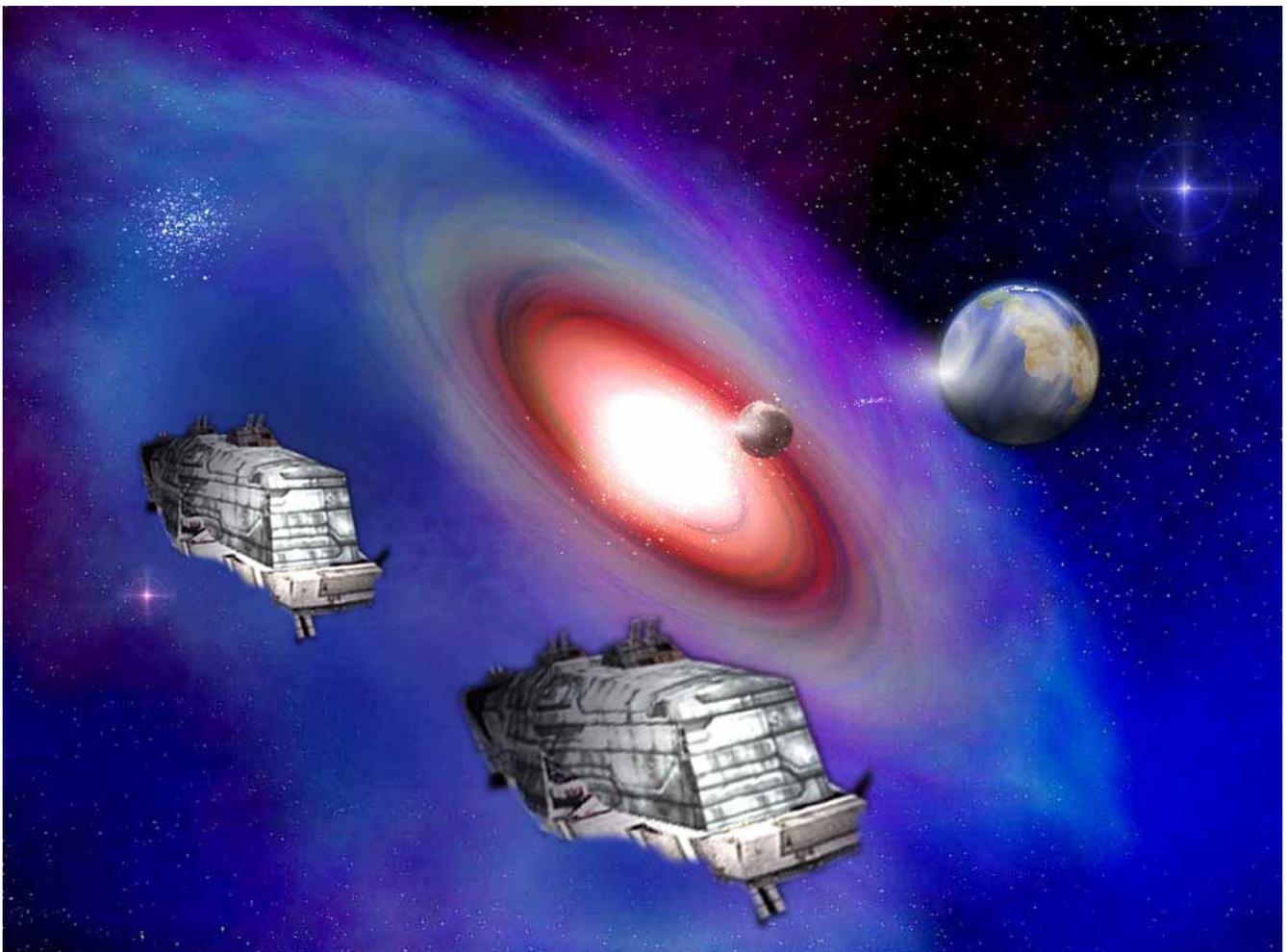
Ich knüllte das Papier zusammen und schwor mir: *Morgen, ja morgen, fang' ich mit Atlan an! Und wenn net morgen, dann übermorgen oder zumindest irgendwann, kommt auch Perry Rhodan dran!*

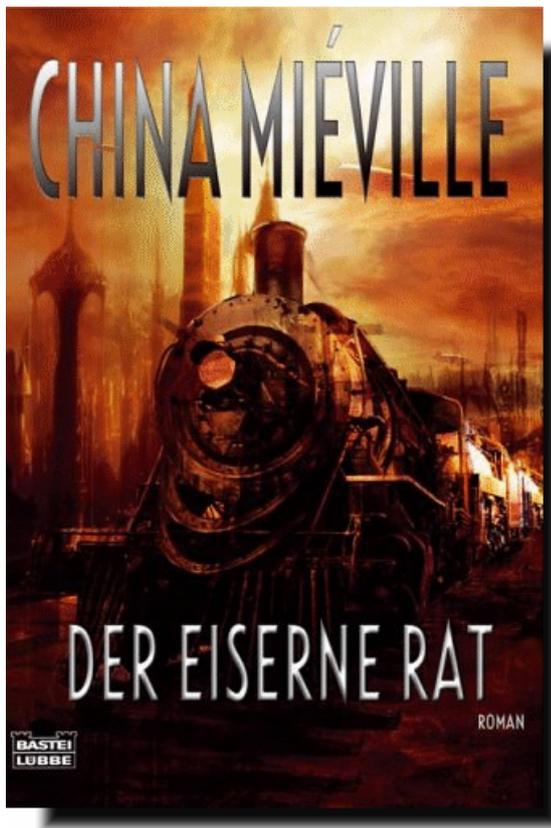
Ich mochte die beiden einfach nicht.

ENDE



TERRACOM-Galerie »Mahlstrom« von Lothar Bauer





China Miéville

Der Eiserne Rat

Eine Rezension von Tobias Schäfer

In der Welt Bas-Làg gibt es eine Stadt, New Crobuzon, einen Moloch, der als Stadtstaat die mächtigste Organisation ihrer Art ist. Ein anderer Stadtstaat beginnt, New Crobuzon die Herrschaft auf den Meeren streitig zu machen. Betrieben durch elyktische Kräfte oder Dampf und Segel, liefern sich die Mächte andauernde Seeschlachten, zu Land bekämpfen sich die Heere, die eine neue Ordnung bringen sollen. New Crobuzon versucht, die Macht zu behaupten. Wichtigste Einheiten stellen für sie die Thaumaturgen dar, die Kraft ihres Geistes und allerlei Beschwörungsformeln Macht über Elemente wie Wind oder Wasser oder Elyktrizität besitzen. Doch die andere Seite hat noch unvorstellbarere Mittel, die ihrer Vollendung harren und damit den Untergang New Crobuzons bedeuten würden ...

Zwischen die Fronten gerät eine Volkslegende, der Eiserne Rat, der es geschafft hat, sich der Fesseln New Crobuzons zu entledigen und den Häschern zu entkommen. Der Rat gründete sich aus Remade-

Sklaven, bio-thaumaturgisch rekonstruierter Wesen, und freien Arbeitern, die sich gegen unzumutbare Bedingungen auflehnten. Das Remaking ist in New Crobuzon eine kunstvoll praktizierte Bestrafung für Verbrecher und Regierungsgegner.

Der Eiserne Rat, ein gigantischer Troß aus Lokomotiven, Wagons und allerlei Volk, das sich den Rebellen zu Fuß angeschlossen hat. Die Schienenleger und Planierer bereiten den Weg für die Stadt auf Rädern, die sich in Fußmarschtempo dahinbewegt. Von hinten werden die Schienen mit Lastkarren wieder nach vorn transportiert, ein ewiger Kreislauf.

Ein Mentor und Mitbegründer des Rats ist Judah Low, ein Golemist, der unbelebte Materie jeder Art zu einem Pseudoleben erwecken und sich dienstbar machen kann. Judah befindet sich in New Crobuzon, als Barde des Rats, um die Legende im Volk zu verbreiten und den Keim der Rebellion zu legen. Er ist es, der erfährt, dass der Rat erneut von der Miliz gesucht wird, und er zieht los, um seine Heimat zu warnen. Ihm folgen begeisterte Anhänger aus verschiedenen Gründen: Cutter zum Beispiel ist Judahs junger Liebhaber und folgt ihm, wie er ihm überall hin folgen würde.

Der Rat wird verfolgt, weil der Krieg in der Bevölkerung zu Unruhen führt. Man kann es sich nicht mehr leisten, einen Rebellen ungeschoren zu lassen. Das Vorbild durch den Eisernen Rat soll vernichtet werden ...

China Miéville befindet sich wieder in seiner überbordenden Schöpfung, der Welt Bas-Làg. Nach "Perdido Street Station" (dt: "Die Falter" und "Der Weber") und "The Scar" (dt: "Die Narbe" und "Leviathan") soll "Iron Council" der vorerst letzte Band einer lose über die Stadt New Crobuzon verknüpften Trilogie sein, von der jedoch jeder Teil selbstständig lesbar ist (natürlich sollte man hierbei die Splitting der beiden ersten Teile im Deutschen in je zwei Teile beachten). Nach der Narbe kehrt man nun in die Stadt zurück, doch handelt dieser Teil der Geschichte viele Jahre später.

Der Roman liest sich spannend und flüssig, doch weniger wie Phantastik, als vielmehr wie ein Western. Revolverhelden, Kopfgeldjäger, Spielsucht, Eisenbahner und ihr brachialer Weg durch fremdes Land, ihr Zusammentreffen mit Einheimischen ... Trotzdem bleibt die Faszination bestehen, die Miéville mit dieser Welt geschaffen hat. Neue Entartungen schockieren, neue Mächte faszinieren, neue Völker erweitern das Bild der Welt.

Um den Rat selbst dreht sich die Geschichte recht wenig, eher um die Revolution in New Crobuzon, das Verhältnis Cutters zu Judah und dessen Geschichte als Mentor des Rates, mit dem er sich völlig identifiziert und dem er sich jederzeit zu opfern bereit ist.

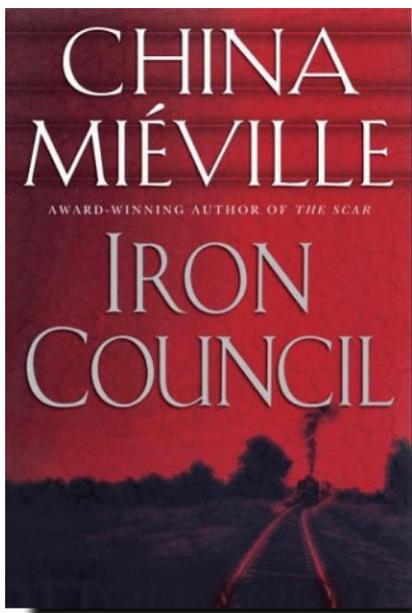
Was auffällt, ist die Beschaffenheit des Charakters 'Judah': Name, Weltsicht und Fähigkeiten zusammen lassen frappierende Ähnlichkeiten mit dem legendären Juden Rabbi Löw erkennen, ein liebevoller, Weiser Vater und Partner, dem das Wohl seiner Vertrauten und seiner Heimat über alles geht. Sowohl der Rabbi als auch Judah Low haben die Fähigkeit, Golems zu erschaffen und ihnen Befehle einzuarbeiten, die bis zur Selbstaufgabe der Golems ausgeführt werden. Und schließlich das Verhängnis Rabbi Löws durch seine eigene Schöpfung – auch hier finden sich entsprechende Verbindungen zu Judah Low. Mit seiner mächtigsten Schöpfung gibt er sich selbst auf – oder verwirkt sein Recht auf Leben, je nach Sichtweise.

Ob es für die anderen Charaktere auch Entsprechungen aus der Weltliteratur gibt, ist nicht ersichtlich. Doch ihr teilweise tragisches Schicksal färbt den Roman in gleicher Weise wie Judahs Einfluss. Miéville verausgibt sich auch nicht an den Mengen handelnder Personen, sondern konzentriert sich auf einige wenige, aus deren Blickwinkel er die Geschichte ablaufen lässt. So haben wir Einblicke in die Gefühle und Gedanken von Normalmenschen, die sich leichter auf die Masse projizieren lassen als die vielleicht reineren und abgehobeneren Beweggründe von Führern.



»Der Eiserne Rat« ist eine geschickte Melange aus Dramatik und Erzählung, sein Stimmungsschwerpunkt liegt in der Tragik. Mit jedem Einzelschicksal konfrontiert sich der Leser mit Fehlern in Beziehungen, Scheidepunkten in Lebenswegen und Einflüssen höherer Gewalt, die manchmal nur wenige Auswege offen lassen. Und eines ist sicher: Trotz aller Brutalität und Abstrusität ist Bas-Làg auch eine Welt voller Wunder, die sich zu entdecken lohnt. Sollte es China Miéville gefallen, erneut den Pfadfinder durch diese Welt zu spielen, hat er sich eine große Reisegruppe verdient.

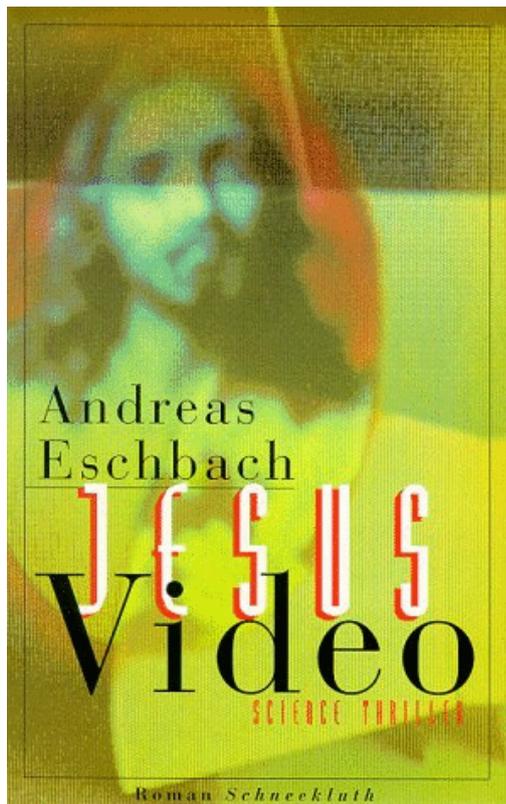
Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins
www.buchwurm.info



Technisches

China Miéville
Der Eiserne Rat
Bastei-Lübbe Taschenbuch Dezember 2005
ISBN 3-404-24344-7
684 Seiten
8,95 Euro [D]





Andreas Eschbach

Das Jesus Video

Eine Rezension von Wolfgang Ruge

Inhalt:

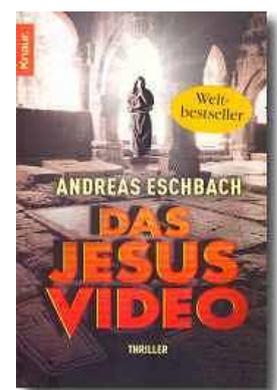
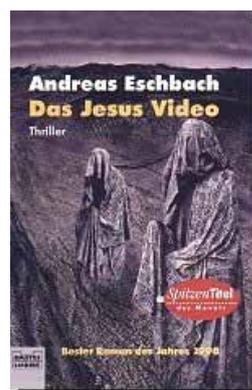
Bei Ausgrabungen in Israel findet der durch ein Startup-Unternehmen zum Millionär geworden Student Stephen Foxx die Anleitung einer Videokamera, die so sagt es zumindest die Wissenschaft, 2.000 Jahre alt sein soll. Der interessante Fund ruft den Sponsor der Ausgrabungen, den Multimillionär John Kaun, auf den Plan. Mit einem Spezialistenteam will dieser herausfinden, was es mit der Kamere auf sich hat. Das Ergebnis der Kommission aus Historikern, Archäologen, Scifi-Autoren etc. ist genau das gleiche, zu dem auch Stephen Foxx kommt: Man hat es mit einem Zeitreisenden zu tun, der in der Vergangenheit Jesus Christus gefilmt hat. Während John Kaun das Video für viel Geld an die katholische Kirche verkaufen will, möchte Foxx es der Öffentlichkeit zugänglich machen. Es kommt zum 'Wettrennen' zwischen Foxx und seinen Freunden und Kauns Leuten, die nicht immer ganz legale Mittel anwenden....

Rezension

Wie so oft bei Inhaltangaben von Eschbach-Romanen schreibe ich diese nicht zu Ende, weil ich einem eventuellen Leser, die Spannung nicht nehmen will. Auch diejenigen, die den Film schon gesehen haben, können das Buch noch mit Spannung lesen. Es weist einige Unterschiede auf. Aber erstmal zum Roman.

Andreas Eschbach ist ja ein Schriftsteller, der durchaus zum 'literarischen Größenwahn' neigt. In seinem Debüt-Roman lässt er einen ganzen Planeten mit Haarteppichen auslegen, in einem weiteren Roman erbt ein Pizzabote eine Billion! Dollar und im vorliegenden Roman dreht es sich um ein Video, das niemand geringeres zeigt als Jesus Christus. Ich persönlich mag diesen 'Größenwahn'. Allerdings ist diese Betrachtung sehr oberflächlich. In den Romanen gibt es immer einen 'heimlichen Star'. Bei den Haarteppichknüpfen ist es der Sternenkaiser, dessen Leben und Tod ja eigentlich eine Geschichte für sich ist. Der heimliche Star beim Jesus-Video ist die Technik. Heutzutage mögen Palms, Laptops usw. Standard sein, doch Ende des letzten Jahrtausend steckten viele dieser Entwicklungen noch in den Kinderschuhen, oder waren zu teuer für den Otto-Normalverbraucher. Ein Teil der SF im Jesus-Video besteht darin, dass die Protagonisten die Technik von morgen nutzen. Sei es Stephen Foxx, der mit Laptop und Handy Informationen en mass erhält, oder Uri Liebermann, der dank seines Handhelds immer up do date ist. Die Technik nimmt in ihren Leben eine wichtige Rolle ein. Diese Technik-Vorliebe zieht sich durch den ganzen Roman, so ist die wahre Hauptperson nicht Jesus, sondern die Sony-MR01.

An Hand der Technik, kann man auch ein Merkmal ausmachen, das Eschbach-Romane eindeutig identifizierbar macht, in meinen Augen für eine hohe Qualität sorgt: Die Liebe zum Detail. So wird dem Leser erklärt, wie denn nun alte Tinte wieder sichtbar gemacht wird, oder wie nun der Sonograph funktioniert.





© René Durant, Bergisch Gladbach

Auch bei den durchweg gelungenen Charakterzeichnungen lässt sich diese Liebe zum Detail erkennen. Und obwohl er es abstreitet, glaube ich in Peter Eisenhart den Alter Ego des Autors gefunden zu haben.

Der Spannungsbogen ist gut, sehr geschickt verschleierte Andreas Eschbach am Anfang worum es sich bei dem Fund nun handelt, und auch wenn man es schon weiß, so wartet man fast schon sehnsüchtig auf die Auflösung. Auch später bleibt das Buch spannend, das Ende wechselt von einer überraschenden Wendung in die Nächste. Wodurch am Ende nun nicht wirklich klar ist was Sache ist. Der letzte Satz lautet „Die Geschichte beginnt“. Tut sie das wirklich, oder ist die Reise Johns nach Israel nur Zufall?

Wissen wir es nein? Wollen wir es wissen? Ganz ehrlich, nein, was ich an Eschbach-Romanen mag sind die offenen Enden. Und so eines liegt vor, wenn man Schnellabhandlung der Nebencharaktere mal außen vor lässt, die mich nebenbei ein klein wenig an „das Parfüm“ von Patrick Süßkind erinnert hat.

Zwei kleine Wermutstropfen gibt es dennoch. Der Eine ist dem Autor anzulasten. Bei mehreren der kursiven Einleitungstexte vor einem Kapitel ist – insbesondere am Anfang – nicht klar, was diese eigentlich mit dem Inhalt des Buches zu tun haben. Manche sind vollkommen unverständlich.

Der zweite Kritikpunkt trifft die Bearbeitung bei Knauer. Wenn die Handlungsebene wechselt wird dies durch eine Lehrzeile deutlich gemacht, außer bei

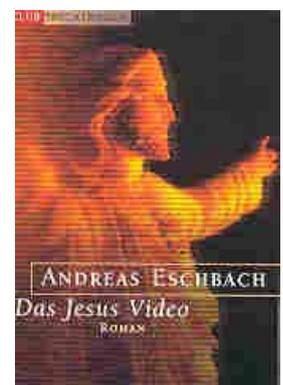
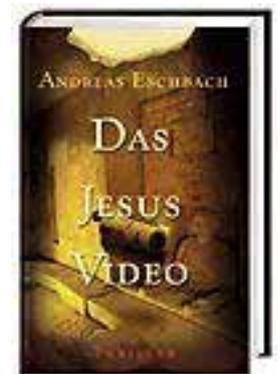
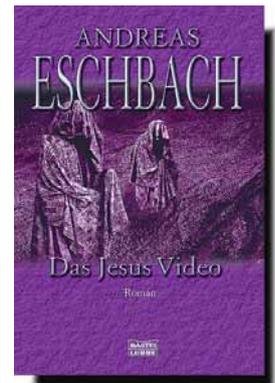
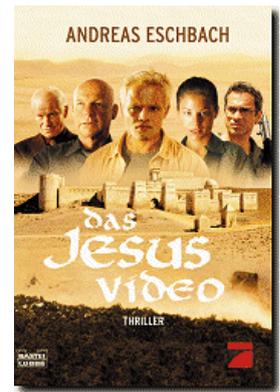
einem Seitenwechsel. Genau da liegt das Problem. Wenn eine Handlungsebene auf einer Seite aufhört, fängt auf der nächsten abstandslos die neue an, so dass man als Leser ab und zu nicht mitkommt.

Fazit: Das Jesus-Video ist ein spannender packender Thriller, der durch die Eschbachtypische Liebe zum Detail besticht und **SEHR GUT** lesbar ist.

Eine kleine Anmerkung zum Film: Ich weiß nicht welches Buch die Macher gelesen haben. Die Vorlage von Andreas Eschbach scheint es nicht gewesen zu sein. Der heimliche Star ist in der Verfilmung keiner, Yesohua ist nicht Judiths Bruder und wird komischerweise erschossen... Die Pro7 – Verfilmung hat aus einem klasse Buch einen Film gemacht, der eigentlich nur durch 'sinnloses Rumgeballere' besticht. Mein Fall ist das nicht.

Technisches

Andreas Eschbach
Das Jesus Video
 Knauer
 ISBN 3-426-63239-X
 590 Seiten
 8,95 Euro [D]



NEBULAR Band 16

Prophet der Genoranten

von Thomas Rabenstein

www.scifi-world.de

Auf Sedna nehmen die Matrix-Architekten Kontakt zu Igor Petrow und seinen Begleitern auf. Die drei Chiropter waren erwacht, weil durch den tachyonischen Impuls, der auf dem Mars ausgelöst wurde, ihre Stasis-Sarkophage versagten. Gleichzeitig erwachten die Globuster zu neuer Aktivität. Die Chiropter und der Konzeptor, das Bewusstsein des Baumeisters der Dimensionsbasis, das in den Zentralrechner der Station eingegangen ist, schützen die Menschen vor den Globustern. Die Chiropter bringen schließlich die entartete Technik der Globuster und sogar die Wesen selbst unter Kontrolle. Petrow und seine Begleiter können zur BLUE MOON zurückkehren.

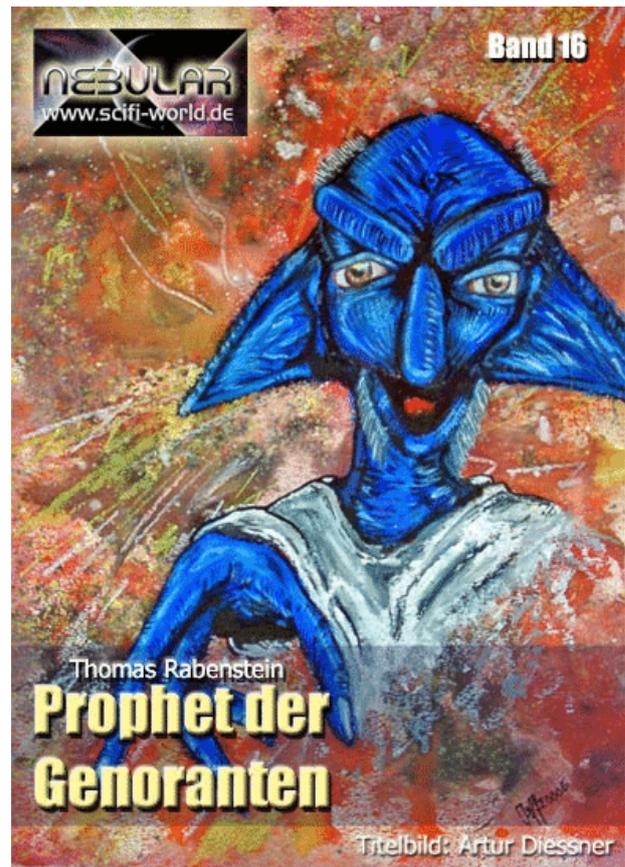
Auf Triton wird der nackte Hassan Khalil inhaftiert, der menschliche Pilot des Globusterraumers, der auf dem Mond abgestürzt ist. Durch die technischen Module, die ihm implantiert wurden, verfügt er über phantastische neue Fähigkeiten. Allerdings besitzt er nun auch eine gespaltene Persönlichkeit, denn er muss sich den Einflüsterungen des Restbewusstseins des Gobusterraumers erwehren.

Der Agitator der Dunklen Bruderschaft, Admiral Hayes, wird von Sicherheitskräften zum Planetoiden Ceres gebracht. Durch sein Wirken wurde das Solare Parlament zerstört und die meisten Abgeordneten getötet. Daher übernimmt der Ministerrat, dem auch Nok Daralamai angehört, die Amtsgeschäfte und verhängt angesichts der akuten Bedrohung das Kriegrecht über die Solare Union.

Von der Tachyonenplattform im Orbit Neptuns werden die Schwacken mit HAWKS evakuiert. Durch das Portal taucht der Chiropter Kuster-Laap auf, der Prophet der Genoranten. Mit seinen beiden Begleitern aus dem Volk der ZyClonier nimmt er Kontakt zu Maya Ivanova und Lai Pi auf. Wenig später kommt es auf der Plattform zu einem Angriff von Globustern, der mit Hilfe der Nanopoden der ZyClonier zurückgeschlagen wird. Ivanova und Lai Pi kehren mit den Besuchern zur Triton-Basis zurück.

Aus den neuen Informationen, die von den Chiroptern auf Sedna und dem Propheten der Genoranten erhalten werden, setzt sich ein Bild zusammen:

Vor Jahrmillionen schickten die Kokrader aus einer 30 Mio. Lichtjahren entfernten Galaxis eine un-



geheure kosmische Katastrophe droht – die Große Erschütterung. Von der Bruderschaft wurde daher ein Langzeitplan entwickelt. Zwei Rückzugsgebiete wurden eingerichtet. Von den Chiroptern wurde eine Matrix von Stationen erbaut, die von der zentralen Dimensionsbasis aus gesteuert wird, und die ein Schutzfeld gegen die Große Erschütterung projizieren soll. Die Protektoren haben die Aufgabe mit ihrer Schutzflotte das Rückzugsgebiet zu sichern.

Doch von der Dunklen Bruderschaft wurde der Langzeitplan der Bruderschaft mit einem Konterplan vereitelt. Die Progonauten wurden vernichtet, die Deportierten auf der Erde auf einem niedrigen technischen Niveau gehalten. Die Globuster oder Mentalspürer, wie die Chiropter sie nennen, wurden gegen ihren Willen in das Sonnensystem gebracht und von der Dunklen Bruderschaft missbraucht.

Durch den tachyonischen Impuls bei der Zerstörung des STACHELS, wurden die Globuster gelähmt, hätten sich aber mit der Zeit wieder davon erholt. Durch den zweiten tachyonischen Impuls, der durch die Explosion auf dem Mars ausgelöst wurde, wurde der Prozess nur beschleunigt.

Der Prophet der Genoranten begibt sich mit Ivanova und Lai Pi durch ein Mikroportal auf die Erde.

Dort soll bei einer Konferenz über das weitere Vorgehen beraten werden.

Im sechzehnten NEBULAR-Band brennt Thomas Rabenstein ein wahres Feuerwerk ab. Auf allen drei Handlungsebenen Triton, Sedna und der Tachyonenplattform im Orbit um Neptun werden Informationen präsentiert, die sich wie Puzzlestücke zu einem stimmigen Bild zusammenfügen. Natürlich sind noch viele Lücken in der Gesamtansicht, aber es werden mehr und mehr kosmische Zusammenhänge erkennbar. Natürlich werden dadurch auch wieder neue, interessante Rätsel aufgeworfen. Etwa was es mit der *Großen Erschütterung* auf sich hat, oder wo sich das zweite Rückzugsgebiet der Protektoren befindet, oder wer die *Kokrader* sind, oder ..., oder ...

Durch diese großen kosmischen Zusammenhänge entwickelt sich NEBULAR immer mehr zu einer richtigen *Space Opera* und bietet *Sense of Wonder* im besten Sinne des Wortes.

Besonders gut haben mir auch die Passagen gefallen, die aus der Innensicht von Hassan Khalil geschildert werden. Zunächst findet sich Khalil nicht zurecht und wird sich erst nach und nach seiner neuen phantastischen Fähigkeiten bewusst, die er durch die technischen Implantate bekommen hat. Gelungen sind auch die inneren Dialoge mit dem Restbewusstsein des Globusterraumers, dessen Einflüsterungen sich Khalil erwehren muss.



Nicht so gefallen hat mir, dass die Globuster nur arme missbrauchte Wesen sind, die von der Dunklen Bruderschaft manipuliert werden. Auch im NEBULAR-Universum mangelt es offensichtlich an Überzeugungstätern. ;-)

Die Globuster auf Sedna sind nun unter der Kontrolle der Chiropter, aber ob das auch für die anderen Wesen in den Stationen der Matrix um das Sonnensystem gilt, ist noch unklar.

Abzuwarten bleibt auch, wie die Dunkle Bruderschaft darauf reagieren wird, dass ihr Konterplan durchkreuzt wird. Die Menschen von der Erde wissen nun (bzw. in nächster Zukunft), dass sie in der Rolle der Protektoren Teil eines Jahrmillionenplans sind.

Noch eine Anmerkung am Rande. Erfreulich ist, dass im aktuellen NEBULAR-Roman kaum Schreibfehler zu finden sind – so kann es weiter gehen.

Zu erwähnen ist auch noch das schöne Titelbild von Arthur »Jeff« Diesner. Auch das Trio aus Genoranten-Prophet und den beiden ZyCloniern auf der ersten Innenillustration ist gut gelungen. Dagegen wirkt das Hologramm auf dem zweiten Bild etwas seltsam flach.

Fazit: Der sechzehnte Band der NEBULAR-Serie kann in allen Belangen überzeugen. **SEHR GUT**

-sf-





Liebe Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,

der Quarterium-Zyklus ist zu Ende! Nach mehr als zwei Jahren geht auch diese Etappe der DORGON-Serie zu Ende. Ich möchte in dieser Ausgabe des Reports noch nicht zuviel über Heft 149 verraten, da es bestimmt sein kann, dass einige den Roman noch nicht gelesen haben. Stattdessen möchte ich erst einmal auf eine traditionelle Statistik des Zyklus eingehen, nämlich der Personenstatistik des Quarterium-Zyklus.

Welcher Charakter kam am meisten vor? Welche sind die Top 10?

Die Trophäe geht diesmal an den silbernen Ritter **Cauthon Despair** mit **24 Auftritten** in dem aktuellen Zyklus. Den zweiten Platz teilen sich diesmal der Ritter der Tiefe **Gal'Arn** und sein Schüler **Jonathan Andrews** mit **19 Erwähnungen**. Auf dem 4. Rang ist **Jan Scorbit** mit **18 Romanen**. Auf dem 5. Rang sind die beiden »Schurken« **Imperatore de la Siniestro** und sein CIP-Getreue **Werner Niesewitz** mit **17 Nennungen**. Auf dem 7. Platz liegt **Aurec** mit **16 Heften**, den 8. Platz teilen sich gleich drei Frauen: **Kathy Scolar**, **Elyn** (mit 15 Nennungen höchste 'Neueinsteigerin') und **Stephanie de la Siniestro** mit jeweils **15 Auftritten**.

Wie hat sich das auf die ewige Rangliste ausgewirkt? Nun, Cauthon Despair kommt mit 58 Nennungen langsam an den Ersten Aurec (60) heran. Auf dem dritten Platz liegt Joak Cascal mit 51 Auftritten. Den vierten Platz verteidigt der Imperatore de la Siniestro mit 49 Heften. Er schießt wahrscheinlich so langsam auf den dritten Platz. Muss es uns Sorgen machen, dass zwei Schurken dann unter den Top 3 wären? Auf dem 5. Platz liegen Mathew Wallace und Jonathan Andrews. Andrews hat so lang-

sam aufgeholt. 7. ist Sam (44), 8. ist Gal'Arn (41.), auf Rang 9. liegen Irwan Dove, Lorif und Perry Rhodan mit 37 Nennungen.

Die Damen sind immer noch etwas abgeschlagen. Uthe Scorbit mit 31 Erwähnungen liegt zusammen mit Gucky auf Platz 16. Nataly Andrews (28) und Kathy Scolar (27) machen der Ex-Ehefrau von Remus Scorbit jedoch arge Konkurrenz.

Homer G. Adams ist mit 23 Nennungen auf Rang 31 die erste Person, die nicht im aktuellen Zyklus mitgespielt hat. Mit Arimad (20) auf Rang 40 haben wir den ersten verstorbenen Charakter in der Serie.

Die komplette Statistik wird in Kürze auf der DORGON-Homepage (www.dorgon.net) veröffentlicht. Für uns Autoren ist so eine Statistik natürlich auch immer ganz interessant, wie sich Charaktere entwickeln. Besonders müssen wir uns ja auch um jene Personen kümmern, die häufig auftreten und somit Hauptpersonen sind. Auch müssen wir darauf achten, wer plötzlich zu einer wichtigen Figur wird. Im vergangenen Zyklus ist das z.B. mit Werner Niesewitz und Elyn passiert, die wirklich viele Auftritte hatten. Aber auch Kathy und Nataly sind in ihre Rolle als weibliche Hauptpersonen hereingewachsen.

Welche neuen Charaktere wird es denn im RIFF-Zyklus geben? Nun, natürlich darf ich nicht alles verraten, doch ein paar Namen und kurze Hinweise kann ich schon einmal einwerfen. Bei den Entropen wird **Niada**, die **Hexe** natürlich eine weitere große Rolle spielen. Sie wird jedoch durch einige Denker Verstärkung erhalten. Bei den Riffaner wird **Nistant** die wichtigste Rolle spielen. Wir werden sehr viel über ihn erfahren. Der Zentaure **Tashree** wird sicher nicht das letzte Mal aufgetaucht sein, ebenso wie der **Manjor Zigaldor**. Vielleicht wird es auch ein Wiedersehen mit den vier kleinen Riffaner-Kindern aus DOR-



GON Extra 3 »Der Späher des Riffs« geben.

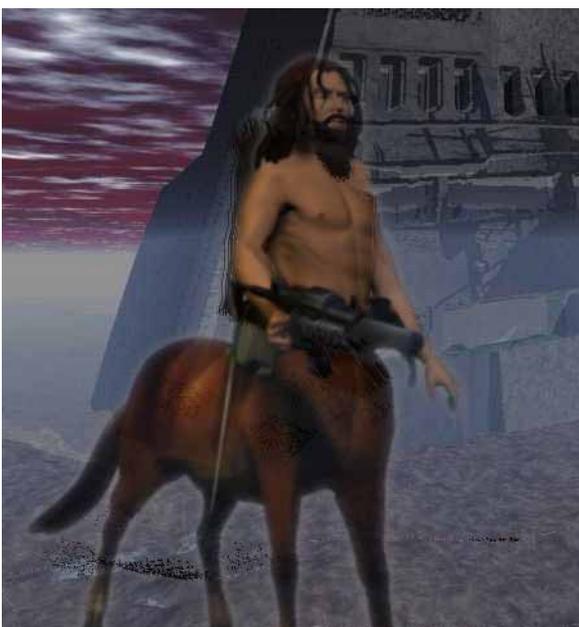
Auf Quarterialer Seite wird es die wenigsten neuen Personen geben. Vermutlich wird diese Nickie Yanes, die Nichte von CIP-Sekretärin Helga Meierlein, öfters vorkommen. Der 'Fan' von Cauthon Despair wurde in Heft 149 »Kataklysmus« eingeführt. Eine etwas überkandidelte junge Frau, deren größter Wunsch es ist Despair zu treffen und wahrscheinlich noch mehr mit ihm anzustellen. Werner Niesewitz erhofft sich, die naive Nickie Yanes manipulieren zu können, um damit Despair auszuspionieren. Denn Niesewitz weiß, dass Despair eine Schwäche für hübsche Frauen haben, die Interesse an ihm zeigen.

Bei den 'Guten' der Serie wird es deutlich mehr Soldatencharaktere geben. Die Freyt-Kompanie wird eine zentrale Rolle im Krieg gegen das Quarterium spielen. Damit schaffen wir ein Gegenstück zur 32. Shiftdivision des Quarterium.

Kommen wir nun zur VITHAU-Serie. VITHAU wird definitiv weitergehen! Wann steht jedoch noch nicht ganz fest. In diesem Jahr wollten wir eigentlich loslegen. Da jetzt die DORGON-Pause ansteht, haben wir natürlich mehr Zeit, uns auf VITHAU zu konzentrieren.

Gute Nachrichten von VITHAU-Autor Ulrich Wagner. Er wird definitiv wieder mitschreiben. Ob nun Rainer Schwippl und Thomas Rabenstein wieder mitschreiben werden, steht in den Sternen. Ich würde beide gerne überzeugen, aber so recht hat es noch nicht geklappt. Schauen wir mal.

Wir müssen mal schauen, ob wir kurzfristig bei VITHAU etwas auf die Beine stellen können. Auf jeden



Fall werden die Arbeiten an VITHAU und dem neuen DORGON-Zyklus parallel beginnen.

Im Moment arbeiten wir auch am Layout und Text des OSIRIS-Buches, welches ja Anfang Juni erscheinen soll. Hier und da wird im Text der Hefte 75 – 87 noch einiges überarbeitet, gestrichen und neu hinzugefügt. Alles etwas abgerundet. Jürgen Freier liest die Texte nochmals Korrektur, Alexander Nofftz und Christian Lenz arbeiten am Layout. Anfang Mai geben wir das Buch dann zur Druckerei. Der Preis wird voraussichtlich sogar auf 18 Euro gesenkt werden. Noch habt ihr die Chance ein Buch vorzubestellen. Beeilt euch aber, denn die Ausgaben sind limitiert.

Sollte alles gut laufen und wir keinen Verlust mit dem Buch machen, würden die Arbeiten am zweiten OSIRIS-Band schnell beginnen. Ebenfalls würden wir eine zweite Auflage der älteren Bücher in Erwägung ziehen – natürlich alles in limitierter Stückzahl. Der MORDRED-Zyklus gehört noch einmal ordentlich überarbeitet. Wäre doch passend, dazu ein neues Buch herauszubringen. Der Stein ist jedenfalls wieder ins Rollen gebracht – es wird in Zukunft sicherlich wieder regelmäßig mit DORGON-Büchern in limitierter Auflage für die Fans zu rechnen sein.

Soviel von mir. Das nächste Mal gebe ich Einblicke in das alternative Zyklusende des Quarterium-Zyklus. Ursprünglich hatten wir ganz andere Ideen.

In dem Sinne! Viel Spaß beim Lesen!

Euer Nils Hirsland



METROPOLIS

Der Filmklassiker von Fritz Lang

Vorbemerkung:

Zu den wichtigsten Werken der Filmgeschichte gehört zweifellos das legendäre Werk von Fritz Lang (1890-1976): METROPOLIS. Der Filmklassiker, der 1925/26 nach der Romanvorlage von Thea von Harbou als Stummfilm gedreht wurde. Erst ein paar Jahre später sollte der Tonfilm folgen. Das Werk war das teuerste und größte Projekt in der Geschichte der UFA-Filmstudios. Die Premiere fand im Januar 1927 statt, sie war aber mit dreieinhalb Stunden dem damaligen Publikum zu lang. METROPOLIS wurde gekürzt, dabei ist ein Fünftel des Originals vernichtet worden und gilt als unwiederbringlich verloren. Im Dezember 2000 begann die aufwändige Rekonstruktion des Films. Die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und das Bundesarchiv-Filmarchiv erteilten dazu den Auftrag. *"Erstmalig in Europa wurde damit ein Spielfilm in seiner gesamten Länge einer solchen Bearbeitung unterzogen"* heißt es dann auch im Programmheft "musikerlebnis'06 - METROPOLIS". Das 75 Jahre alte Material war stark gewölbt, brüchig und vielfach mit Reparaturen versehen gewesen. Bild für Bild wurde bearbeitet, *"insgesamt 163.200 Einzelbilder retuschiert"*. Auf der Berlinale 2001 wurde das Ergebnis gezeigt. Später folgte auch eine Aufführung im Nobel-Museum in Stockholm. *"Diese rekonstruierte Fassung (...) wurde deshalb als einziger Film in das UNESCO-Register 'Memory of the World' aufgenommen und damit zum 'Weltkulturerbe' erklärt."*

Zur Handlung:

Eine gigantische Stadt erstreckt sich gewaltig und imposant in den Himmel. In riesigen Wolkenkratzern

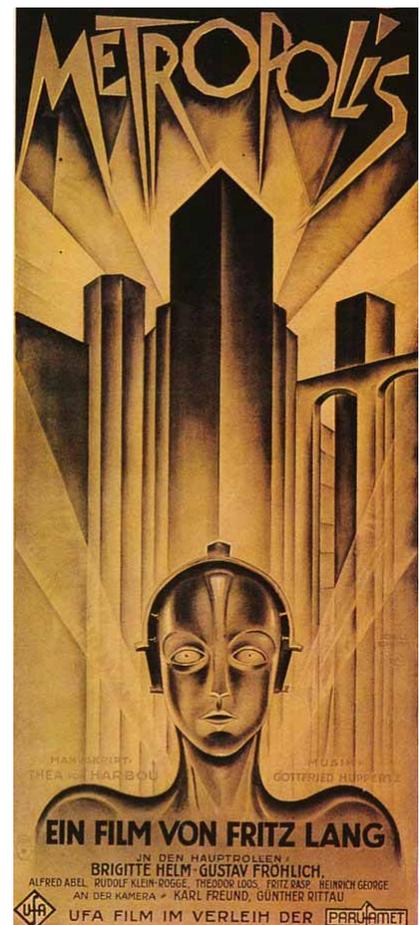


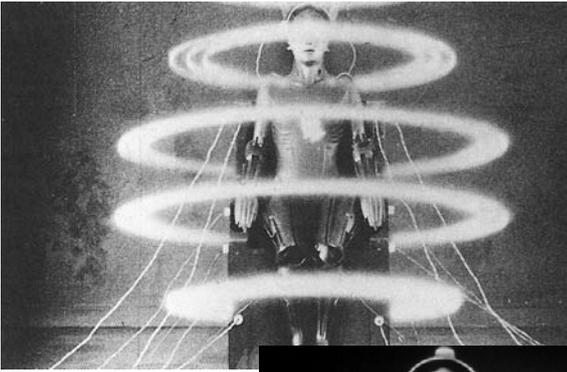
leben die Reichen und Privilegierten. Ihre Söhne genießen völlig unbedarft ihr Dasein in Sportstätten, Universitäten, Parks und Clubs. In den Oasen der Kurzweiligkeit stehen Damen den Herren zur Verfügung. Dort hält sich auch Freder auf, der mit einer jungen Dame flirtet. Seine Aufmerksamkeit wird abgelenkt, als eine Arbeiterin unvermittelt mit einer Kindergruppe auftaucht.

Bevor sie den staunenden Kindern mehr als nur einen kurzen Blick in das "Paradies" zeigen kann, wird sie vertrieben. Dieser kurze Moment reicht aber, um das Herz von Freder in Liebe zu ihr zu entfachen.

Der Monopolist und Großindustrielle Joh Frederesen (der Vater von Freder) herrscht über die Stadt. Unter der Erdoberfläche haust und schuftet das Heer der Arbeiter in einem unmenschlichen Sklavendasein. Hierhin folgt auch Freder um seine Angebetene wiederzufinden und mehr über sie zu erfahren. Dabei tauscht er seine Kleidung mit einem Arbeiter und übernimmt auch dessen Arbeitsschicht. In den Taschen der Montur findet er eine Zettel mit dem Hinweis zu einem konspirativem Treffen. Er folgt den Wegbeschreibungen und Anweisungen der Notiz. An deren Ende trifft er die Arbeiterin wieder, die sich Maria nennt und den Geknechteten von einer neuen Zeit predigt. Sie spricht von Frieden und von einem Mittler, der kommen wird, das Sklavendasein zu beenden.

Joh Frederesen, der sich Spitzeln und Informanten bedient, erfährt von diesen Predigten. Die Unruhe der Arbeiter hält er für gefährlich. So sucht Joh F. den genialen Erfinder Rotwang auf. Rotwang gibt seiner genialen Erfindung der Mensch-Maschine das Ge-





sicht von Maria, die er zuvor gefangen nahm. Dabei verfolgt Rotwang seine ganz eigenen Ziele, denn er selbst sinnt auf Rache, da Joh seine damalige Geliebte Hel zur Frau nahm.

Rotwang's Mensch-Maschine, die jetzt die Rolle von Maria übernommen hat, hetzt die Arbeiter auf. Es kommt zur Revolte und die entfesselten Massen erheben sich gegen ihre Unterdrücker. In ihrer Wut zer-



stören sie das "Herz" der Stadt, eine gewaltige Maschinenanlage mit lebenswichtigen Funktionen. Ohne zu ahnen, lösen sie damit eine Kette von Ereignissen aus, in deren Verlauf große Teile der unterirdischen Stadt zerstört und geflutet werden. Die Ereignisse überschlagen sich und es kommt zum dramatischen Höhepunkt, bei der der Sinnspruch "Mittler zwischen Hirn und Händen muss das Herz sein" seine besondere Bedeutung vermittelt.

Anmerkung:

Dieses monumentale Zukunftsszenario war wegbereitend für Filme wie "Das fünfte Element", "Star Wars: Episode 2" oder "Blade Runner". Als Zuschauer ist man von der gewaltigen Ausdruckskraft der Bilder gefangen. Dieser magischen Bildsprache kann man sich nur schwer

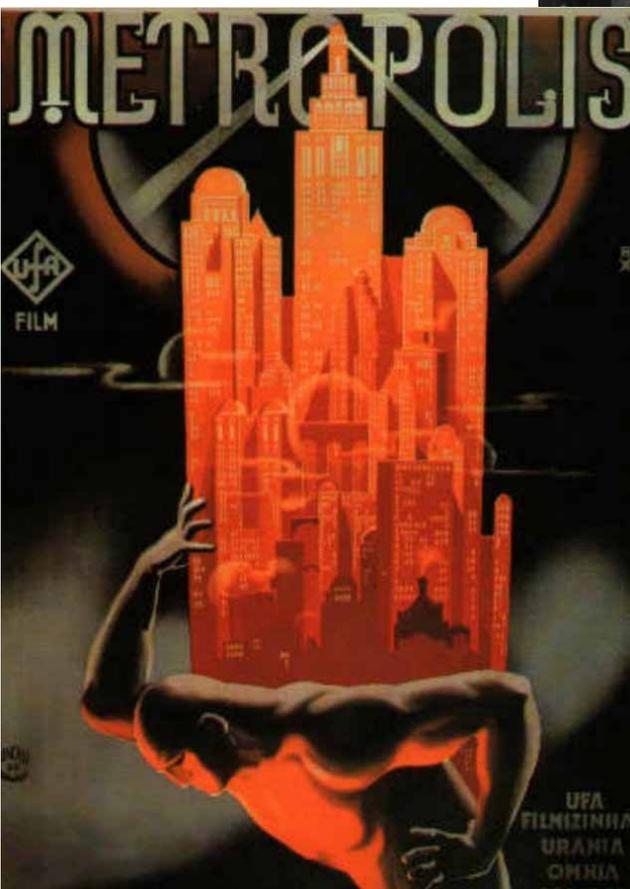
entziehen. Eindrucksvolle und bedrückende Szenen bleiben dabei in Erinnerung, insbesondere dort, wo der Mensch nur noch auf ein ersetzbares "Material" reduziert wird. Ebenso beeindruckend

sind die Spezialeffekte und Bauten gewesen, die man in ähnlicher Form bei heutigen Verfilmungen noch finden kann.

Die restaurierte Version hat eine Länge von 147 Minuten. Die Musik stammt vom Komponisten Bernd Schultheis, der die schwierige Aufgabe hatte, die musikalische Umsetzung des Stummfilms völlig neu zu erarbeiten, da auch hier die Unterlagen als verloren gelten. Schultheis orientierte sich an die Musik der Stummfilme des 20. Jahrhunderts. Der Dirigent Frank Strobel leitete das Münchener Rundfunkorchester bei der Aufführung in der Philharmonie in München am 11. März 2006. Auf der Großleinwand war es ein besonderes Ereignis diesen bildgewaltigen Stummfilm in live gespielter Filmmusik zu erleben.

Fazit: Hör- und sehenswert

-cw-



Astro- & Raumfahrt-News

Astro und Raumfahrt News!

Ab dieser Ausgabe werden die AstroNews um weitere interessante Meldungen erweitert, die hauptsächlich aus dem Bereich der Raumfahrt stammen.

Diese News werden von www.Raumfahrer.net übernommen. Dieses Portal gibt einen umfassenden Überblick über Geschichte und Gegenwart der Raumfahrt und bietet täglich aktuelle News aus dem Weltraum sowie Berichte über zahlreiche Raumfahrt- und Astronomie Themen.

Lothar Bauer

Kurzmeldungen:

Wenn Schwarze Löcher verschmelzen

21. April 2006

Wissenschaftler der NASA haben einen Durchbruch in der Computermodellierung erzielt, der die Simulation von Gravitationswellen bei der Verschmelzung Schwarzer Löcher perfektioniert. Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?21042006215145



Merkwürdiger Nebel um Eta Carinae

16. April 2006

Eta Carinae ist ein unüblich unbeständiger Stern, der nur 8000 Lichtjahre von der Erde entfernt ist. Der Stern ist 100 Mal massiver als unsere Sonne und ist somit einer der massivsten Sterne die wir kennen. Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?16042006115937



Venus Express sendet erste Bilder

15. April 2006

Die ESA Raumsonde Venus Express hat ihre ersten Bilder von der Venus gesendet. Es sind wunderschöne Bilder vom Venus-Südpol. Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?15042006220751



Hubble wirft Blick auf 'Xena'

12. April 2006

Das NASA-Weltraumteleskop hat erstmalig den 'zehnten Planeten' beobachtet, der gegenwärtig den Spitznamen Xena trägt, und diesen als nur unwesentlich größer als Pluto wahrgenommen. Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?12042006054101



Erstes Farbbild vom Mars durch MRO

10. April 2006

Die hochauflösende Kamera (HiRISE) des MRO lieferte ihr erstes Farbfoto der Marsoberfläche. Mehr dazu auch in unserem neuesten "Mars Aktuell". Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?10042006001132

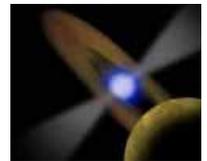


Spitzer-Teleskop findet Hinweise auf Planeten-geburt

5. April 2006

Das NASA-Weltraumteleskop Spitzer hat Hinweise darauf enthüllt, dass Planeten möglicherweise aus Sternresten entstehen können. Das Infrarotteleskop beobachtete die Gegend um einen Pulsar, einen Überrest eines explodierten Sterns, und fand dort eine Materiescheibe, die aus dem Todeskampf des Sterns hervorging. Das hierin befindliche Geröll könnte letztlich verklumpen und Planeten bilden. Mehr:

www.raumfahrer.net/sys/aktuell.pl?05042006210307



Mars - leblose Wüste seit Äonen

Messdaten des europäischen Orbiters Mars Express legen einer aktuellen Untersuchung zufolge den Schluss nahe, dass die Oberfläche unseres Nachbarplaneten bereits seit mehreren Milliarden Jahren ein lebensfeindlicher Ort ist.

Französische Wissenschaftler haben seit der Ankunft von Mars Express beim Roten Planeten die wüstenhafte Oberfläche mit dem Instrument OMEGA auf ihre Zusammensetzung hin eingehend untersucht.



Künstlerische Darstellung eines Mars-Rovers in einem früheren Flußbett.
(Bild: ESA/OMEGA/HRSC)

Das Observatoire pour la Mineralogie, l'Eau, les Glaces et l'Activité (= "Observatorium für Mineralogie, Wasser, Eisflächen und die [geologische] Aktivität") hat in dieser Zeit eine Karte der Oberflächenzusammensetzung mit einer Auflösung von rund 100 Metern erstellt. OMEGA analysiert dazu das von der Marsoberfläche zurückgeworfene Sonnenlicht im sichtbaren und infraroten Spektralbereich (von 0,5 bis 5,5 Nanometern Wellenlänge). Darüber hinaus verrät OMEGA den Wissenschaftlern auch einiges über die Zusammensetzung der Atmosphäre des Planeten, da das von der Oberfläche reflektierte Licht auf dem Weg zu Mars Express zwangsläufig die Marsatmosphäre durchqueren muss.

Während eines Marsjahres (das 687 Erdentagen entspricht) hat OMEGA rund 90 Prozent der Planetenoberfläche untersucht und dabei Informationen über verschiedenste Gesteinsschichten gesammelt. Im Ergebnis hat das OMEGA-Team unter Leitung von Prof. Jean-Pierre Bibring vom "Institut d'Astrophysique Spatiale" (IAS) in Orsay bei Paris drei geologische Zeitalter auf dem Mars identifizieren können. Darüber hinaus haben die Messdaten von OMEGA neue Hinweise auf Gebiete geliefert, die potentiell interessant für die zukünftig geplante Suche nach Spuren früherer Lebensformen sind.

Einer Kernaussage des OMEGA-Teams zufolge haben größere Wasservorkommen an der Marsoberfläche nur in der Frühgeschichte des Planeten für längstens 500 Millionen Jahre existieren können. Seit knapp vier Milliarden Jahren, so die Forscher weiter, ist unser äußerer Nachbar also im Wesentlichen der trockene Wüstenplanet, als der er sich heute den Kameraaugen der Raumsonden und Mars-Rover präsentiert.

Doch immerhin schließen auch die Wissenschaftler

um Prof. Bibring nicht vollkommen aus, dass es in einer der beiden ersten geologischen Zeitalter zur Entwicklung einfacher Lebensformen auf dem Mars gekommen ist. So hat OMEGA verschiedene Gebiete identifizieren können, die mit Ton- und Lehmschichten bedeckt sind. Dabei könnte es sich um ehemalige Fluss- oder Seeböden handeln, die für zukünftige Mars-Lander potentiell interessante Untersuchungsgebiete darstellen - zumal das kalte und trockene Marsklima der letzten Milliarden Jahre grundsätzlich günstige Rahmenbedingungen für die Konservierung prähistorischer Lebensformen geboten hat. Allerdings, so betonen die Wissenschaftler, könnten die Ton- und Lehmlagerungen sich auch unter der Oberfläche gebildet haben, so dass es eventuell zu keiner Zeit lebensfreundliche, feuchte Gebiete an der Marsoberfläche gegeben hat.

Über mögliche lebensfreundliche Areale unter der harschen Marsoberfläche sagen die OMEGA-Daten allerdings nichts aus. Ganz im Gegenteil lassen frühere Messdaten anderer Mars Express-Instrumente sogar die Vermutung zu, dass es noch heute dem Leben wohlgesonnene Nischen auf oder besser: im Inneren des Roten Planeten gibt.

Quelle: www.raumfahrer.net

Ein taumelnder Neutronenstern

Neutronensterne oder Pulsare, so nahmen Astronomen bislang an, drehen sich nahezu perfekt um ihre eigene Achse, sind also sehr stabile Kreisel. Vielleicht ist dies ein Irrtum: Wissenschaftler entdeckten jetzt mit Hilfe des europäischen Röntgenteleskops XMM-Newton einen offensichtlich taumelnden Neutronenstern.

Forscher vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik haben mit einem internationalen Team von Wissenschaftlern jetzt einen Neutronenstern beobachtet, der vermutlich einen Drall erfahren hat, als er bei einer Supernova entstand. Die Forscher haben nämlich über wenige Jahre hinweg Schwankungen in Röntgenspektrum von RX J0720.4-3125 beobachtet. Diese Veränderungen ergeben sich, wenn die Temperatur auf der Oberfläche des Neutronensterns variiert. Die Wissenschaftler schließen daraus, dass der Pulsar leicht durch den Raum taumelt, seine Achse also präzediert. Daher wende er uns mal heißere und mal kühlere



Flecken seiner Oberfläche zu. Bislang galten Neutronensterne oder Pulsare als sehr stabile Kreisel.

Die Forscher vermuten, dass die Achse von RX J0720.4-3125 eine Kreisbewegung beschreibt und nicht stabil im Raum ruht. Dieses Taumeln nennen Physiker die Präzession eines Kreisels. Auf diese Weise rückt mal der eine Pol und mal der andere stärker ins Blickfeld von XMM-Newton. Da die Pole unterschiedlich heiß sind, strahlen sie auch verschieden hohe Anteile an hartem Röntgenlicht ab. Warum der eine Pol deutlich heißer ist als der andere, wissen die Wissenschaftler bislang jedoch noch nicht genau.

Quelle: www.astronews.com

Standardstern alles andere als Standard

Der zweithellste Stern am nördlichen Himmel, die Wega im Sternbild Leier, ist ein Standardstern der Astrophysiker. Die 26 Lichtjahre entfernte Sonne wird als Referenz für ganz unterschiedliche astronomische Phänomene herangezogen. Doch jetzt zeigte ein amerikanisches Forscherteam, dass der Stern alles andere als Standard ist.

Im Gegensatz zur Annahme, dass die Wega ein langsam rotierender Stern ist, dreht sich der Stern so schnell um die eigene Achse, dass er kurz vor dem Zerreißen steht.

Der vermeintlich einfach aufgebaute und langsam rotierender Stern definiert im Klassifikationsschema von Morgan und Keenan die Sterne mit Oberflächentemperaturen von 10.000 Grad. Ebenso diente Wega als Eichobjekt für Messungen der Energieverteilung in Sternspektren.

Darüber hinaus ist schon länger bekannt, dass der Stern von einer Trümmerscheibe aus Staub und Gesteinsbrocken aus seiner Entstehungszeit umgeben ist. Hier, so die Theorie der Astronomen, könnten einmal Planeten entstehen oder sogar gerade dabei sein, sich zu bilden. Da Wega nur 26 Lichtjahren von der Erde entfernt ist, handelt es sich bei dem Stern um die uns am nächsten liegenden Sonne mit einer solchen Scheibe. Wega gilt daher auch hier als Musterbeispiel für einen Stern mit zirkumstellarer Scheibe.

Allerdings gab es schon länger den Verdacht, dass mit dem Stern etwas nicht stimmt. So passt die Stärke der Wasserstofflinien im Spektrum nicht zur Helligkeit. Im Vergleich zu theoretischen



Modellen, war die Wega viel zu hell. Ein Ausweg aus dem Problem bot die Annahme, dass der Stern sehr schnell rotiert. Durch die Zentrifugalkräfte am Äquator flacht sich der Sternkörper stark ab.

Doch dies war bislang nicht nachweisbar. Nun gelang es mit dem neuen Navy Prototype Optical Interferometer in Flagstaff, Arizona, die Vermutung zu bestätigen. Danach rotiert die Wega mit 93 Prozent der Geschwindigkeit, bei der es sie zerreißen würde und man blickt fast genau auf einen ihrer Pole. Dort ist die Oberflächentemperatur mit 10.000 Grad um 2.400 Grad höher als am Äquator. Als Konsequenz daraus muss der Stern älter sein, als bisher angenommen.

Quelle: www.astronews.com

Zwei Schwarze Löcher vor Verschmelzung

Fast jede Galaxie beherbergt in ihrem Zentrum ein supermassereiches Schwarzes Loch. Wenn Galaxien kollidieren, entsteht ein Schwarzes Loch-Duo, das irgendwann einmal zu einem einzelnen Schwarzen Loch verschmilzt. Astronomen ist es nun gelungen, im 300 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxienhaufen Abell 400 ein solches Paar aufzuspüren.

Einem internationalen Astronomenteam gelang es, zwei supermassereiche Schwarze Löcher aufzuspüren, die gerade dabei sind, zu einem doppelten Schwarzen Loch zu werden. Mit Hilfe von Beobachtungen des NASA-Röntgenteleskops Chandra konnten die Wissenschaftler die beiden Schwarzkraftfallen in dem rund 300 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxienhaufen Abell 400 so detailliert beobachten, dass Rückschlüsse auf ihr weiteres Schicksal möglich werden.

Die beiden Schwarzen Löcher im Galaxienhaufen Abell 400 sind bereits seit geraumer Zeit durch die Radiowellen bekannt. Mit Chandra konnte nun bewiesen werden, dass sie durch die Schwerkraft aneinander gefesselt sind und irgendwann verschmelzen werden.

Bis es zu einer solchen Verschmelzung kommt, werden allerdings noch einige Millionen Jahre vergehen: Die beiden Schwarzen Löcher haben sich, so die Ansicht der Astronomen, gerade erst gefunden. Nun werden sie sich zunächst einige Zeit lang umkreisen und dabei, durch so genannte "dynamische Reibung", Energie verlieren. Dadurch rücken die bei-

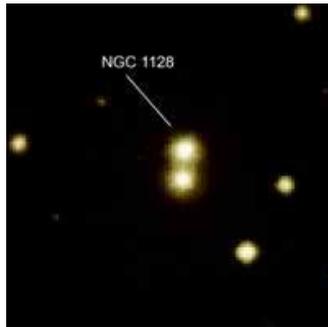


den Schwarzen Löcher näher zusammen.

In einer zweiten Phase können die Schwarzen Löcher dann andere Sterne aus ihrer Umgebung anziehen, beschleunigen und schließlich ins All hinauskicken. Durch diesen Prozess wird dem System weitere Energie entzogen, so dass sich die Schwarzen Löcher weiter aneinander annähern. In der finalen Phase schließlich senden die beiden sich umkreisenden Schwarzkraftfallen starke Gravitationswellen aus.

Den Astronomen gelang es auch, die Geschwindigkeit zu messen, mit der die Schwarzen Löcher durch den Galaxienhaufen rasen: 1.200 Kilometer pro Sekunde.

Quelle: www.astronews.com



Beeinflusste galaktische Bahn Leben?

Könnte es einen Zusammenhang zwischen Artenvielfalt auf der Erde und der Bahn unseres Sonnensystems um das Zentrum der Milchstraße geben? Forscher aus den USA glauben jetzt, hierfür eindeutige Anzeichen gefunden zu haben. Alle 62 Millionen Jahre nämlich pendelt unsere Sonne durch die Scheibenebene der Milchstraße. Die gleiche Periode fanden die Wissenschaftler auch bei der Anzahl der Arten.

Die Pendelbewegung durch die Scheibenebene der Galaxis könnte die Biodiversität auf der Erde beeinflusst haben, behaupten jetzt Forscher aus den USA. Denn auf der Nordseite der Milchstraße sei das Sonnensystem einer stärkeren kosmischen Strahlung ausgesetzt. Tatsächlich zeigt die Anzahl der biologischen Spezies auf der Erde in den letzten 542 Millionen Jahren alle etwa 62 Millionen Jahre deutliche Einbrüche. Aus der Milchstraße strömen ständig elektrisch geladene Teilchen in den intergalaktischen Raum ab, die mit ihren Feldern einen Teil der hochenergetischen kosmischen Strahlung blockieren. Doch in Bewegungsrichtung der Milchstraße wird dieser "galaktische Wind" gestaut und bietet deshalb einen geringeren Schutz.

Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass die Übereinstimmung der Perioden der galaktischen Pendelbewegung der Sonne und der Schwankungen in der Biodiversität auf der Erde rein zufällig sind, betrage lediglich 1 zu 10 Millionen.

Quelle: www.astronews.com

45 Jahre Yuri Gagarin - Der erste Mensch im All

Am 12. April 1961 erhob sich in den Steppen von Kasachstan, vor 45 Jahren, das Raumschiff "Wostok 1" vom russischen Raumfahrtbahnhof Baikonur.



An Bord der sowjetische Testpilot Yuri Gagarin, der in einem strengen Auswahlverfahren aus tausenden von Bewerbern ausgewählt worden war, diesen Weg zu den Sternen anzutreten. Als erster Mensch im All umrundete Yuri Gagarin an diesem bedeutsamen Tag einmal die Erde, bevor er nach der Erdumrundung wieder in die Erdatmosphäre eintauchte. Zuvor hatte er auf der Startrampe, die ihm zu Ehren heute benannten "Gagarinsky-Startplattform", eine Ansprache gehalten:

"Liebe Freunde, Bekannte und Unbekannte, liebe Landsleute, Menschen aller Länder und Kontinente. In wenigen Minuten wird mich ein mächtiges Raumschiff in die fernen Weiten des Alls tragen. Was kann ich euch in diesen letzten Minuten vor dem Start sagen? Mein ganzes Leben kommt mir jetzt wie ein wunderschöner Augenblick vor. Alles bisher erlebte und Geleistete war erlebt und geleistet um dieses Augenblicks willen. Ihr werdet verstehen, daß es mir jetzt, so kurz vor der Stunde der Bewährung, auf die wir uns lange und gewissenhaft vorbereitet haben, schwerfällt, meine Gefühle zu analysieren. Es hat kaum Sinn, über die Gefühle zu sprechen, die mich erfaßten, als mir vorgeschlagen wurde, diesen ersten Flug in der Geschichte zu unternehmen. War es Freude? Nein, nicht nur Freude. Stolz? Nein, nicht nur Stolz. Es war ein grosses Glücksgefühl. Der erste im Kosmos zu sei, einen nie dagewesenen Zweikampf mit der Natur zu bestehen, konnte ich von etwas Größerem träumen?"



Bin ich glücklich, wenn ich mich jetzt auf den Flug in den Kosmos begeben? Natürlich bin ich glücklich. Es war ja zu allen Zeiten und Epochen das größte Glück eines Menschen, an neuen Entdeckungen teilzunehmen. Und denkt immer daran: Bleibt euren Träumen treu. Und wenn ihr ein Flieger seit, dann gehört euch der Himmel! Auf ein baldiges Wiedersehen!"

Quelle: www.space-travellers.de

-lb-

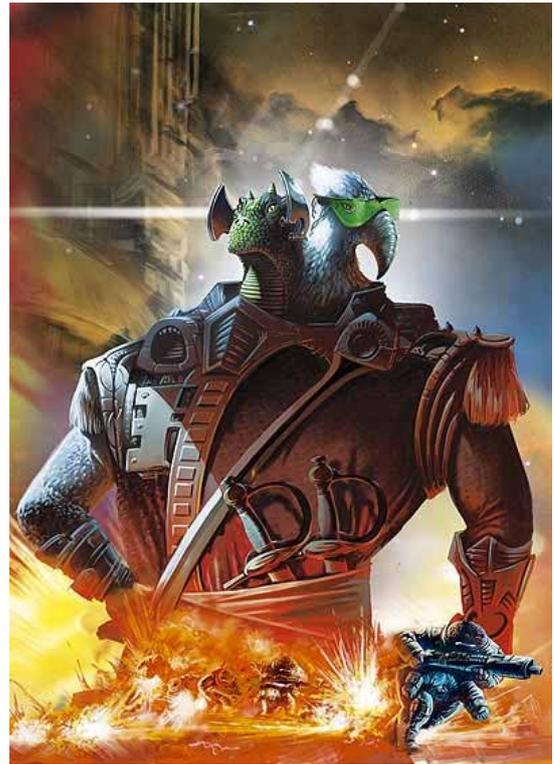


DK Andromeda

In Andromeda wirkt die Terminale Kolonne TRAITOR. Das Kolonnenfort TRAICOON 0190 soll durch das Fort TRAICOON 0900 abgelöst werden. Der Kommandant Pepillo lässt sich jedoch nicht absetzen und schickt seinen Konkurrenten NORSCHMARN zu einem Duell ans Ende der Welt, wo das Wesen aus Klonelefant und Meerschweinodont auf den doppelten Fritz trifft. Dieser hilft aufgrund einer gemeinsamen Aversion gegen das Kolonnenanatom Frickoff NORSCHMARN die Dualität zu beenden. Norman wird von der zufällig anwesenden Reporterin Sosy Gilmore und ihrer Freundin Bordeaux aufgenommen. Der doppelte Fritz und KAISERSCHMARN, der Meerschweinodont, entscheiden TRAITOR zu übernehmen, um sich am Kolonnenanatom Frickoff zu rächen. (Anmerkung des Autors: Keine Ahnung was das ganze soll? Keine Sorge ich auch nicht, eigentlich ist diese Kolumne nur eine Aneinanderreihung von Wortspielen und TV-Bezügen, die kein Mensch versteht :-)) Bevor die ungleichen Helden jedoch im Kolonnenfort eintreffen, begegnen sie einer anderen Gefahr, es ist die KARAWANE DER STRAHC.

»Oh nein«, der doppelte Fritz stöhnte auf, »lass es nicht schon wieder so weit sein.« KAISERSCHMARN sah ihn verdattert an. »Was bedrückt dich?«

»Da vorne. Siehst du es nicht, es ist die Karawane der STRAHC. Bei den Strahc handelt es sich um ein Volk aus Musikern. Die Legende erzählt, dass sie durch geschickte genetische Manipulation aus dem Volk der Ophaler geschaffen wurden, einzig und allein um einen Jahrtrilliardenplan der Chaotarchen zu verhindern. Es heißt, dieses Volk, das auch Cynogenmaterial enthält, sei auf der Suche nach dem ewigen Glück, dem Land der Platin-Schallplatten, oder wie es in ihrer Sprache heißt, dem AHANDABA. Leider haben die STRAHC keine gute Orientierung, und so ziehen sie seit Ewigkeiten im Kreis, und kommen so in regelmäßigen Abstand durch Andromeda. Wenn man Gerüchten glauben mag, haben sie in der Milchstraße eine Gruppe abgesetzt, um nach dem Weg zu fragen. Von jenen Geheimnisvollen Motana fehlt immer noch jede Spur. Wenn man den Worten des Nukleus, der treulosen Tomate, die uns verlassen hat, glauben mag, sind die Motana einer bösen, innerlich zerrissenen Entität zum Opfer gefallen. R-e-s-e-l soll aus Menschen hervorgegangen sein, die nach



© Dirk Schulz 2005

überhöhtem Bierkonsum ihren Job bei der erste erdweiten Telekommunikationsgesellschaft Terraconnect (der ursprüngliche Name Terracom musste nach Rechtsstreitigkeiten mit einem hier nicht genannten Unternehmen geändert werden) hingeschmissen haben und den Schritt zur SI gegangen sein.....«

Von den Monologen seines Partners entnervt, unterbrach KAISERSCHMARN den doppelten Fritz.

»Na und, dann kommen die halt alle hundert Jahr und singen nen bisserl. Solang se uns nich das Weißbier wegnehmen, gibts da doch kein Problem. Die Kölner sind da viel schlimmer...«

»Lass mich doch ausreden«, der doppelte Fritz hasste es in seinem Dialog (wozu war er doppelt) unterbrochen zu werden. »Ich komme ja zum Punkt. Das Problem ist nicht, dass sie singen. Das Problem ist, wie sie singen. Seit kurzem hat die Gruppierung der Casts die Führung übernommen. Nun findet in der Karawane ein Krieg zwischen dem Anführer der Casts Bert Deckenlaminat und den Sprechern der Opposition statt. Die Anführer des Widerstand bezeichnen sich als ‚Peking Absteige‘ müssen durch irgendeinen Hypermonsun und wollen gerettet werden. Mädchen, wenn du mich fragst. Was in diesem Krieg so schlimm ist, dass beiden Gruppen von der Kosmischen Fabrik INDUSTRIE Proben des Ultimativen Stoffes geklaut haben. Nun ziehen sie mit dem Spruch ‚Hört ihr die wahre Musik?‘ durch die Gegend (Ich hab den Posbis ja gesagt, sie sollen das nicht unter die GPL stellen, aber nein, auf mich hört

ja keiner...). Du weißt nicht, wer den Spruch sendet. Wenn du falsch antwortest, wirst du von ihnen überlegenen Waffen pulverisiert. Und das schlimme ist, die haben HALBRAUMSPÜRER. Kannst du dir das vorstellen du kannst nicht mal fliehen. Wie Halbraumspürer funktionieren seit der Hyperimpedanz nicht mehr? Gott sei dank, dann sind wir gerettet. Du weißt schon, dass sie Salkrit haben? Woher? Woher soll ich das wissen? Aber ich bin sicher mein Konkurrent, die SI PLOT hat es ihnen gegeben...«

Auf einmal Stille in der Zentrale. Ein Funkspruch traf ein. »Hört ihr die wahre Musik?«. Unzählige Exopsychologen arbeiten daran herauszufinden, wer die Nachricht sendete. Die Zeit verrann, Minuten vergingen. Schweigen in der Zentrale.

KAISERSCHMARN und der doppelte Fritz bereiteten sich auf den Tod vor, als ein zweiter Funkspruch eintraf: »AN ALLE EINHEITEN DER STRAHC. IHR HABT UNSER GEISTIGES EI-

GENTUM GERAUBT. STELLT ALLE KAMPFHANDLUNGEN EIN. EURE SCHIFFE WERDEN MIT EINER NEUEN TECHNOLOGIE AUSGESTATTET WERDEN. DAS POSITRONIKALRIGHT-MANAGEMENT WIRD DAFÜR SORGEN, DASS EURE HÖRER VIEL GELD AN UNS ZAHLEN MÜSSEN, SODASS IHR EURE SCHULD BEGLEICHEN KÖNNT. KOSMISCHE FABRIK INDUSTRIE ENDE. UND HANS ICH SAG DOCH: SCHALT DEN VERSTÄRKER AUS FÜR DEN HABEN WIR NICHT GENUG ENergy.«

»Gott sei dank wir sind gerettet«, jubilierte der doppelte Fritz.

»Du«, sagte KAISERSCHMARN, »schon vergessen, ich diene den Chaotarchen ...«

ENDE

-WT-



TERRACOM-Galerie »Kolonie Mars« von Jan-Christoph Kurth (www.laital.de)



Perry Rhodan

DIE GRÖSSTE SCIENCE FICTION-SERIE DER WELT

Copyright: Pabel-Moewig Verlag KG • Illustration: Dirk Schulz

WWW.PERRY-RHODAN.NET

ColoniaCon 17

vom 3. bis 4. Juni 2006

**Kölner Jugendpark, Sachsenbergstraße (Nähe Claudius Therme),
Köln-Mülheim**

Ehrengäste: Leo Lukas, Uwe Anton, Rainer Castor, Hubert Haensel,
Horst Hoffmann, Werner K. Giesa, Michael Marcus Thurner, Jo Zybell,
Susan Schwartz, Claudia Kern und viele andere.

Eintritt: Samstag € 15,- • Sonntag € 5,- • beide Tage € 18,- • Mitglieder der PRFZ, PROC/PC Guy Nelson € 16,- beide Tage